Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 104 (1959)
Heft: 23

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

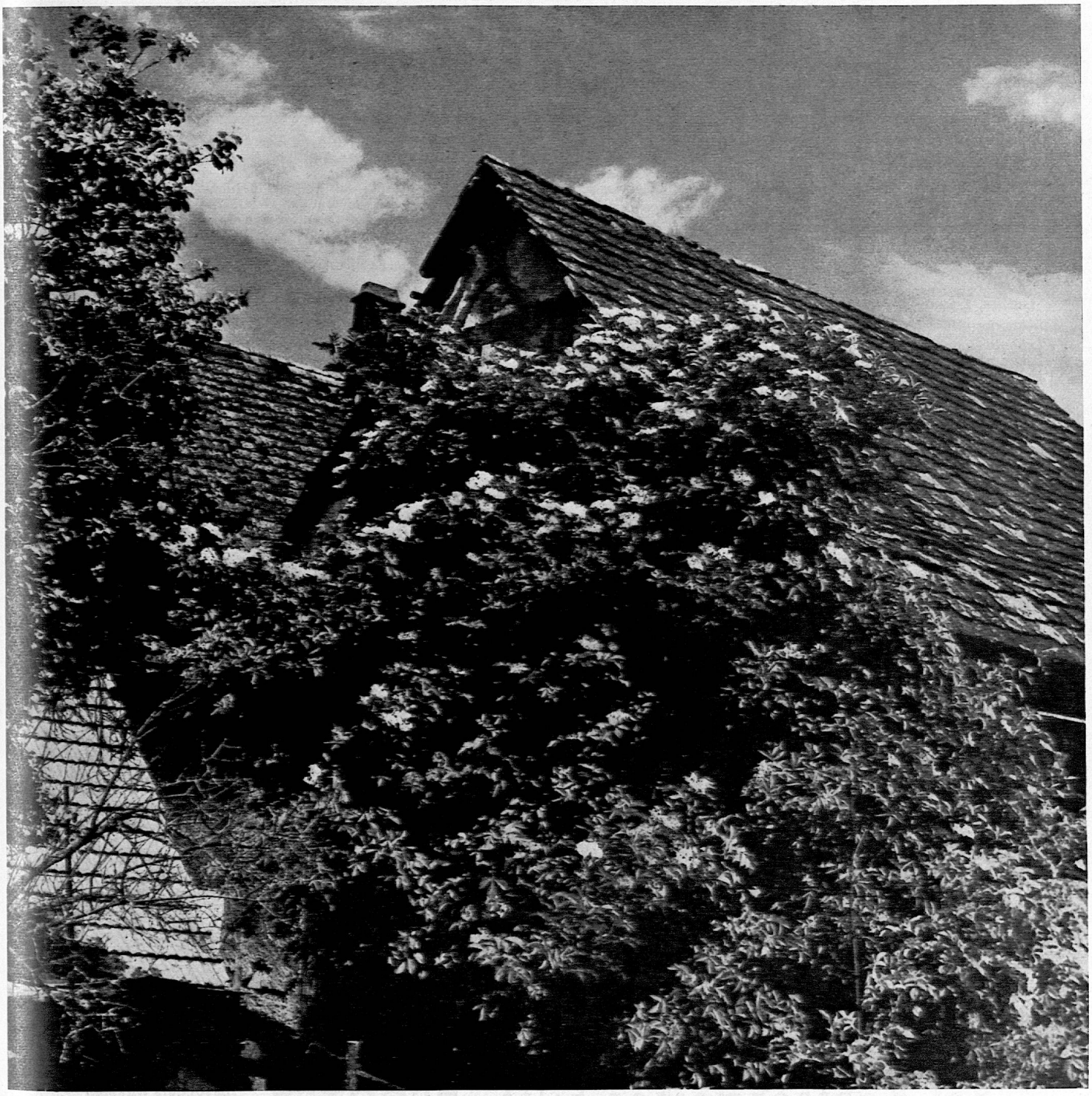
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SCHWEIZERISCHE

LEHRERZEITUNG

ORGAN DES SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREINS

23 | 104. Jahrgang | Seiten 713 bis 752 | Zürich, den 5. Juni 1959 | Erscheint freitags



Winkel in Siblingen, 1958. Der Holunder blüht, der Heuet ist da! Die Abbildung entstammt dem Neujahrsblatt der Naturforschenden Gesellschaft Schaffhausen, das in zahlreichen glänzend gelungenen Photos von Hans Walter das «Schaffhauser Bauernjahr» festhält. Weitere Abbildungen aus dieser Publikation folgen. (Sie ist zu beziehen bei Kollege Bernhard Kummer, Rigistrasse 10, Schaffhausen 3.)

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

Inhalt

104. Jahrgang Nr. 23 5. Juni 1959 Erscheint freitags

Delegiertenversammlung des Schweizerischen Lehrervereins
Präsidentenkonferenz des Schweizerischen Lehrervereins
«Wachsen und Werden»
«Erziehung in dieser Zeit»
Werbt für unsere Jugendzeitschriften!
Milch als Schutznahrungsmittel
Jahresbericht 1958 des Schweizerischen Lehrervereins, zweiter Teil
114. Jahresversammlung des Lehrervereins Baselland
Kantonale Schulnachrichten: Baselland, Bern, St. Gallen, Thurgau
Edwin Blickenstorfer †
SLV / Kurse / Bücherschau
Beilagen: Musikbeilage Nr. 42
Pädagogischer Beobachter Nr. 12

Beilagen

Zeichnen und Gestalten (6mal jährlich)
Redaktor: H. Ess, Hadlaubstrasse 137, Zürich 6, Telephon 28 55 33

Das Jugendbuch (6mal jährlich)
Redaktor: J. Haab, Schlösslistrasse 2, Zürich 44, Telephon 28 29 44

Pestalozzianum (6mal jährlich)
Redaktion: Hans Wymann, Beckenhofstrasse 31, Zürich 6, Telephon 28 04 28

Der Unterrichtsfilm (4mal jährlich)
Redaktor: Dr. G. Pool, Nägelistrasse 3, Zürich 44, Telephon 32 37 56

Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich (1—2mal monatlich)
Redaktor: Hans Künzli, Ackersteinstrasse 93, Zürich 10/49, Tel. 42 52 26

Musikbeilage, in Verbindung mit der Schweiz. Vereinigung für Hausmusik (6mal jährlich)
Redaktoren: Willi Gohl, An der Specki 35, Zürich 53; Alfred Anderau, Greifenseestrasse 3, Zürich 50

Redaktion

Dr. Martin Simmen, Luzern; Dr. Willi Vogt, Zürich
Büro: Beckenhofstrasse 31, Postfach Zürich 35, Telephon (051) 28 08 95

Administration, Druck u. Inseratenverwaltung

Conzett & Huber, Druckerei und Verlag, Postfach Zürich 1, Morgartenstrasse 29, Telephon 25 17 90

Versammlungen

(Die Einsendungen müssen jeweils spätestens am Montagmorgen auf der Redaktion eintreffen.)

LEHRERVEREIN ZÜRICH

Lehrerturnverein Oerlikon und Umgebung. Freitag, 12. Juni, 17.15 Uhr, Turnhalle Liguster. Leiter: Max Berta. 1. Korbballspiel. 2. Lektion Mädchen, 2. Stufe. 3. Faustballspiel.

Lehrerturnverein Limmattal. Montag, 8. Juni. Keine Uebung (Synode).

Lehrerinnenturnverein. Dienstag, 9. Juni, 17.45 Uhr, Sihlhölzli Halle A. Leitung: Hans Futter. Leichtathletik im Mädchenturnen.

Lehrergesangverein. Freitag, 5. Juni, 19.30—21.15 Uhr. Sommerlieder für 4.—8. Klasse. Gehörübungen für die Schüler und uns selber. Chorlieder für den Sommer.

Elementarlehrerkonvent der Stadt Zürich und Pädagogische Vereinigung. Einführung in den Gebrauch der neuen Lesebücher für die 2. und 3. Klasse durch Frau A. Hugelshofer. Wir laden alle Interessenten freundlich zu diesem *II. Teil* ein (mit Referat und Diskussion) auf Freitag, den 12. Juni, 17 Uhr, im Singsaal des Schulhauses Kornhausbrücke, Zürich 5.

AFFOLTERN a. A. *Lehrerturnverein.* Freitag, 12. Juni, 17.45 Uhr, Turnhalle Affoltern a. A. Werfen, Hochsprung, Korbballtraining.

ANDELFINGEN. *Lehrerturnverein.* Dienstag, 9. Juni, 18.30 Uhr. Lektion 1. Stufe; Spiel.

BÜLACH. *Lehrerturnverein.* Freitag, 12. Juni, 17.15 Uhr, Neue Sekundarschulturnhalle Bülach. Turnen im Gelände. Bitte rechtzeitig erscheinen und Trainingsanzug mitnehmen.

HINWIL. *Lehrerturnverein.* Freitag, 12. Juni, 18.15 Uhr, Egelsee. Schwimmlektion im Egelsee bei gutem Wetter. Sonst einige Volkstänze auf der Schanz.
Freitag, 19. Juni, 18.15 Uhr, Schanz. Einige Volkstänze unter Leitung von E. Walder. Eventuell Schwimmtraining im Egelsee.

HORGEN. *Lehrerturnverein.* Freitag, 12. Juni, 17.30 Uhr, in Rüschlikon. Lauf- und Tummelübungen.

MEILEN. *Lehrerturnverein.* Freitag, 12. Juni, 18.15—19.45 Uhr. Strandbad Erlenbach. Schwimmen.

PFÄFFIKON. *Lehrerverein.* Kapitelversammlung, 20. Juni, Oberstufenschulhaus, Pfäffikon ZH.
Lehrerturnverein. Donnerstag, 11. Juni, 17.30 Uhr, in Pfäffikon. Lektion Knaben, 3. Stufe.

WINTERTHUR. *Lehrerverein, Arbeitsgemeinschaft für pädagogische Grundfragen.* Mittwoch, 10. Juni, 20 Uhr, Barockhäuschen. «Erziehung wozu?»
Lehrerturnverein. Montag, 8. Juni: Turnen fällt aus.
Lehrerinnenturnverein. Donnerstag, 11. Juni, 17.45 Uhr, Geiselweid. Lektion 2. Stufe Mädchen; Spiel.

Nachrichten aus dem Westermann-Verlag

Aus dem stark erweiterten Lieferprogramm stehen Ihnen u. a. folgende bestens bewährte Hilfsmittel zur Verfügung:

Schulwandkarten: geographische, geschichtliche, biblische, politische und wirtschaftliche Ausgaben.

Westermanns Umriss-Stempel in Blechkästen: 120 Sujets über Schweizer Kantone, europäische Länder, Kontinente, Sonderdarstellungen.

Westermanns Erdkundetafeln mit ausführlichen Kommentaren: Schweiz, Apenninenhalbinsel, Balkan, Benelux, Britische Inseln, Donauraum, Frankreich, Nordeuropa, Pyrenäenhalbinsel, Polen/Sowjetunion, Afrika, Australien und Ozeanien, Nordamerika, Mittel- und Südamerika, Ostasien, Südostasien, Vorderasien, Vorderindien.

Umrisswandkarten, beschreib- und abwaschbar: z. B. Schweiz/Europa, Europa/Welt usw. Auf Wunsch beliebige Zusammenstellungen (Kanton Zürich/Schweiz).

Umrisskarten in Blockform, Umrisswandkarten auf Zeichenpapier, Bildwandkarten, Atlanten, Klimakartei, Stilkundetafeln, Tabellen über Chemie und Wirtschaft usw.

Lichtbilder: allgemeine Erdkunde, Europa, Aussereuropa, Wirtschaftskunde, Botanik, Physik, Fachkunde-Dias zur Berufsausbildung.

Unsere Vertreter beraten Sie gerne und führen Ihnen unsere umfassenden Musterkollektionen an Ihrer Schule vor!

Schweizer Auslieferungsstelle für die Westermann-Hilfsmittel:

Lehrmittel AG, Basel Grenzacherstrasse 110, Tel. (061) 32 14 53
Schweizerisches Fachhaus für Anschauungs- und Demonstrationsmaterial
SSL-Vertriebsstelle des Schweizerischen Schullichtbildes Gesamtprogramm über 6000 Farbdias

Bei Kopfschmerzen hilft Mélabon besonders wirksam gut verträglich

Arosa

Graubünden
1800 m ü. M.

In **Schulreisen, Ferienwanderungen** und **Vereinsausflüge** leicht einzugliedern

Für **Ferienkolonien** im Sommer und Winter ein idealer klimatisch berühmter Standort

Für **Unterkunft und Verpflegung** reiche Möglichkeiten (Hotels, Restaurants, Berghütten, Jugendherberge)

Die Luftseilbahn Arosa-Weisshorn (LAW)

erschliesst einen der schönsten Aussichtsberge der Ostschweiz, grosses **Gipfelrestaurant.** LAW und Hörnlisesselbahn verkürzen Wanderungen aller Art. Sehr günstige **Schul- und Gesellschaftstarife.**

Für jede Auskunft und Beratung inkl. Prospekten und Preisvorschlägen stehen jederzeit gerne bereit:

Kurverwaltung Arosa (Tel. 081 / 3 16 21) und Aroser Verkehrsbetriebe (Tel. 081 / 3 18 28)

PIZOL

Ein herrliches Touren- und Wandergebiet mit einzigartiger Rundsicht, sechs Bergseen, herrlicher Alpenflora und guten Unterkunftsmöglichkeiten.

Bequem erreichbar mit Kabinenbahn und Sessellift ab Bad Ragaz und Wangs. **Schulen** grosse Preisermässigung.

Mit Prospekten und Vorschlägen für schöne Schulausflüge dienen gern die Verkehrsbüros Bad Ragaz (Tel. 085 / 9 12 04) oder Wangs (Tel. 085 / 8 04 97).

Suchen Sie ein Ziel für Ihre Schul- und Gesellschaftsreisen?

Die Schiffahrtsgesellschaft des Neuenburger- und Murtensees führt Sie, wohin Sie wünschen . . . ▶ ▶ ▶ ▶

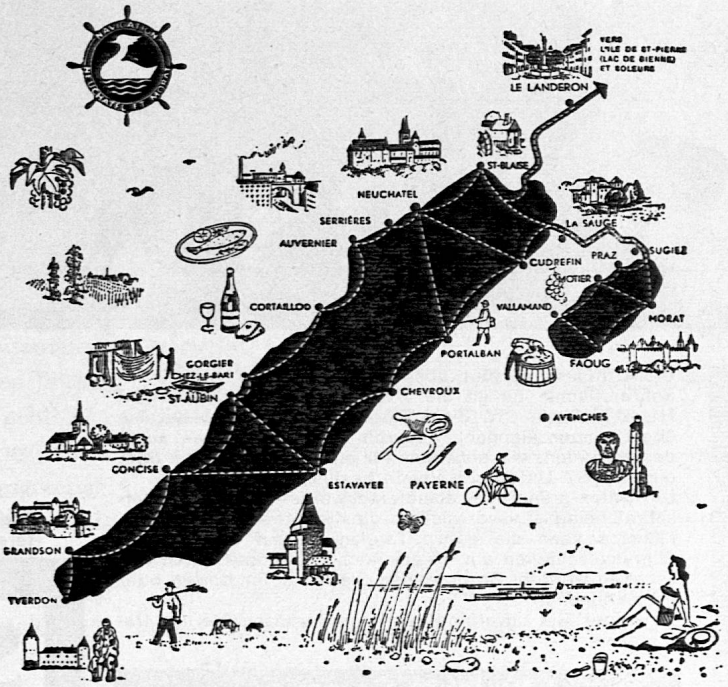
. . . und empfiehlt Ihnen eine Kreuzfahrt auf den drei Seen von Neuenburg, Biel und Murten sowie den idyllischen Kanälen der Broye und der Zihl.

Regelmässige Sommerkurse:

Neuenburg—Estavayer-le-Lac
(via Cudrefin—Portalban)
Neuenburg—Estavayer-le-Lac
(via Cortaillod—St-Aubin)
Neuenburg—St. Petersinsel
(via Zihlkanal)
Neuenburg—Murten
(via Broyekanal)
Murten—Vully und Seerundfahrt

Auf Wunsch Spezialschiffe für sämtliche Bestimmungsorte der drei Seen. — Günstige Konditionen für Schulen

Auskünfte: Direktion LNM, Maison du Tourisme, Neuenburg, Tel. (038) 5 40 12



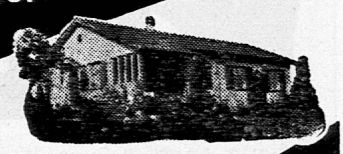
Unser
ADRIA-EXPRESS
für
BADEFERIEN

1 Woche ab Fr. 116.—, 2 Wochen ab Fr. 176.—, inkl. Bahn ab Zürich, Vollpension, Trinkgelder, reservierte Plätze, Strandkabinen, Reisebegleitung, Gepäckversicherung von Fr. 1000.—.
Jeden Samstag fährt unser Adria-Express mit SBB-Leichtstahlwagen, auch in 2. Klasse gepolstert. Zürich HB ab 20.30 Uhr, Adria-Kurort an ca. 07.00 Uhr.
Verlangen Sie unverbindlich und kostenlos unsere **40seitige Badebroschüre** mit über 300 Vorschlägen für Ferien an der Adria, Venedig, Riviera, Côte d'Azur, Costa Brava, Palma de Mallorca, Jugoslawien usw.

Bellevue-Reisen

Zürich: Limmatquai 1, Entresol, Tel. 051/47 10 20
Oerlikon: Jelmoli, 2. Stock, Tel. 051/48 11 20

Einfamilienhäuser
speziell
Calor BAU



CALOR-HÄUSER: Hervorragend isoliert = viel weniger Heizkosten. Vollwandig. 3 Monate Bauzeit. Solid, geräumig, bewährt.
Verlangen Sie unverbindlich Prospekt. Referenzen, Beratung.
Eigener Terrain-Service.

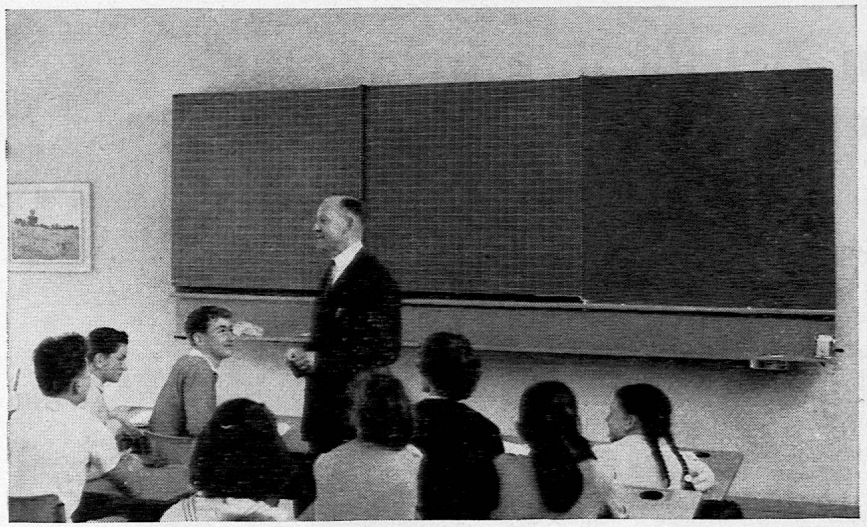
Büro Dr. Wolfg. Steinbrüchel
Hallenstrasse 10 (b. Stadttheater)
ZÜRICH 8 · Tel. (051) 34 34 38

«Wachsen und Werden»
eine Unterrichtshilfe für den Lehrer

Dieses Buch ist aus jahrelanger praktischer Tätigkeit in der Oberstufe entstanden und dürfte wohl die erste Publikation dieser Art darstellen. Es bietet Ihnen vor allem:

- Systematik und Lebensnähe im Sinne des Block-Unterrichtes
- 35 lektionsmässig ausgearbeitete Kapitel aus dem Stoffgebiet der Oberstufe
- Zahlreiche Stoffunterlagen, Präparationshilfen, Arbeitsvorschläge und Wandtafel-Skizzen

Das Buch erschien im **Verlag der Oberstufenkonferenz des Kantons Zürich.** Bezug gegen Nachnahme: K. Rapp, Ligusterstrasse 20, Zürich 57. Preis: Fr. 9.— plus Versand.



Zwei große Buch-wandtafeln in einer vereint

Diese Klasse verfügt über eine Wandtafel von 10 m² Schreibfläche. Es ist die 7-teilige **palor** Buchwandtafel HL-B7 (Größe 37). Zwei Flügel lassen sich wahlweise übereinander klappen, wodurch 4 Schreibflächen zugedeckt werden, die entweder für eine andere Klasse oder eine andere Unterrichtsstunde bestimmt sind.
Der **palor**-grüne oder schieferschwarze «Eternit»-Dauerschreibbelag ist unverwüstlich, die Kreiden schmieren nicht. Mühelos kann die ganze Tafelanlage auf unsichtbaren Führungsschienen um 65 cm nach oben oder unten verschoben werden. So gewinnen Sie Raum für Karten oder Projektionen.
Verlangen Sie unverbindlich Kostenvoranschläge und Referenzen.

10 Jahre Garantie

Palor AG Niederurnen GL · Telephon (058) 41 32 22
Hersteller neuzeitlicher Schulmöbel

palor

Einladung zur Delegiertenversammlung

Sonntag, den 21. Juni 1959, in Aarau

Tagesordnung

09.30 Uhr Ordentliche Delegiertenversammlung des Schweizerischen Lehrervereins im Grossratssaal in Aarau nach besonderer Traktandenliste

12.45 Uhr Gemeinsames Mittagessen im Hotel «Kettenbrücke»

14.15 Uhr Führungen und Besichtigungen:

— Fahrt nach Lenzburg mit Führung durch das Schloss

— Führung durch die Altstadt von Aarau und die historische Sammlung im Schlössli

— Besuch des neuen Kunstmuseums und des Staatsarchivs

Preis der Bankettkarte: Fr. 7.—

Die Sektionspräsidenten erhalten die Bankettkarten und die Traktandenliste der Delegiertenversammlung nebst Beilagen zur Weiterleitung an die Delegierten vom Sekretariat des SLV zugestellt.

An die Delegierten und Mitglieder des SLV

Die in unseren Statuten verankerte Delegiertenversammlung wird 1959 im Grossratssaal in Aarau zusammentreten. An der Churer Tagung des vergangenen Jahres, die allen Teilnehmern in bester Erinnerung geblieben ist, wurde eine eintägige Veranstaltung beschlossen. Die Delegierten werden zu den statutarischen Jahresgeschäften Stellung beziehen und Ersatzwahlen in den Zentralvorstand vornehmen für die Vertreterin des Schweizerischen Lehrerinnenvereins und ein Mitglied aus dem Wahlkreis IV. Ausserdem wird der Schweizer Delegierte an der Expertenkonferenz des Internationalen Arbeitsamtes über Besoldungsfragen der Lehrerschaft über die Arbeit der letzten Tagung im Spätherbst 1958 Bericht erstatten.

Für den Nachmittag haben unsere Aargauer Kollegen Führungen vorbereitet. Vor allem dürfte ein Besuch des neuen Kunsthauses locken, welches kurz vor unserer Tagung eingeweiht werden soll.

Nach unseren Statuten haben alle Vereinsmitglieder zur Delegiertenversammlung Zutritt.

Der Zentralvorstand heisst Delegierte und Mitglieder zur Jahresversammlung in Aarau herzlich willkommen. Er dankt der Sektion Aargau bestens für ihre kollegiale Mithilfe bei Vorbereitung und Durchführung.

Der Zentralvorstand des SLV

Präsidentenkonferenz des Schweizerischen Lehrervereins

24. Mai 1959

Jedes Jahr veranstaltet der SLV einige Wochen vor der Delegiertenversammlung eine Konferenz, an der sich die Präsidenten unserer 17 lokalen Sektionen und der ständigen Kommissionen mit dem Zentralvorstand treffen. Der Tagungsort war für diesmal Frauenfeld. Eine reichbefrachtete Traktandenliste lag vor; die Geschäfte wurden dank der gewandten und in jeder Beziehung sachkundigen Leitung durch den Zentralpräsidenten Theophil Richner innert nützlicher Frist abgewickelt. Eingangs umriss der Präsident die Aufgabe der Präsidentenkonferenz: sie ist eine Art Kommandantenkurs, wo den Präsidenten Gelegenheit geboten wird, einmal als einfache Teilnehmer zusammenzukommen und vor allem auch den Erfahrungsaustausch zu pflegen. Seit der letzten Konferenz haben in zwei Sektionen, nämlich in Baselland und Zürich, die Präsidenten gewechselt. Die Kollegen Max Suter, Zürich, und Ernst Martin, Lausen BL, sind zum erstenmal als Präsidenten ihrer Sektion an einer Präsidentenkonferenz anwesend. Zwei verdiente ehemalige Sektionspräsidenten, beide auch ehemalige Mitglieder des Zentralvorstandes: Walter Debrunner, Frauenfeld, und Dr. Otto Rebmann, Liestal, waren als Gäste eingeladen worden.

Mitteilungen

Der Präsident bittet die Sektionen um ihre Mitwirkung bei der Werbung für die drei vom SLV herausgegebenen Jugendzeitschriften (siehe dazu auch den Artikel auf Seite 722 dieses Heftes). Ferner wies er auf die an einer Wand des Sitzungssaales aufgehängte Originalgraphik von H. A. Sigg hin, die von der Studiengruppe des SLV für künstlerischen Wandschmuck herausgegeben worden ist. (Das Bild wurde seinerzeit in verkleinertem Format auf der Titelseite der SLZ vom 22. Dezember 1958 wiedergegeben.) Von den insgesamt 250 signierten Blättern ist zurzeit noch eine kleinere Anzahl vorrätig und kann zum günstigen Preise von Fr. 20.— bezogen werden.[1]

Die Schaffung einer schweizerischen pädagogischen Informationsstelle wird von den Lehrerorganisationen unseres Landes als eine Notwendigkeit angesehen. Im Verein mit andern Lehrerverbänden hat der SLV dem Departement des Innern schon vor mehreren Monaten einen konkreten Vorschlag eingereicht; die Sache harrt noch der Abklärung.

Ende September dieses Jahres wird ein einwöchiges schweizerisches Unesco-Seminar stattfinden, das das Problem des Uebertritts von den Primarschulen zu den weiterführenden Schulen behandeln wird. Es ist beabsichtigt, dass pro Kanton drei Teilnehmer von den Erziehungsdirektionen entsendet werden sollen. Der Präsident weist schliesslich noch auf die bevorstehende sechste internationale Lehrertagung im Kinderdorf Pestalozzi hin, die unter dem Patronat des SLV durchgeführt wird, sowie auf den Abzeichenverkauf für das Kinderdorf. Dieses ist auf eine öffentliche Sammlung angewiesen, da es keine regelmässigen behördlichen Subventionen geniesst. Die Mitarbeit von Kindern bei dieser Sammlung erscheint besonders sinnvoll.

[1] Zu beziehen bei der Firma E. Ingold, Herzogenbuchsee.

Jahresgeschäfte

Ueber die Jahresrechnung 1958 und das Budget für 1960 referiert der Zentralquästor Adolf Suter. Die Konferenz leitet nach kurzer Diskussion sowohl das Budget als auch die Rechnung in empfehlendem Sinne an die Delegiertenkonferenz weiter.

Delegiertenversammlung 1959

Sie findet am 21. Juni in Aarau statt. Im Anschluss an die statutarischen Jahresgeschäfte wird Marcel Rychner, Zentralsekretär des Bernischen Lehrervereins, über eine im Internationalen Arbeitsamt in Genf abgehaltene Expertentagung für Lehrerbesoldungen referieren. Ferner sind zwei Neuwahlen in den Zentralvorstand fällig, und schliesslich soll an den Statuten der Lehrerwaisenstiftung eine kleine Aenderung vollzogen werden, damit inskünftig auch Lehrerkinder, die nicht Waisen sind, deren Väter aber wegen schwerer Krankheit vorzeitig aus dem Berufsleben ausscheiden mussten, unterstützt werden können.

Besoldungsstatistik des SLV

Diese wird von Kollege Max Bührer, Mitglied des Leitenden Ausschusses des SLV, bearbeitet. In der Schweiz ist das Schulwesen zur Hauptsache kantonal geordnet. Dies wirkt sich auch in unserer Besoldungsstatistik aus: Es existiert eine verwirrende Vielfalt von Besoldungen und Besoldungsarten, die nur schwer in einer Tabelle wiederzugeben sind. M. Bührer bittet die Präsidenten, die notwendigen Ergänzungen zu den im letzten Herbst neu zusammengestellten Listen mitzuteilen. Aus einem Kanton wird gemeldet, dass bei der kürzlich stattgefundenen Lohnerhöhung für den Lehrerstand unsere Tabellen in wertvoller Weise mitgeholfen haben.

Hilfsaktionen für Tunesien

M. Bührer bittet die Präsidenten, der derzeitigen Sammlung von Schulmaterialien für die notleidenden Schulen Tunesiens ihre Unterstützung zu leihen. (Siehe dazu das Sonderheft der SLZ über Tunesien und seine Schulverhältnisse, erschienen am 8. Mai 1959 als Nr. 19.) Bereits sind im Welschland 3½ Tonnen Schulmaterialien gesammelt worden. Von der deutschen Schweiz dürften rund 20 Tonnen erwartet werden. Die Sendungen sind an das Schweizerische Hilfswerk für aussereuropäische Gebiete, Schulmaterialsammlung für Tunesien, Wehntalerstrasse 129, Zürich 6/57 (SBB-Station Oerlikon), zu richten; die Schüler des Zürcher Werkjahres werden darauf das eintreffende Material sortieren; und es ist Gewissheit geboten, dass es in Tunesien unter Aufsicht des Hilfswerkes verteilt wird. Die Sammlung dauert bis zum 13. Juni.

Sektionspräsidenten haben das Wort:

a) Filmvorführungen für Kinder

Wie der Baselbieter Präsident E. Martin berichtet, wurde das Problem der Filmvorführungen für Kinder im Baselbieter Kantonalvorstand besprochen. Was die Vorführungen in den Kinos anbelangt, so erregen die

Häufigkeit und die Programmauswahl Anstoss; die Filmvorführungen in den Gemeinden sind oft nur eine Angelegenheit der Geschäftspropaganda, und von Filmdarbietungen in der Schule weiss man, dass gelegentlich wertlose Filme gezeigt werden, da oft keine Möglichkeit besteht, dass die Lehrer die Filme vorher prüfen können. Die Sektion Baselland wiederholt deshalb ein Begehren, das schon während der Kriegszeit gestellt worden ist, nämlich es sei die Schaffung einer interkantonalen Zensurstelle für Jugendfilme ins Auge zu fassen. Eine Umfrage bei den anwesenden Sektionspräsidenten ergab, dass die Sache in den verschiedenen Kantonen sehr unterschiedlich geregelt ist. Kollege E.Martin wird schliesslich beauftragt, einen entsprechenden Fragebogen an die Sektionen auszuarbeiten, damit der Zentralvorstand einen Ueberblick über die Verhältnisse gewinnen kann.

b) Ausländische Lehrkräfte in Schweizer Volksschulen?

Als Folge des Lehrermangels sind in mehreren Kantonen zurzeit ausländische Lehrkräfte tätig, und an gewissen Orten erhebt sich nun die Frage, ob diese Anstellung eine dauernde werden könne. Präsident Richner wies darauf hin, dass unsere Kinder das Anrecht haben, von Angehörigen der eigenen Nation erzogen zu werden, und dass es ein falscher Internationalismus wäre, die Tore um des aktuellen Lehrermangels willen allzu weit zu öffnen.

c) Berechtigung zum Bezug von Stipendien

Fritz Kamm, Präsident der Glarner Sektion, teilt mit, dass nach dem Glarner Stipendiengesetz nur ein Bedürftiger Stipendien beziehen kann. Er erkundigt sich, ob eine Bedürftigkeitsklausel in allen kantonalen Stipendiengesetzen vorhanden sei. Dr. Otto Rebmann, Liestal, der Mitglied der Basellandschaftlichen Stipendienkommission ist, kann mitteilen, dass sich in seinem Kanton eine Aenderung der Auffassung angebahnt hat. Der Kreis der Berechtigten wurde mehrmals vergrössert und umfasst heute auch Jugendliche, deren Familie etwas Vermögen besitzt und deren Ernährer über ein nicht allzu geringes Einkommen verfügt. Aehnliche Tendenzen können auch aus andern Kantonen gemeldet werden. Der Tagungspräsident bittet, dem Sekretariat des SLV je zwei Exemplare der kantonalen Stipendiengesetze zur Verfügung zu stellen, da die Stipendienfrage ja heute angesichts der dringlichen zahlenmässigen Vergrösserung eines gut geschulten Nachwuchses immer aktueller wird. In den Vereinigten Staaten zum Beispiel werden die Stipendien ganz unabhängig vom Einkommen, rein nur auf Grund der Leistungen, verabreicht.

Damit war die Traktandenliste erschöpft, und der Präsident konnte den Anwesenden für ihre Aufmerksamkeit danken. Zum anschliessenden Mittagessen waren auch der thurgauische Erziehungsdirektor, Regierungsrat Dr. E. Reiber, und Kollege Werner Schmid, der derzeitige thurgauische Synodalpräsident, eingeladen. Der Erziehungsdirektor liess es sich nicht nehmen, in einer kurzen, humorvollen Ansprache die Mitglieder unserer Konferenz zu begrüssen. Er wies darauf hin, dass im Thurgau ein neues Unterrichtsgesetz in Vorbereitung ist, und plädierte für eine bessere Zusammenarbeit zwischen den Schulbehörden und -organisationen der einzelnen Kantone.

Im Anschluss an die Konferenz war Gelegenheit zur Besichtigung der Karthause Ittingen geboten, einer der grössten baulichen Kostbarkeiten des Thurgaus. Der thurgauische Konservator A. Knöpfli, ein ehemaliger Lehrer, hatte sich als Führer zur Verfügung gestellt, und die Kollegen folgten seinen Erläuterungen über die Baugeschichte der Karthause mit lebhaftem Interesse.

V.

«Wachsen und Werden»

Die Oberstufenkonferenz des Kantons Zürich legt uns als erstes Verlagswerk den Unterrichtsblock «Wachsen und Werden» der Arbeitsgemeinschaft der Winterthurer Werklehrer vor. Dieser Stoffplan für das Sommerhalbjahr einer 1. Werk- oder Versuchsklasse — künftig im Kanton Zürich Realschule genannt — ist in jahrelanger Arbeit aufgebaut und ausprobiert worden. Die Winterthurer Kollegen stützten sich dabei auf die Erfahrungen Karl Stiegers, der unter dem Stichwort «Blockunterricht» seinerzeit die Reform der Oberstufe im Kanton St. Gallen in die Wege leitete. Der Blockunterricht ist eine Art Gesamtunterricht auf werktätiger Grundlage. Ausgehend von den drei Erfahrungszentren, die der Werkschule zur Verfügung stehen — Schulgarten, Schulküche, Werkstatt —, dringt er nach verschiedenen Richtungen in die Tiefe.

Im vorliegenden Unterrichtsblock führt das praktische Tun im Schulgarten zur Behandlung naturkundlicher, geographischer und staatsbürgerlich-geschichtlicher Fragen. Aber auch der Unterricht in den übrigen Fächern steht mit der Gartenarbeit in organischer Verbindung. So werden in neuer Weise die Lehrplanforderungen in den verschiedenen Fächern koordiniert und in jedem Block auf einige wesentliche Grunderkenntnisse reduziert. Diese Grunderkenntnisse, in immer neuen Zusammenhängen aufgedeckt, prägen sich dem Schüler als unverlierbares Bildungsgut ein; in der geographischen Themenreihe dieses Blockes zum Beispiel der Zusammenhang von Klima und Vegetation: am eigenen Ort, in verschiedenen Höhenlagen und Breitenzonen, beim Land- und Seeklima.

Dem Unterrichtsblock «Wachsen und Werden» haftet keineswegs blockhafte Starrheit an; er ermöglicht jederzeit Erweiterungen oder Beschränkungen in Anpassung an die örtlichen Verhältnisse. Besonders zu schätzen wissen werden der überlastete Lehrer wie der Anfänger auf dieser Stufe die lektionenmässige Aufteilung des Unterrichtsstoffes und dessen detaillierte Gliederung in Lektionsteile, wobei einem verfeinerten, dem geistigen Habitus der Schüler dieser Stufe Rechnung tragenden Arbeitsrhythmus besondere Beachtung geschenkt wird, und schliesslich die Beigabe des Arbeitsmaterials im Anhang jeder Lektion (Tabellen, Rechnungen, Diktate, Tafelskizzen und Hinweise), wodurch dem Lehrer mühselige Vorbereitungsarbeit abgenommen wird. Wirklich ein Buch aus der Praxis für die Praxis! Es ist für die Hand des Lehrers bestimmt und kann bezogen werden durch Walter K. Baumann, Primarlehrer, Hirzenbachstrasse 64, Zürich 11/51, oder die Buchhandlung Beer & Cie., St.-Peterhofstatt 10, Zürich 1. Preis Fr. 9.—. *K. H.*

Als Leseprobe drucken wir hier eine der im Buch enthaltenen 35 Lektionen ab, nämlich Lektion 12 unter dem Stichwort «Unsere Arbeit im Schulgarten»:

Setzlinge — Setzen

Ziel: Eigenschaften der Setzlinge. Richtiges Setzen

Problem: Wie setzen wir richtig?

Anfang: Wir wollen im Garten Setzlinge stecken

Arbeitsrhythmus	*Lektionsteile*	*Quellen, Material*
	1	
setzen skizzieren	a Setzen im Garten b Bepflanzte Beete ins Notizbuch skizzieren. Reihenanzahl, Abstände, Zwischenräume, Anzahl Setzlinge, Pflanzart	
	2	
darstellen	a Arbeitsbericht: Setzen b Bereinigen und auswerten der Skizze	
	3	
darstellen beurteilen	a Verschiedene Pflanzarten (Reihen, Verband) b Vergleichen: Vor- und Nachteile der beiden Pflanzarten	(vgl. Arbeitsmaterial und Hinweise)
rechnen lesen	c Was kostet die Bepflanzung der einzelnen Beete?	
rechnen	d Marktbericht: Preise für Setzlinge	Marktbericht aus Tageszeitung
	4	
repetieren aufsetzen	a Klima — Wachstum b Warum setzen wir nicht alle Gemüsepflanzen direkt ins Freiland?	(Lektion 5)
lesen, urteilen	c Pflanzanleitungen in Gartenkatalogen	Gartenkataloge
zeichnen	d Gute und schlechte Setzlinge (Wurzelballen)	
	5	
sprechen vergleichen	Betrachtung unseres Pflanzplanes aus Lektion 1	

Arbeitsmaterial und Hinweise zu Lektion 12

Zu 2a: *Wie wird ein Gartenbeet in Reihen eingeteilt?* (Diktat)

Das Beet soll in Rillen eingeteilt werden. Wir benützen wiederum unsere Messlatte. Wir legen sie auf die Schmalseite des Beetes, stecken bei den Kerben Stäbchen in den Boden und wiederholen das auf der andern Seite des Beetes. Nun wird die Randschnur weggenommen und über eine zu ziehende innere Rille sehr straff gespannt. Wenn wir eine Mittelfurche zu ziehen haben, muss die Schnur etwa 3 cm daneben liegen, sonst kommt die Rille nicht genau in die Mitte. Mit dem umgekehrten Rechen- oder Kräuelstiel ziehen wir die Erde längs der Schnur fort. Die Schnur wird hierauf über die zu ziehende Nachbarrille gespannt. Die Pflanzfurchen werden immer auf der innern Seite gezogen, also gegen die Beetmitte zu. Wir brauchen für die verschiedenen Rillen nur eine Schnur. (Aus: «Der erfolgreiche Pflanzer»)

Aufgabe

Gartenbeete sind normalerweise 1,20 m breit. Wie gross sind die Rillenabstände, wenn 2, 3, 4, 5 oder 6 Rillen gezogen werden?

Anzahl der Rillen	*Rillenabstände*	*Summe der Abstände = Beetbreite*
2 Rillen	30 60 30 cm	120 cm
3 Rillen	20 40 40 20 cm	120 cm
4 Rillen	15 30 30 30 15 cm	120 cm
5 Rillen	12 24 24 24 24 12 cm	120 cm
6 Rillen	10 20 20 20 20 20 10 cm	120 cm

Merke:

Wir messen immer von der *Mitte* aus. Bei den ungeraden Zahlen bekommen wir stets eine Mittelrille. Bei gerader Rillenzahl verteilen wir den *mittleren Abstand* nach links und rechts. Die beiden äussersten Rillen brauchen nur den *halben Abstand.*

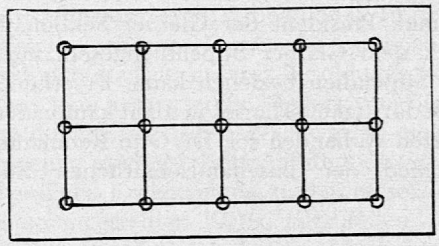
Zu 2b: Zeichnet euren Gruppengarten in einem bestimmten Maßstab. Tragt die Masslinien ein!

Aufgaben

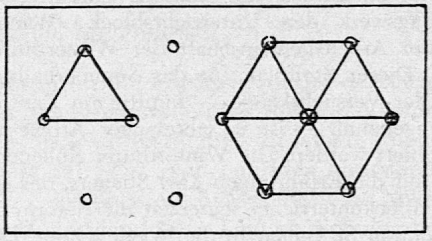
Gärten und Aecker werden vermessen und berechnet.

H. Wecker: «Geometriebuch der Oberstufe», S. 20, Nrn. 8—11, S. 23, Nrn. 8—10.

Zu 3a: Stelle verschiedene Pflanzarten dar!



in Reihen oder im Quadrat



im Verband oder im Dreieck

Beetbreite: 120 cm

2 Rillen: 30 cm 60 cm 30 cm

Darstellung auf der Wandtafel

3 Rillen: 20 cm 40 cm 40 cm 20 cm

Zu 3c/d: Aus der Preisliste eines Gärtners oder eines Marktberichtes:

Nr.	*Gemüse*	*1 Stück*	*100 Stück*	*1000 Stück*
			(Mengenrabatte berücksichtigen)	
1	Salat	*4 Rp.*		
2	Kohlrabi	*6 Rp.*		
3	Blumenkohl	*6,5 Rp.*		
4	Gurken	*30 Rp.*		
usw.				

Wir bestellen Setzlinge (laut Bestellschein)

Was kosten	10	20	50	100	usw. Setzlinge?
Was kosten	15	25	35	45	usw. Setzlinge?
Was kosten	24	36	48	72	usw. Setzlinge?

Wie viele Setzlinge brauchen wir?

Beispiel

Kohlrabi: 5 Beete zu 8 m, je 5 Reihen pro Beet, Setzlingsabstand 25 cm. Bedarf? (800 Setzlinge.)

«Erziehung in dieser Zeit»

Dass Erziehung heute für den Erziehenden immer wieder eine Entscheidung bedeutet, der man nicht ausweichen darf, kommt in einer kürzlich erschienenen Abhandlung von Gerhard Möbus mit dem Titel «Erziehung in dieser Zeit» zum Ausdruck[1]. Die Schrift ist eine sehr ernst zu nehmende Auseinandersetzung mit der Soziologie des Hamburger Dozenten Helmut Schelsky und dessen Werk «Die skeptische Generation» (Eine Soziologie der deutschen Jugend, Düsseldorf/Köln, 1957). Möbus wirft Schelsky vor, die Grenzen der Soziologie als einer empirischen Wissenschaft überschritten zu haben und aus der soziologischen Tatsachenforschung Normen für die Pädagogik ableiten zu wollen. So bekämpft Möbus beispielsweise Schelskys Behauptung, die moderne Gesellschaftsform sei altersunspezifisch und es entspreche in keiner Weise mehr der Wirklichkeit der heutigen Gesellschaft, das Jugendalter und die heutige Jugend überhaupt im Sinne einer eigenständigen Jugendwelt zu verstehen. Während Schelsky nicht zögert, im Konkretisten den typischen heutigen Jugendlichen zu sehen, und das gelassen hinnimmt, verweist Möbus auf einen andern bedeutenden Gewährsmann, den verstorbenen Berliner Dozenten Oswald Kroh und dessen Werk «Revision der Erziehung», in welchem der Konkretist eindeutig abgelehnt wird als ein Mensch, der unfähig ist, dankbar zu sein, echte Bindungen einzugehen und Verantwortungen zu übernehmen. Also Betonung der Persönlichkeit oder, wie Kroh es formulierte, «Selbständigkeit und Unabhängigkeit des Urteils; Sachbestimmtheit des Stellungnehmens; Widerstand gegen Vermassung und Suggestion; Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen».

Es wäre allerdings wertvoll gewesen, wenn sich Möbus noch eingehender mit Schelskys Gewährsmann, dem amerikanischen Soziologen Riesman, Verfasser des aufsehenerregenden Werks «Die einsame Masse» (The lonely crowd), auseinandergesetzt hätte. Die Dreiphasentheorie Riesmans mit dem traditionsgelenkten Menschen des Mittelalters, dem Innengelenkten (von Renaissance/Reformation bis heute) und dem Aussengelenkten als dem Menschen der Zukunft hat sehr viel Bestechendes für sich und sollte vor allem auch einmal aus der pädagogischen Sicht beleuchtet und beurteilt werden. (Schelsky hat zur deutschen Ausgabe der «Einsamen Masse», die als Taschenbuch im Rowohlt-Verlag, Hamburg, erschienen ist, das Vorwort geschrieben.)

Ein anderer Gewährsmann Möbus' ist der Franzose J. Maritain, der sich in seinem Buch «Erziehung am Scheideweg» (Berlin-Hamburg, 1951) mit den Irrtümern der modernen Pädagogik befasst und sich unter anderem dagegen wehrt, dass das oberste Gesetz der Erziehung aus der sozialen Bedingtheit abgeleitet werde und dass statt der Entfaltung der Person die Eingliederung des Menschen in die Gruppe als primäres Erziehungsziel gesehen werde. Maritain schreibt wörtlich:

> «Es ist einleuchtend, dass die Erziehung des Menschen die soziale Gruppe berücksichtigen und ihn dazu fähig machen muss, seine Rolle in ihr zu spielen. Den Menschen dazu zu bringen, dass er ein normales, nützliches und gemeinschaftsbezogenes Leben im Gemeinwesen führt, oder die Entfaltung der Person in der sozialen Sphäre zu leiten, sowohl seinen Freiheitssinn wie seinen Sinn für Pflicht und Verantwortung zu wecken und zu stärken, ist ein wesentliches Ziel. Aber es ist nicht das primäre, es ist das sekundäre wesentliche Ziel. *Das letzte Ziel der Erziehung* betrifft die Person in ihrem persönlichen Leben und geistigen Fortschritt, nicht in ihrer Beziehung zu der sozialen Umgebung. Im Hinblick auf das sekundäre Ziel selbst dürfen wir ferner nie vergessen, dass die persönliche Freiheit gleichsam der Kern des sozialen Lebens ist und dass eine menschliche Gesellschaft in Wahrheit eine Gruppe von menschlichen Freiheiten ist, die Gehorsam, Selbstaufgabe und ein gemeinsames Gesetz zum Besten des allgemeinen Wohles auf sich nimmt, um jede dieser Freiheiten instand zu setzen, in einem jeden einzelnen eine wahrhaft menschliche Vollkommenheit zu erreichen. Der Mensch und die Gruppe sind miteinander verwachsen, und in verschiedenen Punkten wechseln sie den Vorrang. Der Mensch findet sich selbst, indem er sich der Gruppe unterordnet, und die Gruppe erreicht ihr Ziel nur, wenn sie dem Menschen dient und wenn sie sich bewusst ist, dass der Mensch Geheimnisse hat, die sich der Gruppe entziehen, und eine Berufung, die nicht in der Gruppe beschlossen ist.»

Höchst bemerkenswert ist auch eine andere von Möbus zitierte Aeusserung Maritains. Dieser, von Möbus unterstützt, wirft der heutigen Pädagogik vor, sie habe die pädagogischen Mittel mit aller psychologischen Beobachtung und Testung so vervollkommnet, dass darüber das Ziel der Pädagogik vergessen worden sei und dass diese eine schädliche Perfektion der Methode betreibe. Letztlich ruhe die ganze Pädagogik auf der Frage nach dem Wesen des Menschen und könne deshalb nicht mit messbaren Tatsachen erledigt werden, sondern sei eine philosophische oder religiöse Frage. Und an anderer Stelle schreibt Möbus selber:

> «Wir dürfen uns darüber nicht täuschen, dass die Perfektion der pädagogischen Methode, wie wissenschaftlich sie sich auch geben mag, durchaus kein Ersatz ist für die Treue zum Menschen, die hervorgeht aus der Verpflichtung an das Leben als göttliche Ordnung.»

Die ganze Auseinandersetzung hat ihren bedeutenden aktuellen Hintergrund, indem, wie Möbus sagt, die

[1] Erschienen im Heimstatt-Verlag, Köln, 87 Seiten.

politische Struktur der Demokratie die Person voraussetzt, während der Kommunismus der sozialen und politischen Konvention den Vorrang gibt und die menschliche Persönlichkeit auf eine Funktion im Rahmen dieser Konvention reduziert. Das Ergebnis ist dann der blindlings gehorchende Funktionär. («Der Kommunismus ist allein dadurch, dass er die Person ersetzt durch die Funktion im Kollektiv, der erklärte Widerpart und Zerstörer der europäischen Kultur.») Anschliessend unterscheidet Möbus die von ihm vertretene Personalpädagogik aber auch von einer individuellen Pädagogik, gegen welche von kommunistischer Seite ständig polemisiert wird, da sie «anarchisch den Trieben und Wünschen des Kindes freien Lauf lässt».

Von der personalen Pädagogik aber heisst es, dass sie sich von der kommunistischen wie von der individualistischen dadurch unterscheide, dass sie «sowohl die Ansprüche der Gesellschaft an den Menschen wie die Eigengesetzlichkeit und Eigenständigkeit seiner Entwicklung im Kindes- und Jugendalter in der Erziehung ernst nimmt. Aber sie lässt nicht zu, dass beide Bereiche absolut werden, sondern ordnet sie der Hauptaufgabe zu, im Menschen die Kräfte des Geistes und der Freiheit zu entfalten und zu stärken, die ihm den eigenen Trieben und Wünschen gegenüber ebenso innere Selbständigkeit geben wie nach aussen den Meinungen und Ansprüchen der Gesellschaft gegenüber». Zuletzt äussert sich Möbus auch noch zum Problem des Verfalls der Autorität, vor allem innerhalb der Familienerziehung, denn es gibt kein wirksames Erziehen ohne Autorität, und das Erziehen wird zu einer furchtbaren Last, wenn wir in einer Welt leben, in der alle Autorität fragwürdig ist. (Dabei stützt er sich auf den französischen Philosophen Gabriel Marcel und dessen «Philosophie der Hoffnung», München, 1957.) Möbus lässt nicht rütteln daran, dass die Gesellschaft aus der Transzendenz ihrer Normen lebt, die sich nicht ersetzen lassen durch irgendeine zur Norm erhobene Statistik, auch wenn diese zum Beispiel die tatsächliche Gefährdung der Familie zu beweisen scheint. Möbus' Abhandlung mündet dann auch in eine Deutung der Aufgabe und des Standpunktes des Christen in der Erziehung, ohne allerdings das Konfessionelle zu betonen. Die Lehre von der Erziehung ist darum, wie Möbus schreibt, für den Christen mehr als eine «Anweisung zum Lernen und Lehren» sozialer Rollen und Praktiken. «Sie ist als politische Pädagogik seit Platon und Aristoteles desgleichen mehr als eine Anweisung zum Herrschen und Gehorchen; sie ist vielmehr eine Lehre vom Menschsein und Menschwerden, dem sowohl Herrschen als auch Gehorchen zugeordnet sind als Dienst am Menschen.» Die gescheite, keineswegs geschwätzige, formal sehr klar gearbeitete Abhandlung ist nicht zuletzt auch darum so sympathisch, weil der Verfasser auf zahlreiche weitere Autoren hinweist, deren Bekanntschaft dem ernstlich Suchenden wertvoll sein wird. *V.*

Werbt für unsere drei Jugendzeitschriften!

Das neue Schuljahr hat begonnen. Nun, da die vielerlei administrativen Arbeiten erledigt sind, können wir uns wieder mit den wesentlichen Dingen befassen. Dazu gehört unzweifelhaft das Bemühen, unsere Mädchen und Buben zu guter Lektüre hinzuführen. Eines der besten und sichersten Mittel hierzu ist die Jugendzeitschrift, bietet sie doch Monat für Monat wertvollen Stoff und vielseitige Anregung. Glücklicherweise sind wir in der Lage, allen unsern Schülerinnen und Schülern etwas ihnen und ihren Interessen Entsprechendes anzubieten.

Die drei unter dem Patronat des Schweizerischen Lehrervereins stehenden Zeitschriften «Illustrierte Schweizerische Schülerzeitung», «Schweizer Kamerad» und «Jugendborn» sollen und wollen sich nicht gegenseitig konkurrenzieren; sie wenden sich an verschiedene Altersstufen, sind also auf verschiedenartige Ziele ausgerichtet. In Konkurrenz stehen sie lediglich — dies allerdings betont! — zu den verrohenden und verdummenden Heften, welchen so viele Kioskwände ihr marktschreierisches Gepräge verdanken.

Unsere drei Zeitschriften sind höchst gediegen gestaltet. Auch der Nörgler — sollte es das überhaupt geben! — dürfte schwerlich angestaubte Texte finden. Die drei Redaktoren, die alle dem Lehrerstande angehören und sich aufs beste ausgewiesen haben, wissen, was ihre Leser fesselt, was deren Horizont weitet und das Gemüt vertieft; ihr und der vortrefflichen Illustratoren bisheriges Wirken bürgt für die Qualität auch der kommenden Jahrgänge.

Die «*Illustrierte Schweizerische Schülerzeitung*» eignet sich vorzüglich für die Kinder der untern und mittleren Primarklassen. Sie bringt Gedichte, Märchen, Sagen und Erzählungen aus der Erlebniswelt und dem Interessengebiet dieser Altersstufe und erfreut durch künstlerisch gediegene farbige Illustrationen. Das Jahresabonnement kostet Fr. 3.50, das Klassenabonnement (mindestens 5 Hefte) Fr. 3.20. Wer die Werbebroschüre mit den ausgezeichneten Aufsätzen von Erwin Heimann («Die Jugend ist ein Ackergrund») und Dr. Marie Boehlen («Das Billige muss durch das Wertvolle verdrängt werden») sowie einer zweiseitigen Textprobe nicht erhalten oder im Drange der Geschäfte verlegt hat, schreibt eine Postkarte an den Verlag der Schülerzeitung, Büchler & Co., Bern 6, mit Angabe der gewünschten Anzahl Exemplare.

Der «*Schweizer Kamerad*» ist die beliebte Zeitschrift für aufgeweckte Buben und Mädchen der obern Schulstufen. Lehrreiche, dem Verständnis der Leser sorgfältig angemessene Beiträge aus den mannigfachsten Wissensgebieten, Bastelarbeiten, Denkaufgaben, Rätsel, Spiele und Wettbewerbe sorgen für kurzweilige Stunden und nützliche Freizeitgestaltung. Bei Einzelbezug kostet ein Jahrgang Fr. 5.80, ab 4 Exemplaren Fr. 4.80. Bestellungen von Propagandaexemplaren und Abonnementen sind zu richten an den Verlag Zentralsekretariat Pro Juventute, Seefeldstrasse 8, Zürich 22.

Der «*Jugendborn*» wendet sich an die Schüler der Sekundar-, Bezirks- und obern Primarschulen. Er vermittelt gehaltvolle Gedichte und Erzählungen, namentlich auch schweizerischer Autoren, und trägt dazu bei, den literarischen Geschmack zu bilden, Herz und Gemüt zu bereichern und die sittlichen Kräfte zu entwickeln. Der «Jugendborn» erscheint seit einem Jahr in neuer, verjüngter Aufmachung und erfreut sich seither zunehmender Beliebtheit. Er eignet sich übrigens ganz besonders gut als Klassenlektüre, was aus den stichwortartigen Angaben über die drei Hefte Mai bis Juli/August ersehen werden kann:

Mai: «Die wilde Jagd» (Sigismund von Radecki) / «Meine Flucht» (Winston Churchill) / «Die drei Zigeuner» (Lenau).

Juni: Thema: «Freundschaft mit Mensch und Tier» / «Warum schweigt U. K. L.?» (Gorbatow) / «Der Herr und der Hund» (Svend Fleuron) / «Mein Bobby» (Paul Eipper).

Juli/August: Thema: «Der moderne Winkelried» / «Schöner als das Leben» (Arnold Hagenbuch) / «Der Unbekannte» (Bjarnason) / «Schlacht bei Sempach» (Heinrich Zschokke).

Das Jahresabonnement kostet Fr. 3.80, das Klassenabonnement (mindestens 4 Hefte) Fr. 3.20. Bestellung von Propagandaexemplaren und Abonnementen sind zu richten an den Verlag Sauerländer, Aarau.

Und nun, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, noch einmal die Bitte: Helfen Sie mit, die drei wertvollen Zeitschriften zu erhalten und auszubauen! Jede Werbung ist ein Dienst an unserer Schweizer Jugend und hilft die Flut des Seichten und Geschmacklosen eindämmen. Dies ist doch auch Ihr Anliegen?

Im Auftrag der Jugendschriftenkommission des Schweizerischen Lehrervereins: *Walther Paul Mosimann*

Zum internationalen Tag der Milch: 9. Juni 1959

Milch als Schutznahrungsmittel

Statistische Aufzeichnungen lassen erkennen, dass die durchschnittliche Lebensdauer in jenen Ländern am höchsten ist, in denen eine hochentwickelte Milchwirtschaft ein solides Fundament der Volksernährung bildet. Dies wurde auch in Indien erkannt, wo gegenwärtig alle Anstrengungen unternommen werden, um Versäumnisse der Vergangenheit in bezug auf eine leistungsfähige Milchwirtschaft wettzumachen.

Das vielseitige Angebot hervorragender Milchprodukte wäre ohne hochentwickelte Milchwirtschaft und Molkereitechnik überhaupt nicht möglich. Ungezählte Formen der Milchverwertung für die Bereitung von Sauermilch, Quark, Frischkäse und anderen Käsearten, Rahm und Butter in ausgezeichneter Qualität bilden Nahrungsgrundlagen, die schon in der klassischen Kochkunst bekannt waren, in der modernen Ernährungspraxis aber ihre zusätzliche und hygienisch gesicherte Bedeutung als Gesundheitsspender gewannen.

Um den Genuss frischer Milch zu fördern, wurden Verfahren zur Kurzzeitpasteurisierung entwickelt, wobei ohne Herabsetzung des biologischen Wertes den hygienischen Anforderungen entsprochen wird. Durch die neuzeitlichen Pasteurisierungsverfahren kommt es nur zu geringfügigen Einbussen an den Vitaminen B_1 und C. Für diese stellt jedoch die Milch nicht die geeignete Quelle dar: Vitamin B_1 wird hauptsächlich aus Vollkornerzeugnissen und Kartoffeln, Vitamin C aus Gemüse und Obst in ausreichenden Mengen bezogen.

Hier soll noch besonders auf die Entwicklung und zunehmende Beliebtheit der Milchmischgetränke hingewiesen werden, bei denen zum Wirkstoffangebot der Milch die Fülle erfrischender Bestandteile des Obstes hinzukommt.

Eine der grössten «Zeitgefahren» ist die zunehmende Unsicherheit im Strassenverkehr; über 90 % der Verkehrsunfälle sind auf menschliches Versagen zurückzuführen. Nachgewiesenermassen finden etwa 50 % der tödlichen Verkehrsunfälle nachts statt. Es ist daher notwendig, auch von Seiten der Ernährung Vorkehrungen für eine erhöhte Verkehrssicherheit zu schaffen, für welche die Anpassungsfähigkeit an wechselnde Blendreize sowie die Steigerung der Aufmerksamkeits-Bereitschaft von besonderer Bedeutung sind.

Zur Besserung des Sehvermögens und als Schutz gegen Nachtblindheit ist vor allem Vitamin A wichtig. Durch Lichtreize wird das Vitamin A aufgebraucht, so dass es mit der täglichen Nahrung immer wieder zugeführt werden muss. Dies ist am besten durch Milch und Butter möglich, da sich in diesen Lebensmitteln hohe Mengen von frei verfügbarem Vitamin A befinden. In unseren Gemüsearten, wie grünen Blättern oder Karotten, befindet sich zwar auch Vitamin A in Form der Vorstufe Carotin; dieses wird jedoch vom Organismus nur zu einem Bruchteil verwertet, wenn nicht gleichzeitig Fett oder Oel aufgenommen wird.

Aus neuesten Untersuchungsergebnissen folgt, dass durch tägliche Aufnahme von Milch und Milchprodukten Besserungen des Gesundheitszustandes und der Leistungsfähigkeit erzielt werden. Hervorragende Sportler erreichen durch regelmässigen Milchgenuss eine Verbesserung ihrer Kondition, so dass man sich freut zu hören, wie beim Schlussempfang eines Uebungskurses für junge Athleten in einem Ort am Genfersee den Teilnehmern eine «Ehrenmilch» dargeboten wurde.

Wenn sich solche Gepflogenheiten allgemein durchsetzen könnten, so würde dies zur Gesundheitsvorsorge wesentlich beitragen. Für Menschen jeden Lebensalters und jeder beruflichen Richtung vermag die Milch — nach dem Urteil von Experten der Weltgesundheitsorganisation — in einer ihrer zahlreichen Formen als einfachstes Lebensmittel den höchsten gesundheitlichen Nutzen zu stiften. Prof. Dr. *W. Halden*, Wien

---

Zu unserer Musikbeilage Nr. 42

(Siehe Seiten 743/744 dieses Heftes)

Die «*Liedli für die Chliine*» in der Musikbeilage Nr. 42 sind dem neuen Singbuch «Spiele und Lieder für den Kindergarten» entnommen. Diese Sammlung erschien im Dezember 1958 im Verlag der Schul- und Büromaterialienverwaltung der Stadt Zürich. Sie enthält Verse, Lieder und Spiele in Zürcher Mundart und berücksichtigt die neuesten Erkenntnisse in bezug auf Tonumfang, Rhythmus und Melodik, wie sie der Stufe des vorschulpflichtigen Kindes entsprechen.

Auch den Lehrerinnen und Lehrern der Erstklässler kann das Buch warm empfohlen werden. Es dürfte für sie eine Fundgrube an guten und sangbaren Liedchen sein. Mit Absicht sind die Melodien in den einfachsten Tonarten notiert, um das Vor- und Mitspielen mit der Blockflöte und das Begleiten auf der Gitarre zu ermöglichen.

An dieser Stelle sei der Liederbuchkommission für ihre wertvolle Arbeit und dem Verlag für die gediegene Ausstattung des Buches noch einmal der beste Dank ausgesprochen. *Ernst Hörler*

Wir möchten die Lehrer und weitere Freunde der Musikbeilage der «Schweizerischen Lehrerzeitung» bitten, zur Gestaltung der Musikbeilage beizutragen. Für *gutes, schulgemässes* Liedmaterial sind wir sehr dankbar und werden alle Beiträge auf ihre Verwendungsmöglichkeit hin prüfen. Da die Beilagen dieses Jahres bereits geplant sind, können wir eingesandtes Material erst im folgenden Jahr bringen, sind jedoch froh, wenn wir es jetzt schon zusammenstellen können. Senden Sie bitte alle Beiträge an Alfred Anderau, Greifenseestrasse 3, Zürich 50, und schreiben Sie Name und Adresse auf jede Notenbeilage. Sie erleichtern uns damit die Arbeit.

Die Redaktoren der Musikbeilage

Leider ist auf einem Klischee zur Musikbeilage, und zwar in der ersten Textstrophe vom «Püürli», ein kleiner Fehler stehengeblieben, den wir zu korrigieren bitten. Es muss natürlich heissen: «Es Püürli lauft *zum* Dörfli uus.»

Jahresbericht 1958 des Schweizerischen Lehrervereins

2. TEIL

Sektionsberichte

1. Zürich

Mitgliederbestand am 31. Dezember 1958: 2710 beitragspflichtige und 756 beitragsfreie Mitglieder, total (inklusive 21 pendente Fälle) 3487 (1957: 3445).

Rechnung 1958: Einnahmen: Fr. 42 381.85, Ausgaben: Fr. 40 375.95, Vorschlag: Fr. 2005.90.

Vorstand: Nach einer neunjährigen Amtszeit musste unser Präsident, J. Baur, infolge seiner Wahl in den Stadtrat von Zürich von seinem Amte bereits auf Ende März zurücktreten. Sein tatkräftiger und erfolgreicher Einsatz für die Interessen von Schule und Lehrerschaft wird bei uns in dankbarer Erinnerung bleiben. Die Delegiertenversammlung vom 28. Juni bestätigte die sechs bisherigen Mitglieder des Kantonalvorstandes in ihrer Funktion und wählte neu Kollege Hans Künzli, Primarlehrer in Zürich. Das Präsidium übertrugen die Delegierten dem bisherigen Vorstandsmitglied Max Suter, Zürich.

Wichtige Geschäfte: Die Teilrevision des Volksschulgesetzes (Oberstufenreform) trat im vergangenen Jahr in die entscheidende Phase, indem der Kantonsrat mit der Beratung des Gesetzesentwurfes begann. In einer Eingabe an sämtliche Ratsmitglieder wurde diesen die Auffassung der Lehrerschaft zu verschiedenen Paragraphen des Gesetzes bekanntgegeben. Der bisherige Verlauf der Ratsverhandlungen lässt erwarten, dass die Vorlage zu Beginn des neuen Jahres verabschiedet werden kann.

Durch die Annahme des Gesetzes über die Ausrichtung von Kinderzulagen werden nun auch die Familienväter unter den Lehrern der zürcherischen Volksschule eine jährliche Zulage von Fr. 240.— erhalten. Dank der 1956 vorgenommenen Abänderung des Lehrerbesoldungsgesetzes fällt diese Zulage nicht mehr unter die gesetzlich fixierte Besoldungslimite.

Am 26. Januar fanden im ganzen Kanton die Bestätigungswahlen für die Primarlehrer statt. Der ZKLV musste sich für einige wenige Kollegen, deren Wiederwahl gefährdet erschien, einsetzen. Obwohl in zwei Fällen auch die Schulpflege eine Nichtbestätigung beantragte, wurden dank den Bemühungen der Organe des ZKLV sämtliche Primarlehrer in ihrem Amte bestätigt.

In zwei Gemeinden wurde durch die Schulbehörden der Versuch unternommen, trotz klaren Gesetzesbestimmungen das Recht der Lehrerschaft zur Teilnahme an den Sitzungen der Schulpflege zu beschränken. In beiden Fällen konnte auf dem Rekurswege eine rechtliche Klärung der Situation zugunsten der Lehrerschaft erreicht werden.

In einer gemeinsamen Eingabe ersuchten das kantonale Personal und die Lehrerschaft den Regierungsrat, den staatlichen Rentenbezügern eine Erhöhung der Teuerungszulage um 3 % beziehungsweise um mindestens Fr. 300.— zu gewähren, nachdem dem aktiven Personal in Anbetracht der anhaltenden Teuerung auf den 1. Januar eine Teuerungszulage von 4 % bewilligt worden war.

In Zusammenarbeit mit den Vorständen aller Stufenkonferenzen wurde ein Beschluss der Reallehrer betreffend Massnahmen zur Verbesserung der schulischen Situation an der Realstufe geprüft.

Der Lehrermangel und die Massnahmen zu dessen Behebung beschäftigten im vergangenen Jahr die Behörden und die Lehrerschaft in besonders intensiver Weise, da auf Beginn des Schuljahres 1959/60 die Erziehungsdirektion kaum in der Lage sein wird, alle angeforderten neuen Lehrstellen zu besetzen und dem Ersatzbedarf zu genügen. Die regelmässig und stark ansteigenden Zahlen der in den darauffolgenden Jahren zu erwartenden Patentierungen (1959: 206, 1963: 339) lassen aber eine baldige Normalisierung der Lage erwarten. Trotzdem beauftragte der Kantonsrat die Regierung, eine Ergänzung des Lehrerbildungsgesetzes in die Wege zu leiten, welche die Umschulung von Berufsleuten zu Primarlehrern ermöglichen soll. Der Vorstand des ZKLV wandte sich in einer Eingabe an die Kommission des Kantonsrates gegen diese unnötige und unzweckmässige Massnahme.

Die Zusammenarbeit mit den Organen des SLV wickelte sich im Berichtsjahr in der gewohnten Atmosphäre des gegenseitigen Verständnisses ab. Hiefür und auch für die Hilfe, welche wir bei Anfragen an andere Sektionen erhielten, danken wir herzlich.

2. Bern

Mitgliederbestand am 31. Dezember 1958: 4960 Vollmitglieder und 737 Vertragsmitglieder (Kindergärtnerinnen, nicht vollbeschäftige Arbeits- und Haushaltungslehrerinnen).

Neben den sehr zahlreichen Rechtsschutzfällen bildete der Lehrermangel das häufigste Traktandum des Kantonalvorstandes. Einer genauen Erfassung des zukünftigen Bedarfes stellen sich objektive Schwierigkeiten in den Weg. Wie soll zum Beispiel der Statistiker fast fünf Jahre zum voraus die genaue Anzahl heiratender Lehrerinnen, vorzeitig pensionierter Lehrkräfte sowie solcher, die über das fakultative Rücktrittsalter hinaus im Schuldienst bleiben, erfassen? Verhältnismässig kleine Abweichungen von den Durchschnittszahlen können, wenn sie sich summieren, eine oder zwei Klassen Seminaristen aufwiegen. Nach gründlicher Untersuchung schlug der Kantonalvorstand den Behörden vor, nochmals vier Parallelklassen am Staatsseminar Bern-Hofwil (Lehrer) aufzunehmen, auf die Veranstaltung eines VI. Sonderkurses jedoch zu verzichten. Beide Wünsche wurden verwirklicht. Da das Staatsseminar wegen Raummangels die vierte Parallelklasse nicht selber führen konnte, sprang in verdankenswerter Weise das Lehrerinnenseminar Bern-Marzili ein, ähnlich wie ein Jahr zuvor das Lehrerinnenseminar Thun. — Dank den immer noch starken Jahrgängen an Lehrerinnen und den vermehrten Patentierungen von Lehrern, die ab 1960 stattfinden werden, wird sich der Mangel an Lehrkräften von Jahr zu Jahr fühlbar verringern. Je nach dem schwer einzuschätzenden Nachholbedarf in den Anstalten und Privatschulen dürften etwa 1963 bis 1965 wenigstens wieder alle Stellen mit patentierten Lehrkräften besetzt sein. Es wäre höchste Zeit, nachdem der Lehrermangel mit seinen

zum Teil verheerenden Folgen dannzumal fast 20 Jahre gedauert haben wird. — Die Sonderkurse haben sich als Notmassnahme gut bewährt und der bernischen Schule über 100 tüchtige und einsatzfreudige Lehrkräfte geliefert. Gegen eine Weiterführung oder gar dauernde Verankerung dieser Einrichtung hat sich jedoch die Lehrerschaft aus verschiedenen Gründen gewehrt (Erschöpfung des Reservoirs, Missverständnisse bei Behörden und Bevölkerung usw.). Einzig für den französischsprachigen Kantonsteil musste sich der Lehrerverein mit der plötzlichen Einrichtung eines gemischten Sonderkurses angesichts der unerwarteten Verschlechterung der Lage einverstanden erklären. Unter 64 Kandidaten fanden schliesslich 13 Gnade. Der BLV setzte sich mit Erfolg dafür ein, dass die Anforderungen für den Besuch dieses nur einjährigen Kurses der späteren Aufgabe entsprechend hoch angesetzt wurden. — Leider zwang der Mangel an Lehrkräften auch dieses Jahr wieder die Behörden, Seminaristen und Seminaristinnen während einiger Monate an verwaisten Stellen einzusetzen. So müssen häufig diese jüngsten Kolleginnen und Kollegen nach einer abgekürzten Ausbildungszeit schwere Stellen übernehmen, die seit vielen Jahren nie mehr definitiv besetzt waren. Bedauerlicherweise war die berufliche und gesundheitliche Belastung auch diesmal für einige zu gross, so dass sie Schaden nahmen. Wir sehen mit Ungeduld dem Zeitpunkt entgegen, an dem diese Notmassnahme aufgehoben werden kann.

Die Hoffnung, der Lehrermangel sei in einigen Jahren einigermassen überwunden, gestattete es, die Frage einer Verlängerung der Ausbildung der Primarlehrer vereinsintern neu in Diskussion zu setzen. Seit 1931 hat der Grosse Rat die gesetzliche Kompetenz, diese für die Lehrer von vier auf maximal fünf Jahre zu erhöhen. Ende der dreissiger Jahre scheiterte ein erster Versuch vor dem kantonalen Parlament an der Uneinigkeit der Lehrer; 1946 vertröstete uns die Erziehungsdirektion auf die Zeiten nach der Behebung des Lehrermangels. Die sorgfältige Ausarbeitung eines neuen Vorschlages wird einige Jahre beanspruchen. Nur wenn sich schliesslich alle interessierten Kreise aus Ueberzeugung hinter ihn stellen können, hat er Aussichten, seine Verwirklichung zu finden. Die Seminaristen sind überlastet, die allgemeinen und die berufskundlichen Fächer beeinträchtigen einander wegen der zeitlichen Zusammengedrängtheit. Im ersten Jahr (1958/59) sammelt die Vereinsleitung die Wünsche und Anregungen der Sektionen und einzelnen Kollegen ein; gleichzeitig wird studiert, wie die Lehrerausbildung in andern Kantonen und im Ausland vor sich geht. Die Erörterungen finden vereinsintern statt, da weder die Behörden noch die Oeffentlichkeit unter dem Eindruck des Lehrermangels viel Gegenliebe für eine Verlängerung der Seminarzeit aufzubringen vermögen. Trotzdem müssen die Vorarbeiten geleistet werden, wenn der richtige Zeitpunkt nicht verpasst werden soll.

Die gesetzlichen Besoldungen erfuhren durch Erhöhung der Teuerungszulage von 9½ auf 11 % wieder eine Anpassung an den neuen Stand des Indexes. Die mit Spannung erwartete Einreihung von 300 Lehrstellen in die 12 Abstufungen der Abgelegenheitszulagen (Fr. 120.— bis 1200.— jährlich) bewährte sich im grossen und ganzen; einige wenige Sonderfälle, die durch das gewählte Punktsystem offensichtlich benachteiligt worden waren, werden hoffentlich in Bälde eine eigene Lösung erhalten. Gegen Jahresende begann die Neueinschätzung der Lehrerwohnungen im ganzen Kanton, im Hinblick auf die am 1. April 1959 beginnende neue sechsjährige Schätzungsperiode. In Ausführung des Lehrerbesoldungsgesetzes von 1956 wählte die Lehrerschaft jedes Amtsbezirkes einen Kollegen in die dreigliedrige Schatzungskommission, desgleichen die kantonale Lehrerschaft einen Vertreter in die neugeschaffene Rekurskommission. — In einigen grösseren Ortschaften mussten zum erstenmal seit Jahrzehnten die Naturalien auch geschätzt werden, damit für jede Lehrkraft das Mindestguthaben seit Einführung des neuen Lehrerbesoldungsgesetzes ausgerechnet werden konnte. Namhafte Nachzahlungen erfolgten. Die Städte Bern und Thun unterzogen ihre Besoldungsreglemente einer gründlichen Revision, andere Städte suchen noch die zugleich gerechte und tragbare Lösung.

In drei Kommissionen arbeiteten die Vertreter der Mittellehrerschaft an den Ausführungsbestimmungen zum Mittelschulgesetz von 1957 weiter. Die Revisionsarbeiten am Reglement über den Mädchenhandarbeitsunterricht kamen zu einem gewissen Abschluss.

Der Rechtsschutz und die Verhandlungen mit Schulbehörden bei drohender oder schon erfolgter Nichtwiederwahl von Lehrkräften beanspruchten die Leitung des Vereins noch stärker als im Vorjahr. In einigen Fällen war eine gewisse Verärgerung der Bevölkerung infolge der andauernden Schwierigkeiten, gute und sesshafte Lehrer und Lehrerinnen zu erhalten, zu spüren.

Die Unterstützungsfälle blieben wiederum in eher bescheidenen Grenzen. Unter den Darlehen waren diejenigen zu Ausbildungszwecken die zahlreichsten. In Anpassung an den allgemeinen Markt erhöhte der Verein auf Jahresmitte den Zinsfuss seiner Hypothekardarlehen um ¼ %.

Die beiden pädagogischen Kommissionen beschäftigten sich, neben den üblichen laufenden Arbeiten, mit der Seminarausbildung; die deutschsprachige leistete Vorarbeiten zu einem pädagogischen Vademecum, das als Heft der «Schulpraxis» im März 1959 erschien, sowie zu einem Schulreiseführer. Sie veranstaltete wiederum einen gutbesuchten Wochenkurs im Schloss Münchenwiler; unter der Leitung der Professoren Hans Barth und Leo Weber erarbeiteten die Teilnehmer weniger bekannte Gebiete aus Pestalozzis Werken.

Der Bernische Mittellehrerverein veranstaltete wiederum eine Studienreise durch Spanien.

Die Sammlung zugunsten eines Schulheimes für Behinderte, das auf dem Rossfeld bei Bern errichtet werden soll, kam im Berichtsjahr so recht in Schwung; durch eine Arbeitsleistung oder einen Verzicht steuerten viele Klassen sogar weit mehr als den erhofften Franken je Schüler bei, so dass auf Jahresende schon Fr. 62 934.77 einbezahlt worden waren. Die Sammlung geht weiter.

3. Luzern

Die Tätigkeit der Sektion Luzern des SLV bewegte sich im abgelaufenen Geschäftsjahr im üblichen Rahmen. Hauptveranstaltung blieb die 63. Jahresversammlung vom 31. März 1958. Die Jahresgeschäfte brachten die Neuwahlen des Vorstandes, der Revisoren und der Delegierten. Mit Kollege Guido Felder, Luzern (bisher Rechnungsrevisor), konnte eine initiative Kraft zur Mitarbeit im Vorstande gewonnen werden. Dem aus Altersgründen zurückgetretenen Gottlieb Willi, der für die Schulen der Stadt Luzern und für das Wohl der Sektion Luzern des SLV als langjähriges Vorstandsmitglied und als Delegierter bleibende Verdienste erworben hat, wird der verdiente Dank abgestattet. Als neuer Rechnungsrevisor beliebte Albert Wüest, Gewerbelehrer, Luzern, und als neue Delegierte wird inskünftig Frl. Hilde Brun, Luzern, mit den verbleibenden vier Mitgliedern an die Delegiertenversammlung abgeordnet. Für die Amtsdauer der Delegierten wird inskünftig das Rotationsverfahren gelten. Es werden zwei Amtsdauern zu vier Jahren beschlossen.

Das vorzügliche Referat von Frau Dr. Elisabeth Brock-Sulzer, Zürich, über «Aufgaben der schweizerischen Kulturpädagogik» wurde mit grossem Beifall aufgenommen. Die musikalische Umrahmung übernahm in freundlicher Weise Frau Isabelle Frei-Moos, Luzern.

Der Mitgliederbestand blieb im abgelaufenen Jahre gleich, obwohl wir zufolge Wegzug, Verheiratung und Tod mehrere treue Kolleginnen und Kollegen verloren haben und einige Mitglieder wegen Nichtbezahlung des Jahresbeitrages vom Verzeichnis gestrichen wurden. Die Hauptaufgabe unserer Organisation ist die Förderung des Erziehungs- und Unterrichtswesens und die berufliche und soziale Hebung des Lehrerstandes. Sie kann aber diese Aufgabe nur erfüllen, wenn ihr die in bescheidenem Rahmen gehaltenen Mittel zur Verfügung gestellt werden.

Die Jahresrechnung schloss dank den zur Tradition gewordenen grossherzigen Zuwendungen bei Fr. 3385.10 Einnahmen und Fr. 3255.30 Ausgaben wiederum mit einem Vorschlag von Fr. 129.80 ab, so dass das Vereinsvermögen nun Fr. 1697.28 beträgt.

Zur Erledigung der internen Vereinsgeschäfte und zur Beratung standespolitischer Fragen trat der Vorstand zu fünf Sitzungen zusammen. Besonders eingehend wurde das Problem des Herbstschulbeginnes diskutiert. Da im Kanton Luzern die Kantonsschule, die Mittelschulen der Landschaft und die Gewerbeschulen im Herbst beginnen, ist die von der Schweizer Reisekasse in ihrer Broschüre «Eine neue Ferienregelung in der Schweiz» aufgeworfene Frage für uns von Bedeutung.

Wir möchten den Jahresbericht nicht schliessen, ohne für alle Unterstützung und Hilfe, die wir auch im vergangenen Jahre durch den SLV und seine Wohlfahrtseinrichtungen erfahren durften, herzlich zu danken.

4. Urschweiz

Die Sektion Urschweiz hat ein denkbar ruhiges Vereinsjahr hinter sich. Die laufenden Geschäfte, Rundfragen usw. wurden an den Vorstandssitzungen erledigt. Der Mitgliederbestand ist leicht gestiegen.

5. Glarus

Die Mitglieder des Glarnerischen Lehrervereins, dem Fritz Kamm nun schon während sieben Jahren als umsichtiger Präsident vorsteht, traten im Berichtsjahr wiederum zu zwei Kantonal- und mehreren Filial- und Gruppenkonferenzen zusammen.

An der Frühjahrshauptkonferenz referierte Seminardirektor Dr. Fritz Müller, Thun, über «Schlagwort und Phrase, Hauptfeinde der Bildung». Vor der Herbstkonferenz hielt Dr. Peter Kamm, Seminarlehrer, Aarau, ein gedankenreiches Referat über «Philosophie und Bildung».

An der Tagung der Sekundarlehrerschaft sprach Dr. P. Mohr, Königsfelden, über «Unbewusste Beziehungen zwischen Lehrer und Schüler».

Die Kollegen der Filiale Unterland besichtigten das neue Sekundarschulhaus in Näfels und besahen sich den Film über die Feierlichkeiten zur Eröffnung dieses Gebäudes. An einer zweiten Konferenz zeichnete Redaktor Hans Thürer, Mollis, das Bild von «Landammann Eduard Blumer (1848 bis 1925)». Die Filialkonferenz Mittelland hörte einen originellen Vortrag von Hans Rainer Comiotto über «Du Tal des Tödi, eine Wanderung mit dem Wiener Satiriker Karl Kraus (1874—1936)» und bestellte ihren Vorstand neu. An Stelle des zurücktretenden Kaspar Zimmermann, Glarus, wurde Dr. Fritz Gropengiesser, Glarus, zum neuen Vorsitzenden gewählt. Der Sernftaler Filialkonferenz wartete Sekundarlehrer O. Brühlmann, Matt, an einer ersten Tagung mit einem Vortrag über das Thema «Triumph der Pädagogik» auf; Gegenstand von zwei weiteren Zusammenkünften bildete die «Neuregelung der Aufnahmeprüfung in die Sekundarschule» (Besprechung und Revidierung des bezüglichen Reglementes). Robert Gredig, Sekundarlehrer, Schwanden, erfreute die Kollegen des Hinterlandes mit einer lehrreichen Plauderei mit praktischen Demonstrationen über «Bienenzucht als Freizeitbeschäftigung».

In der Arbeitsgruppe Unterstufe zeigte H. R. Mazzolini, Glarus, in einem grundlegenden Referat die «Möglichkeiten und Grenzen des Gesamtunterrichtes» auf. Die Lehrkräfte der Mittelstufe liessen sich durch die Bearbeiter des neuen Lese- und Arbeitsbuches für das 6. Schuljahr, Kaspar Zimmermann, Hans Thürer und Stephan Rhyner, in dieses neue Lehrmittel einführen. Die Arbeitsgruppe «Abschlussklassen» beschäftigte sich mit: «Schülerversuche und Hilfsmittel im Physikunterricht der Abschlussklassen», wobei Gelegenheit geboten war, die Schülerversuchsgeräte und Demonstrationsapparate der Metallarbeiterschule Winterthur kennenzulernen (Referent: Direktor Fehr, Winterthur). Im Rahmen der Arbeitsgruppe für allgemeine Weiterbildung standen ein Referat von Herrn Schulinspektor Dr. J. Brauchli, Glarus, über «Die Aufnahmeprüfungen in die Sekundarschule» und ein unter der Leitung von Herrn Felix Rellstab, Zürich, durchgeführter Sprechkurs.

Die Gruppe «Handarbeit und Zeichnen» beschäftigte sich mit dem «Modellieren im Unterricht» (einführendes Referat von F. Knobel, Glarus; praktische Arbeiten in Gruppen; Beispiele für einzelne Fächer und Schulstufen).

Nachdem die Landsgemeinde der schon lange angestrebten Revision der Versicherungskasse zustimmte, womit die Ruhegehälter den veränderten Besoldungen angepasst wurden, beschloss Ende des Jahres der Landrat, den Ausgleich der Teuerung durch Ausrichtung einer vierprozentigen Teuerungszulage zu schaffen (ab 1. Januar 1959).

Im Berichtsjahre wurden dem Verein durch den Tod entrissen: die pensionierten Kollegen Julius Stucki, Netstal, Emil Zwicky, Elm, und Dr. Oscar Hiestand, Glarus.

6. Zug

Die Sektion verzeichnete ein ruhig verlaufenes Vereinsjahr. Eine Exkursion führte uns in die Verzinkerei Zug. Anschliessend daran fand eine gutbesuchte Generalversammlung statt. Der Mitgliederbestand ist leicht gestiegen.

Für die Gestaltung des neuen Lehrplanes ist eine Kommission eingesetzt worden. Die laufenden Geschäfte sind an Vorstandssitzungen oder direkt vom Präsidenten erledigt worden.

7. Freiburg

Die Sektion Freiburg des SLV zählt heute 77 zahlende Mitglieder, 13 Pensionierte, 2 Beurlaubte an Schweizerschulen im Ausland und 5 Einzelmitglieder.

Die Jahresrechnung schliesst bei Fr. 2731.— Einnahmen und Fr. 3064.30 Ausgaben mit Mehrausgaben von Fr. 333.30 ab.

Sämtliche Lehrkräfte der Sektion gehören dem Kantonalverband an. Dieser hat vor allem die Aufgabe, die materiellen und sozialen Interessen seiner Mitglieder zu fördern. Der Lohnkampf der vergangenen Jahre hat endlich einige Früchte gezeitigt. Die wesentlichsten Erfolge sind:

1. Besoldungserhöhung um zwei Besoldungsklassen.
2. Erreichung der maximalen Besoldung nach 16 Dienstjahren.
3. Maximale Besoldung ab 1. Januar 1958 für alle Primarlehrkräfte, die mehr als 16 Jahre im Amte sind.
4. Abschaffung des 15%igen Lohnabzuges der Lehrerinnen und Lehrer, die ausserhalb der Stadt Freiburg unterrichten.
5. Gewährung von kleinen Teuerungszulagen auf die Renten der Pensionierten.

Der Kantonalvorstand musste sämtliche Artikel des Primarschulgesetzes und -reglementes durchberaten und seine Abänderungsvorschläge der Erziehungsdirektion unterbreiten. Er nahm Kenntnis vom Ausbau des Lehrerinnen- und Lehrerseminars und von der Verlängerung der Ausbildungszeit um ein Jahr. Das Prüfungsverfahren zur Erlangung des definitiven Lehrpatentes, dem sich alle Lehrkräfte nach vierjähriger Berufstätigkeit unterziehen müssen, wurde überprüft und der Praxis angepasst. Leider gab der langjährige, verdienstvolle Kantonalpräsident, Louis Barbey, seinen Rücktritt und musste durch Kollege Paul Morel ersetzt werden.

Neben der Unterstützung aller materiellen Forderungen kommt unserer Sektion als ernstes Anliegen einer sprachlichen und konfessionellen Minderheit die Organisation von Vorträgen und Weiterbildungskursen zu.

Am 22. März gab uns Professor Huber im Physikalischen Institut der Universität Freiburg eine Einführung in die Kernphysik. Am 10. April besuchten dann 53 Mitglieder den Atomreaktor in Würenlingen und den Flughafen in Kloten. Am 5. November führte die Sektion in Murten eine Tagung durch, an der wichtige Probleme des Sprachunterrichts be-

handelt wurden. Als Referent stellte sich Sekundarlehrer Theo Marthaler aus Zürich zur Verfügung. Er verstand es, uns auf eine humorvolle und geistreiche Art zu fesseln. Am 17. Dezember zeigte uns Kollege Ernst Kramer, Sekundarlehrer, Oberburg, interessante Farbendias und berichtete über seine Reiseerlebnisse in Tunesien.

Am 29. Juni nahmen wir Abschied von unserem ehemaligen Kollegen Hans Kaltenrieder, Dienstchef der Militärdirektion Freiburg. Nach langem, schwerem Leiden wurde er durch den Tod erlöst. Am 13. Dezember gaben wir unserem Kollegen Dr. Gotthold Schmid das letzte Geleite. Unerwartet hat ihn der Tod mitten aus seiner Tätigkeit herausgerissen. Wir verlieren in ihm einen Verfechter unserer Sache in der Krankenkasse und im Staatsangestelltenverband.

Frl. Germaine Gerber trat als Mitglied des Kantonalvorstandes und somit auch des Sektionsvorstandes zurück. Sie hat während vieler Jahre der Lehrerschaft wertvolle Dienste geleistet. An ihre Stelle wurde Frl. B. Häsler gewählt.

Die Sektion konnte dank der Unterstützung durch die Erziehungsdirektion eine Kollegin an die 5. internationale Lehrertagung in Trogen abordnen.

Der Vorstand ist dem SLV zu grossem Danke verpflichtet für die während des Jahres durchgeführte Besoldungserhebung. Der Lehrerwaisenstiftung dankt er für den Beitrag, der auch im Berichtsjahr den Waisen eines unserer ehemaligen Kollegen zugekommen ist.

8. Solothurn

Der Solothurner Lehrerbund vertritt in Personalunion mit der kantonalen Sektion unsern Stand im Schweizerischen Lehrerverein. Mit dem abgelaufenen Geschäftsjahr wurden die materiellen Bestrebungen für eine absehbare Zeit erfüllt, brachte es uns doch neben einer zehnprozentigen *Reallohnerhöhung* den *Einbau* derselben in die *versicherte Besoldung*. Den *Altpensionierten* konnte die Verbesserung der Renten im Ausmass der hälftigen Differenz den neuen Renten gegenüber ermöglicht werden. Im Laufe des Jahres wurde von seiten des Personals in Verwaltung und Schule die *Kassenorgane* bei der Staatlichen Pensionskasse Solothurn auf paritätischen Grundlagen bestellt. Der bilanzmässige Stand der im Jahre 1957 verschmolzenen Pensionskasse soll auf Grund eines versicherungstechnischen Gutachtens neuerdings festgestellt werden. Im Kantonsrat wurde anlässlich der Eintretensdebatte zur Reallohnerhöhung von sämtlichen Fraktionsrednern die *Revision des Lehrerbesoldungsgesetzes von 1946* verlangt. Beanstandet wurde die vermeintliche Unübersichtlichkeit über die Zusammensetzung der Lehrergehälter, nicht aber deren Höhe. In Wirklichkeit zielen diese Vorstösse gegen die Freiheit der Gemeinden, zum staatlich vorgeschriebenen Gehalt beliebig hohe Ortszulagen zu beschliessen, die analog der Grundbesoldung je nach der Finanzkraft und der Finanzlast der Gemeinden im Umfang von 10 bis 90 % vom Staate subventioniert werden. Bei der Gestaltung des Besoldungsgesetzes wurde damit dem Grundsatze des Lastenausgleiches weitgehend Rechnung getragen, damit auch die finanzschwachen Gemeinden sich ihren Lehrer sichern können. Angefochten werden also die Staatsbeiträge an die Orstzulagen, und dies namentlich von Gemeinden mit mittlerer Bedürftigkeit. Die Lehrerschaft wehrte sich in einer Vernehmlassung gegen diese Einengung eines sozialen Ordnungsprinzips. Der Lehrerbund unterhält eine *Sterbekasse* mit Umlageverfahren und teilweiser Kapitalsicherung. Das derzeitige Sterbegeld beträgt Fr. 3000.—. Der Lehrerbund ist mit dem Aargauischen Lehrerverein Träger des «Schulblattes für die Kantone Aargau und Solothurn». Laufend beschäftigt er sich mit den Problemen des Lehrermangels, des Lehrernachwuchses und der Lehrerbildung. Der Ausbau der Primaroberstufe konnte gesetzlich geregelt werden. Der Sektion Baselland wurde mit einem Beitrag zur Durchführung eines bayrisch-schweizerischen Lehrertreffens beigestanden. Dem Verband sind im Laufe des Jahres die Lehrer an gewerblichen Berufsschulen und der Kantonale Kindergärtnerinnenverein beigetreten.

9. Baselstadt

Nach mehrjährigem aktivem Präsidium trat Reallehrer Josef Hauser von seinem Amte zurück. Gleichzeitig schied Kollege J. Bopp, ehemaliger langjähriger Präsident, aus dem Vorstand aus. Beiden Scheidenden gilt der Dank unseres Vereins.

Als neue Vorstandsmitglieder wurden gewählt: Max Wirz in Riehen, Fritz Fassbind und Albert Geering, letzterer als neuer Präsident.

Nur drei Veranstaltungen konnten im Berichtsjahre durchgeführt werden: Rektor Kilchherr und Schularzt Dr. de Roche referierten über Fragen des Uebertrittes an die Mittelschulen. Seminardirektor Dr. Müller orientierte an der zweiten Sitzung über Probleme der Lehrerausbildung. Schliesslich besichtigten wir das Genossenschaftliche Seminar im Freidorf, wo uns der Leiter in die Aufgaben dieses Institutes einführte. All diesen gutbesuchten Anlässen schlossen sich lebhafte Diskussionen an. Zwei Veranstaltungen mussten leider wegen anderweitiger Dispositionen der Referenten verschoben werden.

Der Mitgliederbestand nimmt in den letzten Jahren bescheiden, aber stetig zu, so dieses Jahr um ein Dutzend. Auch der Kalenderverkauf zeigte ein erfreuliches Ergebnis.

Wenn unsere Sektion neben den verschiedenen anderen alteingesessenen Lehrerorganisationen auch oft einen schweren Stand hat, so dürfen wir dennoch feststellen, dass von ihr — auch ausserhalb des Vereins — eine beachtliche pädagogische und methodische Aktivität ausgeht.

10. Baselland

Der Lehrerverein Baselland ist Kollektivmitglied des SLV und zählt auf Ende 1958 total 705 Mitglieder (im Vorjahr: 676), davon 95 beitragsfreie (94). Präsident ist Dr. Otto Rebmann, alt Reallehrer, Liestal.

Aus der Arbeit des Vorstandes: 23 Vorstands- und 5 Bürositzungen; Mitgliederwerbung, Ueberprüfung der Gehaltsberechnungen nach Inkrafttreten des neuen Besoldungsgesetzes, Einstehen für die Anrechnung zusätzlicher Alterszulagen bei spezieller Vorbildung, Vorschläge für die reglementarische Festsetzung der Nebenentschädigungen, wiederholte Bemühungen um angemessene Teuerungszulagen für die Aktiven und Pensionierten pro 1958 und 1959, laufende Nachführung der Statistik über die Höhe der Ortszulagen, Erhebung über Zustand und Mietpreis der von den Gemeinden zur Verfügung gestellten Wohnungen und — wo nötig — Fühlungnahme mit den zuständigen Behörden, Aussprache mit den Heimleitern und Heimlehrern über Besoldungsfragen und Freizeitregelung;

Vorstösse für Erleichterungen beim Einkauf der Teuerungszulagen und für gerechtfertigte Lastenverteilung beim Einkauf der neuen Besoldungen in die Beamtenversicherungskasse;

Betreuung und Unterstützung von Mitgliedern, Vermittlung von Darlehen und Unterstützungsbeiträgen, Erteilung von Rechtsauskünften, Revision des Merkblattes für die neu ins Amt tretenden Lehrkräfte;

Stellungnahme zu aktuellen Schulfragen: Ferienordnung, Schaffung von Progymnasien, Uebertritt in die Basler Schulen, Einführung des freiwilligen 9. Schuljahres, Organisation der Fortbildungsschulen;

Durchführung einer von verschiedenen Stellen subventionierten bayrisch-schweizerischen Lehrertagung im Ebenrain (7. bis 14. April), Erleichterung des Theaterbesuchs in Basel;

Stellungnahme zu neuen, die Lehrerschaft berührenden Gesetzesvorlagen: Seminargesetz, Stipendiengesetz, Wahlgesetz, Filmartikel, Einführung des Frauenstimmrechts;

Verkauf des Lehrerkalenders, Einzug für die Lehrerwaisenstiftung;

Zusammenarbeit mit den übrigen Personalverbänden, der Erziehungsdirektion, dem Schulinspektorat und dem Verein der Arbeits- und Haushaltungslehrerinnen;

Verhandlungsberichte in der für alle aktiven Mitglieder obligatorischen SLZ.

Versammlungen: Jahresversammlung vom 8. März in Liestal: Orientierung über standespolitische Fragen, Stellungnahme zu Versicherungsfragen, Ersatzwahlen in den Vorstand, Anpassung der Statuten an das neue Besoldungsgesetz.

Hauptversammlung der Sterbefallkasse: Prämienfreier Einbezug der minderjährigen Kinder.

Jubilarenfeier vom 5. Juli im Bad Bubendorf: Ehrung der 45 Mitglieder, die seit mehr als 35 Jahren im Schuldienst standen.

Verschiedenes: Enge Verbindung mit dem SLV: Vertretung in der Redaktionskommission, der Schweizerischen Lehrerkrankenkasse, der Schweizerischen Lehrerwaisenstiftung und der KOFISCH, Besuch der Delegiertenversammlung, Zugehörigkeit zum Angestelltenkartell Baselland, Patronat über die Kulturfilmgemeinde Liestal, Kollektivmitgliedschaft beim Theaterverein Basel.

11. Schaffhausen

Die Mitgliederzahl unseres Vereins ist knapp über 300 gestiegen, was uns berechtigt, an die Delegiertenversammlungen des SLV fünf Vertreter abzuordnen. Für die Besoldungsübersicht des SLV sind wir besonders dankbar; sie leistet uns immer grosse Dienste bei Besoldungserhöhungen im Kanton und in einzelnen Gemeinden. Der bestehende *Lehrermangel* kann wenigstens teilweise gemildert werden, wenn sich unsere Besoldungen mit denjenigen anderer Kantone messen lassen. Zum erstenmal wirkte sich die verlängerte Ausbildung unserer Seminaristen aus: Die jungen Lehrer bestanden ihre Prüfung erst im Herbst, so dass mit Beginn des neuen Schuljahres viele Stellen durch Stellvertreter besetzt werden mussten. Das zur Ausbildung gehörende, an die Seminarzeit anschliessende Rucksackjahr wird zurzeit von den wenigsten Kandidaten absolviert.

Durch verschiedene Beschlüsse des Grossen Rates ist die Stellung der Versicherten bei der *Pensionskasse* in erfreulicher Weise verbessert worden: Die Invaliden- und Altersrente wurde im Maximum von 52 % auf 56 % und die Witwenrente von bisher 20—26 % einheitlich auf 30 % festgesetzt. Die Kinderrenten betragen neu für Halbwaisen 7,5 % und für Vollwaisen 15 %. Rentner, die vor dem 1. Januar 1956 pensioniert worden sind, erhalten abgestufte Teuerungszulagen bis zu Fr. 1000.—, wobei allerdings Einkommen plus Teuerungszulage für Alleinstehende die Grenze von Fr. 6000.— und für Verheiratete von Fr. 8000.— nicht überschreiten dürfen. Der Einkauf von Besoldungserhöhungen erfolgte rückwirkend auf den 1. Januar 1957. Für das Verständnis der Behörden und vor allem für die Bemühungen der Finanzdirektion möchten wir auch an dieser Stelle recht herzlich danken.

Eine Enttäuschung erlebten wir wegen eines *Rechtsschutzfalles:* Nach unserm neuen Personalgesetz kann der Kanton die Kosten für Rechtsstreitigkeiten, die dem Funktionär im Zusammenhang mit seiner dienstlichen Tätigkeit erwachsen, übernehmen. Als ein Elementarlehrer ein diesbezügliches Gesuch an den Regierungsrat richtete, erhielt er zur Antwort, dass die Elementarlehrer laut Schulgesetz Gemeindebeamte seien und infolgedessen dieses Rechtsschutzes nicht teilhaftig werden können. Wir werden diese Angelegenheit noch weiter verfolgen müssen.

12. Appenzell AR

Der Kantonale Lehrerverein, Sektion Appenzell des SLV, zählte am Jahresende 177 aktive Lehrkräfte und 48 Pensionierte.

Der Vorstand trat zu sieben Sitzungen zusammen, während die Delegierten in zwei Versammlungen die alten Traktanden Lehrermangel, Lehrernachwuchs und Besoldungsfragen behandelten. Die Landsgemeindevorlage über die Beteiligung des Staates an den Lehrerbesoldungen wurde gutgeheissen. Die neuen minimalen Endzahlen lauten für Primarlehrer Fr. 12 480.—, für Primarlehrerinnen Fr. 11 520.— und für Sekundarlehrer Fr. 14 640.—. Die Lehrerabwanderung wird aber durch diese bescheidene Lohnerhöhung kaum zum Stillstand kommen, da auch die Pensionen einen Vergleich mit denen der bevorzugten Abwanderungskantone nicht aushalten.

An der Kantonalkonferenz sprach Prof. Dr. W. Kägi, Zürich, über «Föderalismus und Demokratie».

13. St. Gallen

Die Sektion St. Gallen des SLV zählte am Ende des Jahres 1958 1267 Mitglieder. Diese Zahl setzt sich aus 1037 aktiven Sektionsmitgliedern, 26 Einzelmitgliedern und 204 Pensionierten zusammen.

Auf Grund unseres Mitgliederbestandes 1957 kommen unserer Sektion neuerdings elf Delegierte zu. Der Weitere Vorstand wählte als elften Delegierten Vorsteher Werner Steiger, St. Gallen, Präsident des Kantonalen Lehrervereins, und ersetzte den weggezogenen Vertreter des Bezirks Rorschach durch Bruno Krapf, Lehrer an den städtischen Abschlussklassen. Mit der Wahl von Vorsteher Steiger wird der viele Jahre übliche Zustand, dass der KLV-Präsident zugleich Delegierter des SLV ist, wiederhergestellt.

Während seit Erlass der regierungsrätlichen Botschaft zum Lehrergehaltsgesetz vom 9. Dezember 1956 die Teuerung bis Ende 1958 um rund 5½ % gestiegen ist, gewährte der Grosse Rat eine Teuerungszulage von 2 % auf den 1. Januar 1959. Verschiedene Parlamentarier stellten bei den Beratungen fest, dass eine Teuerungszulage von 2 % durchaus ungenügend sei, und zeigten Wege zu einer Verbesserung der Situation. Wir hoffen für unsere Kolleginnen und Kollegen, vor allem aber im Interesse der st.-gallischen Schule, dass bald eine weitsichtige Anpassung der st.-gallischen Lehrergehälter an die Verhältnisse in den andern Kantonen vorgenommen wird.

Auch im Jahre 1958 erfuhr unsere Sektion den Segen der Wohlfahrtseinrichtungen des SLV. Daran war die Schweizerische Lehrerwaisenstiftung in ganz besonderem Masse beteiligt: Neun Familien erhielten insgesamt Fr. 6400.—. Der Dank unserer Sektion für die immer offene Hand gegenüber den Waisen unserer verstorbenen Kollegen kommt im Sammelergebnis des Jahres 1958 mit Fr. 2617.60 zum Ausdruck. Wir danken auch hier allen Spendern herzlich.

14. Graubünden

Als grosses Ereignis für unsere Sektion können wir die Vorbereitung und Durchführung der Delegiertenversammlung vom 7./8. Juni 1958 werten. Dank der selbstlosen Mitarbeit vieler Kollegen und dem Entgegenkommen von Behörden und Unternehmen ist dieser Anlass zur Zufriedenheit der Teilnehmer ausgefallen und wird uns noch lange in schöner Erinnerung bleiben.

Nach dieser besonderen Anstrengung fiel die Tätigkeit des Vorstandes in normale Bahnen zurück. Im Dezember wurde eine grossangelegte Aktion zur Werbung von Neuabonnenten für die «Schweizerische Lehrerzeitung» und von Neumitgliedern für unsere Sektion durchgeführt.

In seiner Herbstsession hat der Grosse Rat beschlossen, der Lehrerschaft auf den kantonalen Gehaltsteil eine Teuerungszulage von 3 % zu gewähren. Die Gemeinden wurden angehalten, eine entsprechende Zulage auf ihre Gehaltsteile auszurichten. Es ist als grosser Fortschritt zu betrachten, dass dem Grossen Rat diese Kompetenz eingeräumt wurde. So können kleinere Gehaltsanpassungen an die stets steigenden Lebenskosten ohne Volksabstimmung beschlossen werden.

Anlässlich der Delegiertenversammlung des Bündner Lehrervereins in Malans wurde Prof. *Hans Brunner* zum Ehrenmitglied dieses Vereins ernannt. Im Protokoll der Haupttagung lesen wir:

«Sodann erfolgte die Würdigung des neuernannten Ehrenmitgliedes, Prof. Hans Brunner, der seit Jahr und Tag mit dem BLV und mit dem bündnerischen Schulwesen eng verbunden ist. Davon zeugen seine gründlichen, immer aktuellen und lesenswerten Beiträge in den Jahresberich-

ten des BLV und im ‚Bündner Schulblatt', seine Mitarbeit bei der Gestaltung von Volksschulbüchern, seine äusserst rege Vortrags- und Kurstätigkeit in vielen Lehrerkonferenzen. Darüber hinaus hat aber der Geehrte einen bedeutenden Teil seiner Zeit verschiedenen Organisationen unseres Vereins geliehen. So war Herr Prof. Brunner 14 Jahre lang Mitglied des Kantonalvorstandes und 15 Jahre Mitglied der Verwaltungskommission der Versicherungskasse, davon 13 Jahre als Kassier. Ehrenmitglied Hans Brunner, so führte unser Vereinspräsident weiter aus, ist das Vorbild des selbstlos und kameradschaftlich denkenden und handelnden Kollegen, der seine Gaben und Kräfte ohne Anspruch auf persönlichen Ehrgeiz der Gesamtheit leiht.»

Prof. Hans Brunner war neben dieser vielseitigen Tätigkeit auch viele Jahre Präsident der Sektion Graubünden SLV und leitete deren Geschicke mit Sachkenntnis und Umsicht. Seine verdiente Ehrung hat uns daher um so mehr gefreut.

15. Aargau

Der Lehrermangel ist ein wichtiger Faktor in der Schulpolitik geworden; er beschäftigt Behörden und Parlament und vermochte sogar geheiligte Kantonsgrenzen zu brechen und einer bescheidenen Freizügigkeit Raum zu verschaffen. Der Mangel auf der Primarschulstufe dürfte im Aargau nun überwunden sein; man möchte bald das schon längst beschlossene fünfte Seminarjahr mit einem Oberseminar in Kraft setzen. Auf der Sekundar- und Bezirksschulstufe aber ist der Lehrermangel auf einem Höhepunkt angelangt; Hilfsmassnahmen sind hier weniger leicht durchzuführen als auf der Primarschulstufe. Immerhin wurden die Bedingungen für das Sekundarlehrerstudium und die Prüfung etwas gemildert.

Durch Eingaben an Erziehungs- und Finanzdirektion wurde eine allgemeine Besoldungsrevision verlangt, dazu die Erhöhung der versicherten Besoldung durch Einbau der Teuerungszulagen. Verhandlungen stehen unmittelbar bevor. Dazu ist ein Seilziehen um die freiwilligen Ortszulagen festzustellen. Der Staat leistet an solche Ortszulagen keinen Beitrag, schreibt aber eine Höchstgrenze von Fr. 1500.— vor. Diese Grenze gilt als unabänderlich; es dürfen auch keine Teuerungszulagen dazu ausgerichtet werden, während alle Zulagen unter Fr. 1500.— in den letzten Jahren wesentliche Erhöhungen erfahren und viele Gemeinden neu Zulagen beschlossen haben. Wir haben seit langem verlangt, dass auch das Maximum der Ortszulagen dem Teuerungsausgleich unterstellt werden soll; eine entsprechende Motion wurde im Grossen Rat eingereicht, gleichzeitig aber läuft ein parlamentarischer Vorstoss auf Abschaffung der Ortszulagen oder Uebernahme durch den Staat.

Der Aargauische Lehrerverein, der 1450 aktive Mitglieder zählt, hat sich dem Kantonalen Angestelltenkartell angeschlossen und kann drei Mitglieder in den leitenden Ausschuss delegieren. Ein Merkblatt für junge Lehrer wurde neu herausgegeben, ebenso bereinigte Verzeichnisse über Ortszulagen und Rektoratsentschädigungen. Aus der Hilfskasse für pensionierte Lehrer wurden auf Weihnachten wiederum Fr. 1250.— ausgerichtet. Ein vom Volk gutgeheissenes Teuerungszulagengesetz für Rentner der Beamtenpensionskasse hat ungerechtfertigte Differenzen ausgeglichen und enthält als wesentliche Neuerung die Kompetenz des Grossen Rates zur Ausrichtung von Teuerungszulagen an Rentner.

16. Thurgau

Der Beginn des Berichtsjahres liess sich für die thurgauische Lehrerschaft verheissungsvoll an: Am 26. Januar 1958 wurde das revidierte Lehrerbesoldungsgesetz vom Thurgauervolk mit 18 479 Ja zu 11 386 Nein angenommen. Dieses Resultat darf im Vergleich zu anderen Abstimmungsergebnissen als sehr gut bezeichnet werden. Das Gesetz selber, das nun schon etwas mehr als ein Jahr in Kraft ist, hat sich bis dahin bewährt. Erfreulich war vor allem, dass sich ein bescheidener Ausbau der kantonalen Pensionskasse verwirklichen liess.

Die Sektion Thurgau des Schweizerischen Lehrervereins ist im Jahre 1958 wiederum gewachsen. Dieses Wachstum hängt mit der Zunahme der Lehrstellen und vor allem mit der erfreulichen Tatsache zusammen, dass — von wenigen Ausnahmen abgesehen — alle Lehrkräfte unseres Kantons Mitglied unserer Organisation sind. Unsere Sektion zählte am Jahresende 2 Ehren-, 101 Frei- und 771 Aktivmitglieder. Die Zahl der Untersektionen beziffert sich auf 24.

Der Vorstand hatte sich mit einer ausserordentlich grossen Zahl von Anständen zu befassen. Schuld an dieser unerfreulichen Tatsache trägt vor allem der Lehrermangel. Die zuständigen Instanzen sind zurzeit froh, wenn sie Anwärter für die offenen Lehrstellen haben. Von einer Auslese, wie sie im Interesse der Schule und unseres Standes wünschbar wäre, kann keine Rede sein. Die Folge ist eine Niveausenkung innerhalb unseres Berufsstandes, der uns mit ernster Sorge erfüllt. Der Vorstand wehrte sich aus staats- und standespolitischen Gründen energisch gegen die Einstellung von ausländischen Lehrkräften. Er ist aber gerne bereit, bei der Behebung des Lehrermangels mitzuhelfen. Erfreulicherweise zeichnet sich zurzeit eine brauchbare Notlösung ab. Wir unterschrieben gemeinsam mit einigen anderen kantonalen Organisationen eine Eingabe an den Regierungsrat, welche die Schaffung eines «Naturschutzgebietes Untersee und Rhein» wünschte. Dem Begehren war kein Erfolg beschieden. Im Berichtsjahr erschien die erste Nummer des «Schulblatts», dessen Schaffung seinerzeit von der Generalversammlung des Lehrervereins gewünscht worden war. Der Präsident des TKLV vertrat die thurgauische Lehrerschaft an einigen wichtigen, mit der Schule in Zusammenhang stehenden Anlässen. Erfreulich und gewinnbringend gestaltete sich wiederum die Zusammenarbeit mit dem Präsidenten der Thurgauischen Schulsynode und der Sekundarlehrerkonferenz.

17. Ticino

Due fatti importanti per la scuola e per il corpo insegnante si sono conclusi in questi due ultimi anni: l'approvazione da parte del Gran Consiglio della Legge sulla fusione delle tre Casse pensioni (dei gendarmi, degli impiegati dello Stato e dei docenti), avvenuta il 25 marzo 1957, e della Legge della scuola, avvenuta il 29 maggio 1958.

Attorno a queste due leggi, le Associazioni magistrali e quelle dei dipendenti statali, separatamente o nel Fronte Unico, che tutte le riunisce, avevano discusso per parecchi anni, come si è già detto nelle precedenti relazioni.

Con esse sono state soddisfatte le più rilevanti domande poste nei passati anni, ma, come era prevedibile e anche naturale, dalla loro applicazione sono derivati nuovi problemi, sia per le mutate condizioni, sia per l'evoluzione dei tempi.

Il Comitato delle Associazioni magistrali, presieduto lo scorso anno dal presidente della Sezione Ticino A. D. S., il prof. Attilio Petralli, si è particolarmente occupato delle seguenti questioni:

1. della situazione dei docenti delle scuole elementari e maggiori, in seguito alla riduzione della durata dell'anno scolastico da 10 a 9 mesi, allo scopo di salvaguardare le condizioni di organico acquisite;
2. della richiesta promozione dalla VI alla V classe dei docenti del ginnasio;
3. del cambiamento di classifica per i docenti delle scuole di avviamento e delle maestre di economia domestica e così pure per gli insegnanti di ginnastica e di canto.

Altre istanze si stanno studiando da parte del Fronte Unico tendenti ad ottenere al revisione di alcuni punti dell'organico del 1954.

Come risulta da queste note, l'attività della S. T. A. D. S. si svolge in collaborazione con le altre associazioni magistrali.

I due colleghi il prof. Antonio Scacchi et il prof. Ugo Canonica tengono informato il Comitato del lavoro svolto dal Comitato centrale e dalla Commissione per le Questioni intercantonali.

114. Jahresversammlung des Lehrervereins Baselland

Trotz schönstem Frühlingswetter fanden sich am Nachmittag des 25. April 1959 rund 150 Lehrkräfte des Kantons in der gediegenen Aula der Realschule Liestal ein. Dr. Otto Rebmann, der zum letztenmal den Vorsitz führte, konnte auch den Erziehungsdirektor, Herrn Regierungsrat Otto Kopp, und zwei Vertreter anderer Personalverbände begrüssen. Den in den Ruhestand getretenen Mitgliedern: den Arbeitslehrerinnen Frl. Marie Singeisen und Mina Strübin; den Primarlehrern Hermann Binz, Sommerau, Adolf Broder, Böckten, Max Frey, Sissach, Paul Hungerbühler, Allschwil, Fritz Leupin, Bottmingen; den Reallehrern Jean Hasler und Hans Seiler, Allschwil; den Rektoren Heinrich Buser und Dr. Otto Umiker, Liestal; Hausvater Hermann Wagner, Sommerau, und Armeninspektor Hans Schaub, Liestal, entbot er die besten Glückwünsche für einen geruhsamen Lebensabend. Herzliche Dankesworte richtete er an den scheidenden Erziehungsdirektor Otto Kopp, der als unermüdlicher Schaffer während 12 Jahren der Regierung angehört und während 7 Jahren das Erziehungswesen betreut hat.

Zu Ehren der Verstorbenen: Lina Bussinger, Gelterkinden, Hans Wiesner, Zeglingen, Jakob Schädler, Sissach, Dr. Ernst Degen, Binningen, Albin Thüring, Aesch, und Werner Gschwind, Arlesheim, erhoben sich die Anwesenden von den Sitzen.

Der Lehrergesangverein, von seinem Vizedirigenten Alfred Bürgin geleitet, umrahmte die kurze Begrüssungsansprache mit drei stimmungsvollen Liedern.

Jahresbericht und Jahresrechnung — beide gedruckt vorliegend — wurden ohne Wortbegehren genehmigt. Auch das mit einem geringfügigen Defizit rechnende Budget fand Zustimmung. Der Jahresbeitrag wurde erneut auf Fr. 35.— festgesetzt. In ihm ist u. a. das Abonnement der SLZ inbegriffen.

Der Vorstand hatte Dr. Otto Rebmann gebeten, an Stelle des sonst üblichen Referates über standespolitische Tagesfragen Rückschau zu halten über die 20 arbeitsreichen Jahre, während deren er den LVB präsidiert hat — den ältern Mitgliedern zur Erinnerung, den jüngern zur Belehrung. Dr. Rebmann entledigte sich dieser Aufgabe in gewohnt meisterhafter Art, bald knapp und klar die grossen Linien der Entwicklung aufzeigend, bald lehrreiche Einzelheiten einflechtend. Wiewohl der Redner seinen eigenen Anteil an der bewältigten Arbeitsfülle bescheiden verschwieg, wurde den Zuhörern bewusst, dass da das Lebenswerk eines Menschen umrissen wurde, der sich restlos für seine Berufsorganisation eingesetzt hat. Mit anhaltendem Beifall verdankten sie sowohl den gründlich durchdachten und glänzend formulierten Rechenschaftsbericht als auch die jahrzehntelange Hingabe des Vorsitzenden.

Der Rücktritt Dr. Otto Rebmanns als Präsident des LVB fiel mit dem Ablauf einer Amtsperiode des Vorstandes zusammen und traf den Verein nicht unerwartet: Schon vor einiger Zeit war in der SLZ ein entsprechender Hinweis erschienen. Dennoch wirkte die Mitteilung, Dr. Rebmann sei bereit, als Vertreter der Pensionierten im Vorstand zu verbleiben, erleichternd. Einstimmig wurden sämtliche Bisherigen, soweit sie nicht schon durch die Amtliche Kantonalkonferenz gewählt worden waren, im Amte bestätigt. Mit Akklamation wurde Ernst Martin, Lausen, der bisherige 1. Aktuar, zum neuen Präsidenten erkoren. Seine bisherige Tätigkeit bietet Gewähr dafür, dass — wie Vizepräsident Paul Müller treffend sagte — der grosse Vorgänger einen würdigen Nachfolger gefunden hat.

Als Delegierte des LVB beim SLV bestimmte die Versammlung: Walter Bossert, Gelterkinden, Otto Leu, Reinach, Paul Müller, Oberwil, Margrit Nabholz, Münchenstein, Dr. Otto Rebmann, Liestal, und Hans Schacher, Waldenburg. Präsident E.Martin ist Abgeordneter von Amtes wegen.

Unter den Rechnungsrevisoren schied Emil Probst, Frenkendorf, turnusgemäss aus. Dr. Rebmann dankte ihm für die geleisteten Dienste. Walter Schnyder, Allschwil, und Walter Schäfer, Liestal, wurden für ein weiteres Jahr bestätigt. Albert Roggo, Allschwil, rückte nach. Neben den bisherigen Ersatzmann Hans Riesen, Arisdorf, wurde neu Kurt Buser, Binningen, gewählt.

Damit waren die ordentlichen Geschäfte abgewickelt. Die Herren Jauslin und Hänggi überbrachten zum Schluss die Grüsse ihrer Verbände, dankten Dr. Rebmann für die langjährige Zusammenarbeit und wünschten dem LVB auch unter der neuen Leitung alles Gute.

Der zweite, feierliche Teil der Tagung war Dr. Otto Rebmann gewidmet.

Zwei Kollegen, Rudolf Jenny und Toni Wiesner, leiteten ihn würdig mit der 6. Violinsonate von W. A. Mozart ein. Darauf ergriff Vizepräsident Paul Müller als Sprecher des Vorstandes das Wort. In wohlgesetzer, herzlicher Rede würdigte er das Lebenswerk Dr. Otto Rebmanns, unter dessen zielbewusster, tatkräftiger Leitung die Standesorganisation erstarkte und dessen Wirken und Raten den tiefsten Dank der Lehrerschaft verdient hat.

Unter lang anhaltendem Beifall und durch Erheben von den Sitzen ernannte die Versammlung Dr. Otto Rebmann in Anerkennung seiner unschätzbaren Verdienste zum Ehrenpräsidenten des Lehrervereins Baselland.

Fräulein Helene Nebiker, Fachexpertin für den Hauswirtschaftlichen Unterricht, dankte dem Geehrten namens der dem LVB angeschlossenen Arbeits- und Haushaltungslehrerinnen. Feine Dankesworte sprach auch Erziehungsdirektor Otto Kopp, der es mit trefflichen Worten verstand, das Charakterbild Dr. Rebmanns abzurunden. Dieser jedoch leitete in seiner Bescheidenheit den wohlverdienten Dank an alle seine frühern und heutigen Mitarbeiter weiter, ihrer aller mit freundlichen Worten gedenkend, besonders seines einzigen noch lebenden Vorgängers, des anwesenden Ehrenmitgliedes Jakob Probst.

Mit dem Rondo aus der 5. Violinsonate Mozarts klang die weihevolle Stunde aus.

Unmittelbar vor der Jahresversammlung des LVB hatte die Hauptversammlung der Sterbefallkasse stattgefunden, an der Jahresbericht und Jahresrechnung gutgeheissen worden waren. *-bt.-*

Aus der Pädagogischen Presse

Ein Ackerfeld der Nächstenliebe

Das Doppelheft 2/3, Februar/März 1959, der *Monatszeitschrift «Pro Juventute»* ist dem Thema *«Pflegekinder»* gewidmet. Es behandelt auf rund 100 Seiten die wichtigsten Anliegen der Pflegekinderhilfe. **

Kantonale Schulnachrichten

Baselland

Aus den Verhandlungen
des Vorstandes des Lehrervereins Baselland
vom 30. Mai 1959

1. Es werden in den Lehrerverein Baselland aufgenommen: Heinrich Riederer, Primarlehrer, Rümlingen; Markus Preis, Primarlehrer, Birsfelden; Arbeitslehrerin Hedi Steinbeck in Liestal.

2. Einem in den Kanton Zürich ziehenden Kollegen wurde vom Präsidenten der Rat erteilt, die neue Stelle unter Beobachtung der dreimonatigen Kündigungsfrist am 1. September und nicht nach den Sommerferien anzutreten.

3. Vom Theaterverein Basel, dessen Kollektivmitglied der Lehrerverein Baselland ist, liegt die Abrechnung über unsere Theateraktion der Spielzeit 1958/59 vor. Durch den Kassier des LVB wurden total 305 Gutscheinhefte vermittelt.

4. Der Vorstand lässt sich durch verschiedene Mitglieder orientieren über die Durchführung der vom Schweizerischen Hilfswerk für aussereuropäische Gebiete in Verbindung mit dem Schweizerischen Lehrerverein organisierten und von der Erziehungsdirektion Baselland in einem Rundschreiben an die Schulen empfohlenen *«Sammlung von Schulmaterialien für tunesische Schulen»*. Der Vorstand hofft, dass auch aus unserm Kanton diesem Liebeswerk eine ansehnliche Menge brauchbaren Schulmaterials zugehe.

5. Der Präsident berichtet über die *Delegiertenversammlung des Angestelltenkartells Baselland.* Leider war es nicht möglich, in der zur Verfügung stehenden Zeit einen neuen Vorsitzenden des Kartells zu finden, so dass trotz seiner Demission der bisherige das Amt interimistisch für ein weiteres, jedoch letztes Jahr zu versehen hat. — Anschliessend an die geschäftlichen Verhandlungen hielt Herr Nationalrat W. Widmer-Kunz, Lenzburg, ein instruktives Referat über die kommende eidgenössische Invalidenversicherung.

6. Die für die Aufstellung eines *Reglementes für die Schüler- und Jugendbibliotheken* bestellte Kommission hat in einer ersten Sitzung die von der Erziehungsdirektion erhobenen Angaben zusammengestellt. Die in diesen Angaben noch bestehenden Lücken wird Schulinspektor Grauwiller durch persönliche Befragungen der betreffenden Bibliothekare oder Schulvorsteher ergänzen. Die eingegangenen Auskünfte zeigten, dass an verschiedenen Orten der Errichtung neuer und dem Ausbau bestehender Schülerbibliotheken wieder vermehrte Aufmerksamkeit geschenkt wird. Der Vorstand des LVB wünscht, dass in jedem Dorfe sich eine Lehrkraft mit Freude der Vermittlung guter Jugendbücher annehmen möchte.

7. In eine Tageszeitung unseres Kantons beklagte sich ein «resignierter junger Kollege» über unsere «veralteten Lehrpläne», ohne jedoch neue Vorschläge darzulegen. Regionale und kantonale Konferenzvorstände und das Schulinspektorat wären dem Kollegen dankbar, wenn solche öffentlich vorgebrachte Kritik, durch konkrete Angaben und Reformvorschläge ergänzt, an zuständiger Stelle eingereicht würde und diskutiert werden könnte.

8. Die Kulturkommission des Lehrervereins nahm unter dem Vorsitz des Kollegen Willy Nussbaumer, Binningen, Stellung zu der von der Erziehungsdirektion Baselland im Auftrage des Eidgenössischen Departements des Innern vorgelegten Frage der *Schaffung einer neuen Nationalhymne.* Nach eingehender Prüfung aller in Frage kommenden Lieder kommen Kommission und Vorstand zum Schlusse, es sei die Hymne «Rufst du, mein Vaterland» als der Zeit nicht mehr entsprechend aufzugeben und an ihrer Stelle das ansprechende, in Melodie und Text besonders geeignete «O mein Heimatland» zur schweizerischen Nationalhymne zu erklären.

9. Dr. O. Rebmann hat als Beauftragter für Besoldungs- und Versicherungsfragen verschiedenen Kolleginnen und Kollegen Auskünfte und Ratschläge erteilt. Einige Entscheide, die nach der Meinung des Vorstandes nicht richtig sind und durch Anträge des neuen Personalchefs des Staates herbeigeführt worden waren, müssen einer nochmaligen Prüfung zugeführt werden.

10. Auf unsere Anfrage an die Erziehungsdirektion erfahren wir, dass die *Ausbildung der Baselbieter Arbeitslehrerinnen in Basel* in folgender Art geregelt ist: «Voraussetzung 10. Schuljahr, zwei Jahre Fachausbildung an der Frauenarbeitsschule Basel. Die Kosten hiefür sind im Schulabkommen mit der Stadt eingeschlossen, werden also von Baselland bezahlt. Für den anschliessenden einjährigen Seminarkurs zahlen die Kandidatinnen ein Schul- und Materialgeld von 40 bis 50 Franken pro Semester. Stipendien stehen ihnen auch zur Verfügung.» — Wenn also die Ausbildung unserer Baselbieter Arbeitslehrerinnen zu zwei Dritteln plus eventuellen Stipendien vom Kanton Baselland getragen wird, so erachtet es der Vorstand für wünschenswert, dass sich von den Neupatentierten eine gewisse Zahl dem Heimatkanton zur Verfügung stellen sollte. Im vergangenen Frühling trat keine einzige in unsern Schuldienst ein, und die Gemeinden waren auf kantonsfremde Bewerberinnen angewiesen.

Anschliessend an die Vorstandssitzung findet im Restaurant «Ziegelhof» in Liestal die *Jubilarenfeier 1959* statt.

E. M.

Bern

Die Pädagogische Kommission des BLV hat ein Merkblatt für Schulreisen veröffentlicht, das mithelfen soll, Auswüchse zu vermeiden, wie sie gelegentlich in der Oeffentlichkeit kritisiert werden. Tatsächlich haben die Schulreisen an vielen Orten in den letzten Jahren eine Entwicklung genommen, die kaum mehr verantwortet werden kann. Weite Carreisen, mit Vorliebe sogar ins Ausland, liessen das beschauliche Wandern in den Hintergrund treten, oder es wurden, wenn schon zu Fuss gegangen werden sollte, oft Berg- und Gletschertouren mit grossen Risiken unternommen. Dazu wurden immer wieder Klagen laut über mangelnden Anstand, fehlende Disziplin und Rücksicht auf die Umgebung. Leider fallen die «schwarzen Schafe» in erster Linie auf und bringen damit eine Einrichtung in Verruf, die sonst eine höchst wertvolle und bildende Abwechslung im Schulleben darstellt. Die Hinweise im Merkblatt für Schulreisen wollen mithelfen, dem Lehrer die Vorbereitung und Durchführung zu erleichtern. Als Ziel schwebt den Bearbeitern vor:

Wir müssen die Jugend wieder in echter Art reisen und erleben lehren ohne die Hetze des Tourismus.

Dem wäre nur noch beizufügen, dass auch viele Eltern eine solche Belehrung nötig hätten . . .

Wir halten es für nützlich, diese Ratschläge in vollem Umfange in unserem Blatte nachzudrucken:

Merkblatt für Schulreisen

Motto

Wie es Lebenskünstler gibt, die aus allen Situationen des Lebens immer wieder das Beste herausholen, so gibt es Reisekünstler, die in einer weltoffenen, frohen Gesinnung eine Schar Kinder führen können, mit ihnen überall Interessantes entdecken und mit wenig Aufwand ein reiches Erleben an guten Begegnungen und Eindrücken heimbringen. Diesen wird nachfolgendes Merkblatt höchstens pro memoria eine kleine Anregung bedeuten.

Vororientierung

Nur Reisen unternehmen, die man vorher rekognosziert hat. (Badegelegenheit, Uebernachtung usw.) Reiserouten nach schwächstem Schüler wählen. Den Altersstufen gemäss den Reiseumfang steigern; nicht zuviel für später vorwegnehmen. J. W. Goethe: «Man reist nicht, um anzukommen!»

Vorbereitung der Klasse (Keine Fahrt ins Blaue!)

Erwartung auf bestimmte Reiseerlebnisse vorbereiten. Eine erzählende «Vor-Wanderung» gestalten, wo Land, Leute, historische Stätten, Bauwerke in Wort und Bild gemütvoll geschildert werden. Bei grösseren Vorbereitungen, Korrespondenzen mit Jugendherbergen usw., Schüler teilnehmen lassen. Keine Reise ohne Wandern! Zum Wandern gehört das Singen. Reiselieder, Abendständchen, Morgenlied.

Kleidung — Essen — Trinken

Mit Klasse Liste anlegen betreffend Regenschutz, Badekleider, Turnschuhe usw. (Für den Lehrer: Sanitätsmaterial nicht vergessen!) Zweckdienlicher Proviant, Getränke. (In Gaststätten Vorausbestellung!) Wenn immer möglich abkochen! Schriftlicher Reiseplan mit Bahnzeiten auch zuhanden der Eltern und als Orientierung an die Schulkommission.[1]

Von der sozialen Seite der Reise

Mit Schülern besprechen: Geldbeschaffung. Vom Wesen der Kameradschaft. Umgang mit Mitreisenden auf der Bahn, im Schiff, beim Uebernachten. (Antlitz der Klasse!) Man gebe anekdotische Beispiele. Disziplin hat zwei Pendelschläge: Lockern — straffen. Man gewähre im Wandern Zeiten des freien sich Ergehens und raffe wieder zu Sammelpunkten, Besprechungen usw.

Uebernachten

Im Massenlager schläft der Lehrer bei der Klasse. Gefahr des Feuergebrauches besprechen.

Unterhaltung

Bei zwei- und mehrtägigen Reisen einen «gelenkten» bunten Abend vorsehen, von einer kleinen Schülergruppe oder vom Lehrer durchgeführt. Gesellschaftsspiele, vorlesen, erzählen, Lieder, humoristische Produktionen. Letzte Sammlung «unter Sternen» zum Gute-Nacht-Lied.

Ziel

Wir müssen die Jugend wieder in echter Art reisen und erleben lehren ohne die Hetze des Tourismus.

*

Der Nachwuchsmangel für technische Berufe gibt immer wieder zu reden. Dass im Kanton Bern nicht die Sekundarschule die Schuld daran trägt, indem sie zu wenig Schüler aufnimmt, wurde hier schon einmal dargelegt. Es fehlt vielmehr an Platz in den Techniken selber, wie neuerdings aus einer Aufstellung hervorgeht, die die diesjährige Aufnahmepraxis an den Techniken von Biel und Burgdorf betrifft. Von 430 Kandidaten maschinen- und elektrotechnischer Richtung, die die Aufnahmeprüfung an den beiden Anstalten machten, konnten nur etwa 150 berücksichtigt werden! Ein Lehrer stellte dazu fest, dass nach den Prüfungsergebnissen eine ganze Klasse mehr hätte aufgenommen werden können! Zum Glück prüfen einige Nachbarkantone die Errichtung eigener Techniken, was für den Kanton Bern eine gewisse Entlastung bringen wird. Ferner ist nach langem Planen nun auch die Führung eines Abendtechnikums in Bern kurz vor dem Abschluss. Es sieht zwei Stufen vor: eine erste mit Abschluss als Zeichner-Konstrukteur nach fünf Semestern und eine zweite mit Abschluss als diplomierter Techniker nach dem achten Semester, wobei die drei Abteilungen Maschinen-, Elektro- und Bautechnik geführt werden. Unterrichtet wird an drei Abenden pro Woche sowie am Samstag. Für die Kurse, die im Herbst 1959 bereits beginnen sollen, stellt die Stadt das Steigerhubel-Schulhaus zur Verfügung.

MG.

St. Gallen

60 Jahre Handelshochschule St. Gallen

Der diesjährige St.-Galler Hochschultag stand im Zeichen des sechzigjährigen Bestehens und Wirkens der Handelshochschule St. Gallen. Bereits am Vorabend der Feier bewegte sich ein Fackelzug der Studenten zum Klosterhof, wo der Präsident der Studentenschaft die Brandrede hielt, worauf sich als Mitglied des Hochschulrates Dr. *P. Steiner* über die Verantwortung des Akademikers gegenüber Land und Volk vernehmen liess.

Die Ansprache des Rektors Prof. Dr. *W. Jöhr* würdigte das Ereignis des sechzigjährigen Bestehens der HHS und beleuchtete darauf in besonderer Weise die Entwicklung der letzten zehn Jahre, in welcher Zeitspanne die Zahl der Studierenden sich von 444 auf 660 erhöhte, also um 50 Prozent anstieg, die Zahl der jährlichen Diplomanden von 60 auf 114 und jene der Doktoranden von 9 auf 16 pro Jahr anstieg. Im letzten Jahrzehnt konnten auch vier neue wissenschaftliche Institute angegliedert werden.

Von besonderer Wichtigkeit war die in den letzten Jahren geschaffene neue Rechtsgrundlage der Hochschule, nach welcher sich Stadt und Kanton St. Gallen gleichmässig in die Trägerschaft teilten, nachdem zuvor Stadt, Bürgergemeinde und Kaufmännisches Direktorium Träger gewesen waren. Die Raumnot im alten Hochschulgebäude machte die Projektierung eines Hochschulgebäudes auf dem Rosenberg notwendig. Noch dieses Jahr wird voraussichtlich das St.-Gallervolk Gelegenheit haben, sich über die wohldurchdachte Bauvorlage zu entscheiden. Die projektierte Hochschule wird Raum für 900 Studierende bieten.

Die akademische Festrede wurde vom Präsidenten des Nationalen Forschungsrates in Bern, Prof. Dr. *Alexander von Muralt*, gehalten. Seine Ausführungen galten dem Thema der Förderung der Forschung als einer Aufgabe der Demokratie.

mh.

St.-Gallische Sekundarlehrerkonferenz

Kreiskonferenz Rheintal-Werdenberg-Liechtenstein

In Buchs SG versammelten sich die Rheinthaler Sekundarlehrer unter dem Vorsitz von H. Sonderegger, Rheineck, zur ordentlichen Frühjahrskonferenz. Herr Dr. Hoby, Flums, referierte über die Errichtung einer Zweigschule der Kantonsschule und des Seminars in Sargans, und Herr Beusch, Ingenieur, Buchs, hielt ein Referat über die Gründung eines neuzeitlichen Technikums in Buchs SG. Einstimmig wurde beschlossen, beide Projekte tatkräftig zu unterstützen. Aus dem Tätigkeitsprogramm der Konferenz ging hervor, dass im Laufe des Herbstes ein Kurs für Rechnen und Buchhaltung vorgesehen ist. Ein Deutschkurs für Sekundarlehrer der mathematisch-naturwissenschaftlichen Richtung wird

[1] Es ist aus Haftpflichtgründen sehr zu empfehlen, die Weisungen an Schüler betreffend Unfallverhütung hier schriftlich zu wiederholen. *Red.*

anfangs 1960 durchgeführt. Der Kantonalpräsident, Herr Dr. L. Broder, Widnau, veranstaltet in den Herbstferien eine Reise nach Spanien. Die Kantonalkonferenz findet am 19. September in Gossau SG statt. *H. S.*

Thurgau

Der Grosse Rat hat einer Revision der Besoldungsverordnung für die kantonalen Beamten und Angestellten zugestimmt. Diese bringt den Arbeitnehmern des Staates neben einem Teuerungsausgleich eine Reallohnverbesserung von durchschnittlich 7,5 %. Man hat den Eindruck, dass sich der Regierungsrat und die vorberatende Kommission, in der Kollege Adolf Altwegg in Frauenfeld vertreten war, sehr bemüht waren, eine gerechte und wohlabgewogene Gehaltsordnung auszuarbeiten. Erfreulich ist vor allem, dass die Lehrer unserer beiden Mittelschulen und die Schulinspektoren in den Genuss von Gehältern kommen, wie sie in vergleichbaren Kantonen üblich sind.

Paragraph 3 des Lehrerbesoldungsgesetzes bestimmt, dass die Sozialzulagen denjenigen des Staatspersonals anzupassen seien. Ab 1. Juli wird nun also jeder verheiratete oder verwitwete Sekundar- und Primarlehrer Anspruch auf eine gleichbleibende Haushaltzulage von 400 Franken und eine Kinderzulage von 240 Franken (bisher 200) haben. Die Legislative hatte die Teuerungszulagen für das Staatspersonal und die Lehrerschaft seinerzeit auf 20 % festgesetzt. Nun ist bei der erwähnten Besoldungsrevision ein Teil der Teuerungszulage in die Grundbesoldung eingebaut und neu mit 10 % fixiert worden. Dieser Beschluss konnte vom Grossen Rat in eigener Kompetenz gefasst werden, derweilen eine gleichlautende Massnahme für die Lehrerschaft eine Volksabstimmung nötig machen würde. *ei.*

Edwin Blickenstorfer †

An einem herrlichen Maitag wurde im Stammheimertal a. Lehrer Edwin Blickenstorfer zu Grabe getragen. Der Verstorbene gehörte zu den begnadeten Lehrern, die auch im Alter die Freude am täglichen Umgang mit Kindern nie verlieren und die immer, trotz allen erlittenen Enttäuschungen, bereit sind, kindliche Wachstumsfortschritte, und seien sie noch so klein, zu sehen und anzuregen. Gerne erzählte er, dass er einst als frisch patentierter junger Lehrer nur unter Tränen den Ort Waltalingen auf der Kantonskarte gesucht habe, wohin ihn im Jahre 1910 die Erziehungsdirektion als Verweser abordnete. In Kürze hatte der in der Stadt Aufgewachsene sich in die ländlichen Verhältnisse eingelebt und ist 49 Jahre später im selben Schulhause verstorben. Zusammen mit seiner Gemahlin, die einer angesehenen und gebildeten Bauernfamilie des Tales entstammte, führte er ein offenes Haus und half damit manchen jungen Kollegen über viele Schwierigkeiten der ersten Lehrerjahre hinweg. Im Bezirk Andelfingen amtete er als wohlwollender Visitator und bis vor kurzem auch als Berater junger Lehrkräfte. Er verstand es ausgezeichnet, diese auf die Notwendigkeit des Zusammenschlusses in den Lehrervereinen hinzuweisen. Im Rahmen des SLV leistete er wertvolle Dienste als Delegierter der Lehrerkrankenkasse und als Mitglied der Lehrerwaisenstiftung.

Für das Stammheimertal bedeutete sein langes und vielfältiges Wirken in- und ausserhalb der Schule einen grossen Segen, denn er war nicht bloss ein liebenswürdiger, fröhlicher und geselliger Mensch, sondern in aller Schlichtheit von einer lauteren und vorbildlichen Nächstenliebe erfüllt. *V.*

SCHWEIZERISCHER LEHRERVEREIN

Sekretariat: Beckenhofstr. 31, Zürich, Telephon 28 08 95
Schweizerische Lehrerkrankenkasse, Telephon 26 11 05

Postadresse: Postfach Zürich 35

Aus den Verhandlungen des Zentralvorstandes

Samstag, den 23. Mai 1959, in Frauenfeld

Anwesend: Neun Mitglieder des Zentralvorstandes und die beiden Redaktoren des SLZ. Fräulein M. Siegenthaler und die Herren Prof. Dr. A. Scacchi und H. Schärli sind entschuldigt.

Vorsitz: Zentralpräsident Theophil Richner.

1. Berichterstattungen über verschiedene Sitzungen.
2. Behandlung eines Darlehensgesuches.
3. Der Zentralvorstand nimmt Kenntnis vom Schlussbericht seines Ausschusses für Auslandschweizerschulfragen und genehmigt dessen Antrag. Er nimmt Stellung zu einem Brief, der vom Arbeitsausschuss des Hilfskomitees an sämtliche Auslandschweizerschulen versandt worden ist.
4. Entgegennahme eines Antrages der Kommission der Schweizerischen Lehrerwaisenstiftung auf Aenderung der Statuten.
5. Kenntnisnahme vom Programm der 6. Internationalen Lehrertagung in Trogen vom 14. bis 22. Juli 1959 und Bestimmung einer Vertretung des Zentralvorstandes.
6. Aussprache über die eventuelle Aufnahme einer neuen Beilage zur SLZ. *Sr.*

Schulfunksendungen Juni 1959

Erstes Datum: Jeweils *Morgensendungen* (10.20—10.50 Uhr)
Zweites Datum: *Wiederholungen* am Nachmittag (14.30—15.00 Uhr)

2. Juni/8. Juni: *«Du stilles Gelände am See»*. In einer ansprechenden Hörfolge schildert Josef Konrad Scheuber, Attinghausen, die für jeden echten Schweizer unauslöschliche Bedeutung des Rütlis am Vierwaldstättersee. Die Sendung bietet geeignete Hilfe zur Vorbereitung einer Schulreise an die Wiege der Eidgenossenschaft. Ab 6. Schuljahr.

4. Juni/12. Juni: *Refrain - Rondo.* Der Kehrreim hat in mannigfachen Varianten in der Ton- und Bewegungskunst Einzug gehalten. Willi Gohl, Zürich, erläutert an sorgfältig ausgewählten musikalischen Formbeispielen das regelmässige Wiederkehren desselben Motivs. Ab 6. Schuljahr.

9. Juni/17. Juni: *Henri Dunant.* Zum 100. Gedenktag der Schlacht bei Solferino gestaltet Heinz Künzi, Ostermundigen, eine wirklichkeitsnahe Hörfolge über das Leben und Werk des grossen Künders der Humanität. Die Gründung des Roten Kreuzes steht dabei im Mittelpunkt. Ab 7. Schuljahr.

10. Juni/19. Juni: *Fahre nie ohne Licht!* Die Bedeutung dieser Faustregel des Velofahrers erläutert Bruno Scherer, Zürich, in einem anregenden Spiel zur Verkehrserziehung. Die Aufklärung über richtiges Verhalten im heutigen Strassenverkehr ist schon für Schüler ab 4. Schuljahr bestimmt.

11. Juni/15. Juni: *TEE — Trans-Europ-Express.* Die Städte und Länder verbindenden Diesel-Triebwagenzüge der europäischen Eisenbahnen stellen die modernste Errungenschaft im Schienenverkehr dar. Rudolf Keller und Otto Lehmann, Basel, zeigen in einer aktuellen Hörfolge die bedeutende Rolle des TEE-Zuges «Edelweiss» Zürich—Amsterdam. Ab 7. Schuljahr.

Kurse

STUDIENREISE NACH DEN USA

Den Teilnehmern an unserer USA-Reise teilen wir mit, dass die Vorbereitungen auf vollen Touren laufen. Dem Nationalen Lehrerbund Amerikas sind wir zu grossem Dank verpflichtet, dass er nicht nur das Patronat über die Reise mitübernommen hat, sondern uns auch die Dienste seiner initiativen Inlandreiseabteilung zur Verfügung stellt. In enger Zusammenarbeit mit unsern amerikanischen Freunden ist es uns nun gelungen, das Detailprogramm so auszugestalten, dass unsern Teilnehmern in der kurzen zur Verfügung stehenden Zeit intensiver Einblick in dieses faszinierende Land geboten werden kann.

Mit grosser Freude haben wir auch das Interesse zur Kenntnis genommen, das die schweizerische Botschaft in Washington unserer Reise entgegenbringt, und gerne ihr Angebot der Betreuung durch den schweizerischen Konsulardienst in allen grössern Städten, die wir besuchen werden, angenommen. Einen abschliessenden Höhepunkt wird für uns denn auch der Empfang durch den schweizerischen Botschafter in Washington am 1. August darstellen.

Einem weitern Kreis von Interessenten zeigen wir an, dass durch ein paar durch höhere Gewalt verursachte Abmeldungen einige wenige Plätze freigeworden sind. Zu ihrer Orientierung geben wir noch einmal einige wesentliche Programmpunkte bekannt:

Dauer: 13. Juli bis 3. August 1959 (22 Tage).

Flug Zürich—New York mit Swissair DC-7C.

Route: New York — Niagarafälle — Detroit — Chicago — St. Louis — Memphis — New Orleans — Miami (Florida) — Washington — New York.

Pauschalpreis: Fr. 2900.—.

Interessenten bitten wir, sich für nähere Auskunft, Prospekte und Anmeldung direkt an das Reisebüro Kuoni AG, Bahnhofplatz 7, Zürich (Telephon 23 36 16), zu wenden.

Für die Veranstalter: *Hans Kägi, Dr. Paul Frey*

EINFÜHRUNG IN DEN FORMENKREIS DER MOOSE

Die «Schweizerische Vereinigung für Bryologie und Lichenologie» veranstaltet vom 27. Juli bis 1. August 1959 einen Kurs zur *«Einführung in den Formenkreis der Moose»*. Kursleiter ist der Präsident der Vereinigung, Bezirkslehrer Dr. Fritz *Ochsner* in Muri AG. Durchgeführt wird der Kurs im Laboratorium des Alpengartens Schynige Platte (2000 m ü. M.). Aus dem Programm heben wir hervor: Exkursionen in der Umgebung; Sammeln von Moosen; Herstellung von Präparaten und Anlage eines kleinen Herbars; Bestimmungsübungen. Die Kosten betragen etwa 70 Franken, einschliesslich Hotelzimmer und Verpflegung. Für Auskünfte über Ausrüstung usw. und für Anmeldungen, die möglichst bald, spätestens bis Mitte Juni zu erfolgen haben, wende man sich an den Kursleiter, für Auskünfte auch an Prof. Dr. Max Welten, Botanisches Institut der Universität Bern.

INSTITUT FÜR ERZIEHUNGS- UND UNTERRICHTSFRAGEN - Basler Schulausstellung

(Leitung: W. P. Mosimann)

Mittwoch, 17. Juni, 16.00 Uhr (in der Aula des Realgymnasiums): «Möglichkeiten der Veranschaulichung». Referat: Lukas Merz, Methodiklehrer am Kantonalen Lehrerseminar Basel-Stadt. — «Angewandtes Rechnen in einer 4. Primarklasse». Lehrprobe: Eduard Kaufmann mit Klasse 4b, Primarschule Bruderholz.

KINDER-MUSIKFERIENWOCHEN

Glion-sur-Montreux VD vom 20. Juli bis 8. August 1959

Diese Musikwochen werden nun zum siebenten Mal durchgeführt. Teilnehmerkosten Fr. 310.—, inbegriffen Reise ab Zürich. Auskunft und Anmeldung durch: *David Tillmann, Weinplatz 4, Zürich 1.*

INTERNATIONALER ARBEITSKREIS SONNENBERG

Im Monat Juli 1959 veranstalten wir auf dem Sonnenberg drei internationale Tagungen, zu denen wir herzlich einladen:

30. Juni bis 9. Juli 1959. Rahmenthema: «Der Mensch in der Auseinandersetzung mit den Fragen der Gegenwart»

Aus dem Programm:

«Wohin steuert die farbige Welt?»
«Wirtschaftshilfe für die Entwicklungsländer als europäische Aufgabe»
«Parteien und Verbände — ihre Bedeutung für die heutigen Demokratien»
«Die deutsche Situation von heute — von einem Engländer gesehen»
«Zur Situation der Erziehung in der westlichen Industriegesellschaft»
«Leitbilder der Erziehung und ihr Geltungsanspruch»

10. bis 19. Juli 1959. Rahmenthema: «Europa im Spannungsfeld West-Ost»

Aus dem Programm:

«Europa und Russland — gestern und heute»
«Der dialektische Materialismus — Theorie und Wirklichkeit»
«Angst vor der Freiheit?»
«Der Christ in der Verantwortung vor den Aufgaben der Gegenwart»
«Wohin steuert die farbige Welt?»
«Blick auf Indien»
«Die Aufgaben der freien Welt»
«Leben mit dem Atom»

20. bis 29. Juli 1959. Rahmenthema: «Fragen unserer Zeit»

Aus dem Programm:

«Was erwartet der junge Mensch von der Gesellschaft — was erwartet die Gesellschaft von den jungen Menschen?»
«Politische und soziale Probleme in Deutschland»
«Politische und soziale Probleme in Frankreich»
«Bericht von einer Russlandreise»
«Aufgaben und Methoden der Zeitgeschichte»
«Pressefreiheit und Demokratie»
«Leben mit dem Atom»
«Angst vor der Freiheit?»
«Das Weltgeschehen in der Karikatur»
«Das Gebot der Menschlichkeit»

Meldungen für alle Veranstaltungen werden erbeten an die Geschäftsstelle: Braunschweig, Bruchtorwall 5.

JAHRESKURS FÜR DIE AUSBILDUNG VON GEWERBELEHRERN

in den geschäftskundlichen Fächern der gewerblichen Berufsschulen

Durch die anhaltende Zunahme von Lehrvertragsabschlüssen steigen von Jahr zu Jahr die Schülerzahlen an den gewerblichen Berufsschulen. Um der Nachfrage nach ausgebildeten Lehrkräften zur Besetzung neu zu errichtender Berufsklassen zu genügen, führt das Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit in Verbindung mit den zuständigen kantonalen Behörden bereits im Schuljahr 1960/61 den nächsten Jahreskurs zur Ausbildung hauptamtlicher Gewerbelehrer für den Unterricht in den geschäftskundlichen Fächern der gewerblichen Berufsschule durch. Wie der 6. Jahreskurs, im Schuljahre 1958/59, findet auch dieser Kurs in den Lehrwerkstätten und an der Gewerbeschule sowie an der Universität in Bern statt. Für die Aufnahme ist u. a. ein Mindestalter von 25 Jahren sowie der Besitz eines Wahlfähigkeitszeugnisses als Lehrer der Primar-, Sekundar- oder Mittelschulstufe Voraussetzung. Der Bedarf an hauptamtlichen Gewerbelehrern in den Kantonen wird nach bester Möglichkeit berücksichtigt. Das Kursprogramm mit allen näheren Angaben kann bei der Sektion für berufliche Ausbildung des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit, Bundesgasse 8, Bern, die auch allfällige weitere Auskünfte erteilt, bezogen werden.

SERVICE DE PLACEMENT ET D'ÉCHANGE

de la Société pédagogique romande

Der Plazierungs- und Austauschdienst des welschen Primarlehrervereins sucht für die kommenden Sommerferien deutschschweizerische Lehrerfamilien, welche bereit wären, ihre Kinder mit denjenigen welscher Kollegen auszutauschen oder Kinder von welschen Kollegen in Pension zu nehmen. Mitteilungen erbeten an *André Pulfer, Lehrer, Quästor der SPR, Corseaux-sur-Vevey.*

Bücherschau

Edgar Allan Poe: Unheimliche Geschichten. Artemis-Verlag, Zürich. 270 S. Leinen. Fr. 14.80.

Edgar Allan Poe, neben Rossetti der grosse Vorläufer des Symbolismus — sein 150. Geburtstag wurde in der literarischen Welt im Januar dieses Jahres festlich begangen —, war eine der merkwürdigsten Erscheinungen der Weltliteratur und zählt neben Whitman und Melville zu den genialen Dichtern Nordamerikas. Versehen mit einer Einführung von Fritz Güttinger, erscheinen in der lebendigen Uebersetzung von Marlies Wettstein Poes «Unheimliche Geschichten». Diese Ausgabe stellt unter den vielen, die es davon gibt, ein rühmenswertes Ereignis dar. Abgesehen von der sympathischen äussern Aufmachung, bilden Uebertragung und Einleitung ihre auszeichnenden Merkmale. Güttinger bringt Leben und Werk des Dichters, der das «Irrationale zu rationalisieren verstand», in einen einheitlichen Zusammenhang und weist in beidem die Motivbezogenheit nach. Er bezeichnet Poes Wesen als «Inkubismus», was die «pandämonische Lesart des Lebens» besser bezeichnet als jedes andere literaturfähige Wort: «Das ist es, was sie (die Geschichten) von den herkömmlichen Gruselgeschichten unterscheidet, dass sie aus der Not eines ganzen Lebens heraus entstanden sind und deshalb eine einmalige Art, das Leben zu sehen, verkörpern.» Poes seelische Unfreiheit war daran schuld, dass er Natur und Leben in «fratzenhafter Verzerrung» sehen liess: «Welches auch immer das Geheimnis war, das ihm auf der Seele lag, sicher ist, dass er sein Leben lang immer wieder von Schwermutsanfällen und furchtbaren Angstträumen heimgesucht wurde und dass die Betäubungsmittel, denen er verfallen war, nur die Folge, nicht die Ursache seiner seelischen Not gewesen sind.» In der Gestaltung aber seiner dämonisch-makabren Visionen, in denen das Bedrohlich-Nächtliche die entscheidende Rolle spielt, wird er zum unvergleichlichen Dichter des Grauens, zu einem Dichter, der dem Grauen eine faszinierende Poesie abgewinnt. Und weil, was er dichtet, echt ist und dem tiefsten Seelengrund entspringt, behalten seine unheimlichen Geschichten ihre unwiderstehliche Anziehungskraft und literarische Kontinuität.

O. B.

Irwin Shaw: Lucy Crown. Diana-Verlag, Zürich. 389 S. Leinen. Fr. 15.80.

Irwin Shaw, ein typisch amerikanischer Romancier und gewandter Fabulierer, der es mit Geschick versteht, seine Leser im Banne des gestellten Problems zu behalten, schreibt einen Eheroman. Aus der Untreue der Gattin eines an sich gutmütigen, aber etwas autoritären Mannes zieht er eigene Konsequenzen. Wie es im menschlichen Leben Augenblicke gibt, die den Weg zur Höhe, zur Entfaltung weisen, so gibt es auch solche mit negativen Folgen, wie im vorliegenden Fall, wo es den Betroffenen oder mehr sich selbst Ausliefernden nicht gelingt, sich rechtzeitig aufzufangen. In einem Anfall von Schwäche und doch innerer Bereitschaft verfällt die etwas labile Frau, Lucy Crown, dem jugendlichen Hauslehrer ihres Sohnes. Dieser entdeckt die beiden in verfänglicher Situation und teilt, im Innersten getroffen, dem abwesenden Vater das Gesehene mit. Nun geschieht das Entscheidende: Der Knabe, in einem sexuellen Trauma befangen, wird störrisch. Er verabscheut die untreue Mutter und zugleich den als Schwächling sich verratenden Vater, der es nicht über sich bringt, sich von ihr zu trennen. Das hat zur Folge, dass alle drei, Vater, Mutter und Sohn, auf Irrwege geraten. Der Vater sucht den Tod im Kriege; die Mutter, haltlos und keiner wahren Liebe mehr fähig, lässt sich fallen, und der Sohn, auf dessen gewandeltes Wesen das psychologische Hauptaugenmerk des Verfassers gerichtet ist und dessen sexueller Schock zu einer Neurose geführt hat, führt in Paris ein zwielichtiges, seinen Gaben kaum entsprechendes ärmliches Dasein. Sein eigenes Eheleben, infolge des jugendlichen erotischen Geworfenseins und problematischer Erbanlagen, ist im Roman nur gestreift. Am Schluss kommt es zwischen Mutter und Sohn zu einer freilich undurchsichtigen Aussöhnung.

Man kann dem Roman den erzählerischen Schmiss und psychologische Einsicht nicht absprechen, obschon zwischen Ursache und Folge, zwischen dem ersten und zweiten Teil ein Bruch besteht, der nur locker und mit konventionellen Mitteln repariert ist.

O. B.

Marie Susini: Vanina. Speer-Verlag, Zürich. 119 S. Leinen, Fr. 8.15.

Der französische Orginaltitel dieser ansprechenden Erzählung aus Korsika heisst «Plein soleil» und sagt über das sehr gut übersetzte Buch mehr aus als der Mädchenname Vanina. Voll Sonne ist die Landschaft, voll Sonne das Kind, dessen Heimat- und Klostererlebnis hier von der jungen, aus Korsika stammenden Autorin erzählt ist. Sie erzählt, wie das Volk dort erzählt, farbig, phantasievoll und lebendig; Sprache, Bild und Erlebnis zur Einheit verschmelzend. Vanina verbringt ihre Schulzeit hinter den Mauern eines Nonnenklosters. Ihr Vater hat sie zu Pferd dorthin gebracht. Das Leben mit den geistlichen Lehrerinnen und Freundinnen genügt aber nicht; die kleine Vanina vollführt innerlich Eskapaden in ihr Dorf zurück, und es entsteht ein unterhaltsames Gemisch von hier und dort, so wie es im Leben viel träumender, phantasiebegabter Menschen ist. Den stärksten, ausschlaggebenden Schock erleidet das Kind, als der von der Lehrerin befohlene Brief an Sankt Peter nicht, wie versprochen, in den Himmel, sondern bloss in die Hände der ungeliebten Lehrerin gelangt und von dieser gelesen wird. Die Folgen sind sehr ernüchternd. Ein Traum und ein kindlicher Glaube werden zerstört. Was die Erzählung über ihren guten Gehalt hinaus auszeichnet, das ist ihr schlichter, voller Ton, der wie eine klangvolle südliche Melodie eingeht.

O. B.

Schriftleitung: Dr. Martin Simmen, Luzern, Dr. Willi Vogt, Zürich. Büro: Beckenhofstr. 31, Zürich 6. Postfach Zürich 35 Tel. 28 08 95 - Administration: Morgartenstr. 29, Zürich 4, Postfach Zürich 1, Telephon 25 17 90, Postcheckkonto VIII 1351

Für Pensionierte oder Erholungsbedürftige
Idealer Winteraufenthalt, 2 möblierte Zimmer, Oelheizung, Kochnische, Bad, 2 Sonnenterrassen, sonnigste, ruhige Lage, direkt am Lago Maggiore. Eilofferte wegen baldiger längerer Auslandreise an
Lisel Moser, Moscia/Ascona

Kulturelle Monatsschrift
Du
Im Juniheft:
Türkische Kunst

FORTUS-VOLL-KUR belebt Temperament und die Nerven
Gegen die Schwäche der Nerven und bei **Funktionsstörungen** eine Kur mit **Fortus.** So werden die **Nerven bei Sexual- und Nervenschwäche,** bei **Gefühlskälte** angeregt, und das **Temperament wird belebt. Voll-KUR** Fr. 25.—, Mittelkur Fr. 10.—. Proben Fr. 5.— und 2.—. Erhältlich bei Ihrem **Apotheker und Drogisten,** wo nicht, durch FORTUS-VERSAND, Postfach, Zürich 1, Telephon (051) 27 50 67.

Bezugspreise:

		Schweiz	Ausland
Für **Mitglieder** des SLV	jährlich	Fr. 15.—	Fr. 19.—
	halbjährlich	Fr. 8.—	Fr. 10.—
Für **Nichtmitglieder**	jährlich	Fr. 19.—	Fr. 24.—
	halbjährlich	Fr. 10.—	Fr. 13.—

Bestellung und Adressänderungen der **Redaktion der SLZ,** Postfach Zürich 35, mitteilen. **Postcheck der Administration VIII 1351**

Insertionspreise:
Nach Seitenteilen, zum Beispiel:
1/4 Seite Fr. 105.—, 1/8 Seite Fr. 53.50, 1/16 Seite Fr. 26.90
Bei Wiederholungen Rabatt
Insertionsschluss: Freitag morgen 9 Uhr
Inseratenannahme:
Conzett & Huber, Postfach Zürich 1, Tel. (051) 25 17 90

Ferien und Ausflüge

Berner Oberland

Giessbach
am Brienzersee, 720 m ü. M.

Die berühmten 300 m hohen Wasserfälle. Das ideale Ausflugsziel für Schulen und Gesellschaften. Prachtvoller Spazierweg nach Iseltwald (1½ Stunden).

Park-Hotel Giessbach
Tel. (036) 4 15 12

Restaurations- und Aussichtsgarten für 500 Personen. Spezielle Schülermenüs. Prospekte und Exkursionskarten werden den Herren Lehrern gratis abgegeben.

AXALP Kurhaus 1500 m ü. M., ob Brienzersee. Autostrasse. Postauto Brienz-Endstation. Gr. Tourengebiet. Beste, selbstgeführte Küche. Pension ab Fr. 12.50. Gesellschaftsräume f. alle Anlässe. Prospekte. Besitzer: **Rubin.** Tel. (036) 4 16 71.

SCHWARZWALD-ALP
im Berner Oberland, Route Meiringen—Grosse Scheidegg—Grindelwald oder Faulhorn. Zwischenstation für Schulreisen. Gutes Massenlager u. gute Verpflegung. Verlangen Sie unser Spezialangebot. Tel. (036) 5 12 31. **Fam. Ernst Thöni**

Kurhaus Engstlenalp am Jochpass 1839 m ü. M.
Route Meiringen—Engstlenalp—Engelberg oder Frutt. Grosse Räumlichkeiten für Schulen (Massenlager). Ia Verpflegung. 70 Betten, mässige Preise. Telephon 5 19 61. **Familie Immer**

HANDECK
Hotel Restaurant

am Grimselpass, 1400 m ü. M. Besteingerichtet für Ferien, Schulen, Vereine. Touristen- und Matratzenlager ab Fr. 2.—. Prima Verpflegung. Direktion **E. Baer,** Tel. (036) 5 61 32.

Grindelwald

das schöne Gletscherdorf, das Ziel Ihrer Schulreise!

In der über 900 Meter langen neuerschlossenen
Gletscherschlucht
zeigen Sie Ihren Schülern Gletscherschliffe, Anfänge von Gletschermühlen, farbige Marmorblöcke im Flussbett, mannigfaltige Erosionsformen und die 100 Meter hohe Stirnwand des Unteren Gletschers. Häufig belebt der Alpenmauerläufer die glatten Schluchtwände.
Eintritt: geführte Schulklassen 50 Rappen
Andere dankbare Ausflüge: Eisgrotten beim Unteren und Oberen Gletscher — Firstbahn / Grosse Scheidegg / Bachalpsee / Faulhorn / Schynige Platte — Kleine Scheidegg / Jungfraujoch — Männlichen
Auskunft: **Verkehrsbüro Grindelwald.** Telephon (036) 3 23 01

Grindelwald Hotel-Restaurant Bodenwald
bei der Station Grund. Grössere Räume für Schulen und Gesellschaften. Neue Matratzenlager. Reichliche, gute Verpflegung. Schöne Ausflugsmöglichkeiten.
Familie R. Jossi, Telephon 3 22 42

KANDERSTEG 1200 m

Mit direkten Wagen. — Unbeschränkte Möglichkeiten für Ruhe und Erholung. Sesselbahn zum Oeschinensee, eine Perle der Berner Alpen. Luftseilbahn in das herrliche Wandergebiet der Gemmi. Reduzierte Preise für Schulen und Gesellschaften. — 33 Hotels mit 1050 Betten. 120 Ferienchalets. Tennis — Schwimmbad — Minigolf. Gute Autostrasse. Vor- und Nachsaison Spezialpreise. Prospekte durch **Verkehrsbüro Kandersteg,** Telephon (033) 9 61 20.

Kandersteg Matratzenlager

Hotel Simplon empfiehlt sich freundlich Schulen und Vereinen. **M. Vuilliomenet**

Westschweiz

Rochers-de-Naye ob Montreux 2045 m

Das schönste Ausflugsziel der Westschweiz. Alpiner Garten. Wunderschöne Aussicht über die Berner, Walliser und Savoyer Alpen.
Hotel des Rochers-de-Naye: gut eingerichtete Massenlager — gepflegte Küche. Reduzierte Preise für Schulen. Auskunft durch die Direktion der Rochers-de-Naye-Bahn in Montreux.

Montreux Hotel Terminus
beim Bahnhof. Beste Verpflegung für Schulen und Vereine. Renoviert. Tel. (021) 6 25 63 / 6 34 54 Direktion: **G. Baehler**

Für interessante Schulausflüge — für geruhsame Ferien
wählen Sie das

Freiburgerland

mit seiner vielfältigen Berg- und Seenlandschaft, seinen historischen Städten, reich an Kunstschätzen.

Auskünfte und Prospekte: **Verkehrsbüro Freiburg,** Telephon (037) 2 11 56

Schynige - Platte - Kulm 2000 m ü. M. Der Aussichtsberg des Berner Oberlandes mit seinen Spaziergängen und alpinem, botanischem Garten.
Ausgangspunkt der Höhenwanderung auf das Faulhorn. — **Elektrische Bergbahn.** Für Schulen reduzierte Taxen. — Das **Kulm-Hotel** ist bestens eingerichtet für Schulen und Gesellschaften. Massenlager. Mässige Preise. — **Auskunft:** Hotel Schynige Platte, Fam. Homberger, Telephon 2 34 31 oder Interlaken Direktion BOB, Telephon 2 21 14.

Die Schulreise an die Grimsel

Natur und Technik in überwältigender Harmonie, wie kaum ein anderer Platz in Europas Alpen, zeigt die Grimsel. Eine Besichtigung der Kraftwerkanlagen im Grimselgebiet vermittelt einen unvergesslichen Anschauungsunterricht. Verlangen Sie bitte unsere sehr günstige Preisofferte für Schulen.

HOTEL GRIMSEL HOSPIZ Telephon (036) 5 61 22
Direktion: R. Manz

NB. Die Eröffnung der Strasse erfolgt auf etwa anfangs Juni.

Wallis

Sporthotel Wildstrubel, Gemmipasshöhe 2322 m
Telephon (027) 5 42 01
Der Gemmipass ist ab Juni gangbar. — Spezialpreise für Schulen und Gesellschaften. Prospekte und Preislisten zur Verfügung. **Familie de Villa**

EGGISHORN — RIEDERALP

Die traditionellen und beliebten Ausflugsziele für Schulen — **Eggishorn, Aletschgletscher, Märjelensee, Aletschwald.**
Geeignet auch für Ferienaufenthalte.

Familie Emil Cathrein, Eggishorn-Riederalp

Luftseilbahn Mörel—Riederalp

Lötschental, Hotel Fafleralp Ein Spaziergang nach Fafleralp ist ein unvergessliches Erlebnis. Reichliche Verpflegung, Zimmer und Massenquartier. Postauto: Goppenstein-Blatten. **R. Gürke,** Dir., Tel. (028) 7 51 51

Tessin

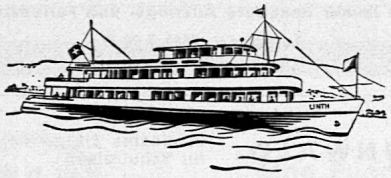
Casa la Fraternità Crocifisso-Lugano
Ideal für Lager und Schulreisen. Zimmer zu 4—6 Betten. Offerte verlangen. Tel. (091) 2 23 09.

Drahtseilbahn Lugano-Monte San Salvatore

Schönster Ausflug von Lugano . Spezialpreise für Schulen

LUGANO CANOVA beim Kursaal Telephon (091) 2 71 16 Das kleine Haus, das sich grosse Mühe gibt! Gepflegte Küche und Keller. Zimmer m. fl. kalt. u. warm. Wasser. Schüler-Menus von Fr. 2.— an. **Prop. G. Ripamonti-Brasi**

Zürich



Schulreisen in Verbindung mit einer Schiffahrt auf dem **Zürichsee** bringen Freude und Genuss! Auskunft über Fahrpreise, Kurs- und Extraschiffe durch
Zürichsee-Schiffahrtsgesellschaft Telephon (051) 45 10 33

Aargau

Hasenberg – Bremgarten – Wohlen – HALLWILERSEE – Schloss Hallwil – Homberg

Prächtige Ausflugsziele für Schulen und Vereine. — Exkursionskarte, Taschenfahrpläne und jede weitere Auskunft durch die Bahndirektion in Bremgarten, Tel. 7 13 71, oder durch Hans Häfeli, Meisterschwanden, Tel. (057) 7 22 56; während der Bürozeit (064) 2 35 62. Betreffs Schul- und Vereinsfahrten auf dem See an Werktagen, wende man sich vorerst an den Betriebschef Hans Häfeli, Meisterschwanden.

Zentralschweiz

im wildromantischen Bergsturzgebiet; der Anziehungspunkt für Schul- und Vereinsausflüge 3 Minuten vom Bahnhof.

NATUR- UND TIERPARK GOLDAU

Arth-Goldau Hotel Alpenblick Tel. (041) 81 61 61
Gartenrestaurant, 2 Min. v. Bahnhof SBB und Rigibahn. Mit höflicher Empfehlung Fam. J. Schilter-Estermann

Auf Ihrem Schulausflug auf die Rigi und Hohle Gasse **Halt in Immensee Hotel Eiche-Post**
Grosse Terrassen und Lokalitäten. Ia Verpflegung. Mässige Preise. **O. Seeholzer-Sidler,** Tel. (041) 81 12 38

Stoos ob Schwyz Kurhaus
Gartenrestaurant — Herrliche, voralpine Lage — Ausgangspunkt nach dem Fronalpstock — Sessellift — Mässige Preise — Spezial-Arrangements für Schulen und Vereine
Mit höflicher Empfehlung:
Die Direktion: **X. M. Huber-Albisser** Tel. (043) 3 15 05

BRUNNEN Café Hürlimann, alkoholfreies Restaurant
Bahnhofstrasse, je 3 Minuten von Bahnhof SBB und Schiffstation. Für Schulen bekannt, gut und vorteilhaft. Grosser Restaurationsgarten. Grosser Parkplatz. Tel. (043) 9 11 64.

Brisenhaus, SAC Pilatus, 1753 m ü. M.
empfiehlt sich für Schulreisen und Klassenlager. Lohnende, leichte Bergtouren. Etwa 2 Stunden von Nieder-Rickenbach oder Klewenalp. Auskunft bei M. Bürkli, Hüttenchef, Tödistrasse 8, Luzern, Telephon (041) 2 78 50.

Höhenkurort Seewenalp
1720 m ü. M. Post, Bahnstation und Autoverbindung ab Entlebuch bis 1 Stunde vor das Kurhaus. Gesunder voralpiner Ferienaufenthalt, schönes Tourengebiet. Spazierwege, Tannenwälder, Seebad, Rudern und Fischen. Pension Fr. 12.50. Prospekte. Tel. (041) 86 61 67. Familie Seeberger-Meyer

Hotel Restaurant Central, Engelberg
Bes. Fam. Widmer
Schöne Zimmer, fliessendes Wasser, Lift. Gut bürgerliche Küche. Vorsaison Fr. 15.—, Saison Fr. 17.—, alles inbegriffen

Pension-Restaurant Waldhaus Bänklialp Engelberg
Gut empfohlene Pension mit Restaurant. 10 Minuten vom Bahnhof. Prächtige Lage am Wald mit Blick auf Engelberg und die Berge. Grosser Garten. Beliebt für Ferien und auch für Schulausflüge. Sorgfältige Bedienung. Bescheidene Preise. Massenlager. Telephon (041) 74 12 72.

Hotel Kurhaus Frutt 1920 m ü. M. Schweiz. Jugendherberge
empfiehlt sich für Ausflüge - Schulreisen - Ferien
Wander-Routen: Sachseln - Melchtal - **Melchsee-Frutt** - Jochpass - Engelberg oder **neuer Höhenweg;** Engelberg - Jochpass - **Melchsee-Frutt** - Planplatte - Hasliberg - Brünig
Mässige Preise. Vorzügliche Verpflegung und Unterkunft. Offerte einholen.
Telephon (041) 85 51 27 Bes. **Fam. Durrer-Amstad**

Ostschweiz

HOTEL POST RAPPERSWIL

Nähe Bahn und See, empfiehlt sich bestens für Schulausflüge. Grosser, schattiger Garten.

Familie Häuselmann
Telephon (055) 2 13 43

Besuchen Sie

SCHLOSS RAPPERSWIL

mit dem hochinteressanten **Burgenmuseum**

Alkoholfreies Volksheim Rapperswil

geführt vom Gemeinnützigen Frauenverein Rapperswil. Bekannt für gute Verpflegung von Schulen und Vereinen. Telephon (055) 2 16 67.

Schulreisen und Vereinsausflüge

Die

Rorschach-Heiden-Bergbahn

führt in ideale Ausflugs- und Wandergebiete

Schweiz. Schulreise- und Gesellschaftstarif

Neues Berggasthaus Seealpsee

Gut bekanntes Ausflugsziel für Schulen und Vereine. Tadellose Verpflegung, bescheidene Preise. Massenlager. Gondelfahrten.
Telephon (071) 8 81 40. Besitzer: **Joh. Dörig-Koller.**

Schaffhausen Restaurant Schweizerhof

mit grossem schattigem Garten und Sälen, bei der Schifflände und in der Nähe des Munots, empfiehlt sich den Herren Lehrern aufs beste. Preiswerte, rasche und gute Bedienung. **Familie Rehmann-Salzmann** Tel. (053) 5 29 00

Alkoholfreies
Hotel-Restaurant OBERBERG
NEUHAUSEN AM RHEINFALL

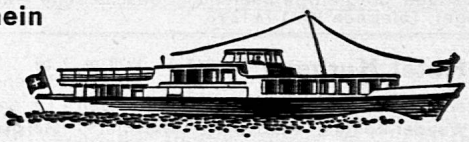
Neuhausen am Rheinfall
empfiehlt sich für Verpflegung und Beherbergung von Schulen. Separates **Touristenhaus** mit Pritschen und Strohlager für 50 Personen.

Schaffhausen

Die **alkoholfreien Gaststätten** für vorteilhafte Verpflegung von Schulen:

RANDENBURG, Bahnhofstrasse 58/60, Tel. (053) 5 34 51
GLOCKE, Herrenacker, Tel. (053) 5 48 18

Eine Schiffahrt auf Untersee und Rhein



der Besuch der **Erkerstadt Schaffhausen** und die Besichtigung des berühmten **Rheinfalls** gehören zu den dankbarsten Reiseerinnerungen.
Schiffahrtsdirektion in Schaffhausen Telephon (053) 5 42 82

IN ST. GALLEN

empfiehlt sich für prima Patisserie, Glace, erstklassige kalte und warme Küche — diverse Weine und Biere

CAFÉ KRÄNZLIN Unionplatz Telephon 22 36 84

Passantenhaus Fischerhütte

Murgsee

1825 m ü. M.

Wir empfehlen uns Touristen, Vereinen, Schulen und Belegschaften aufs beste. Touristenlager, Matratzen und Betten. Vorzügliche Verpflegung. Forellenrestaurant. Sportfischerei.

Bes. Fam. Giger-Pfiffner, Restaurant «Friedberg», Unterterzen am Walensee, Telephon (085) 8 53 77

Herrliche Fahrten auf dem Walensee

für Schulen und Vereine. Motorschiff «Fridolin», 70 Plätze; Motorboot «Linth», 30 Plätze.

Walenseeschiffahrt AG, Weesen, Telephon (058) 4 50 92

Bei Schulreisen im 1959

die Taminaschlucht im Bad Pfäfers, das überwältigende Naturerlebnis

geschichtlich interessant, kundige Führung, angemessene Preise im Restaurant des Kurhauses Bad Pfäfers.
Hin- und Rückfahrt mit dem Schluchtebussli ab Kronenplatz oder Bahnhof Bad Ragaz

Anfragen an die Zentraldirektion der Bad- und Kuranstalten Ragaz-Pfäfers Tel. (085) 9 19 06 oder Kurhaus Bad Pfäfers (085) 9 12 60

Bahnhofbuffet Sargans

empfiehlt sich der Lehrerschaft bestens. Vorzügliche und preiswerte Küche. Sitzungszimmer. Telephon (085) 8 03 27.

Glarus

BRAUNWALD **Hotel Alpina**

Das immer dankbare Ausflugs- und Ferienziel!
Telephon (058) 7 24 77

BRAUNWALD Schönstes Ziel für Schulreisen

Mit der Sesselbahn auf den Gumen (1900 m), anschliessend Wanderung zum Oberblegisee

Taxen Drahtseilbahn	Bergfahrt	Hin- und Rückfahrt
I a	1.—	1.20
II a	1.40	1.60
Sesselbahn		
I a	1.20	1.60
II a	1.60	2.20

KLÖNTAL / GL

Gasthaus Rhodannenberg
vorn am See, 850 m, Postauto

Butterküche, eigene Landwirtschaft, Klöntalfische. Güggeli, Massenlager. Für Schulen und Vereine Spezialarrangements. — Telephon (058) 5 20 42. H. Ginsig

ein äusserst lohnendes und vielbietendes Reiseziel

Tagesausflug: Postautoverbindung Glarus—Richisau (Juli und August)

2tägiger Ausflug: 1. Tag bis Alp Richisau (Uebernachten)
2. Tag Passwanderung a) Pragelpass 1554 m, bis Muotatal 4½ Std. (Höllochgrotte), zum Vierwaldstättersee bis Schwyz oder Brunnen 6½ Std.; b) Schweinalppass 1572 m ins Wägital, bis Innertal am Stausee 4½ Std.; c) über Saasberg und Kreuz 1808 m nach dem romantischen Sihlsee nach Einsiedeln 6 Std.; d) über Längenegg 1890 m nach dem Oberseetal 5 Std.

Verlangen Sie für Unterkunft und Verpflegung unsere Preisangaben. 20 Betten, Massenlager 60 bis 100 Personen. Auch ideal für Ferien. Pensionspreis Fr. 12.50.

Gast- und Kurhaus Richisau, Klöntal GL

Telephon (058) 5 10 85 Familie Schnetzler-Steinmann

Graubünden

Berghaus Sulzfluh
1770 m ü. M.
Partnun bei St. Antönien

Mitten in der herrlichen Bergwelt des Rhätikon, empfiehlt sich als ruhiger Ferienort. Schönster Bergfrühling!
Prospekte durch Eva Walser, Telephon (081) 5 42 13.

Ein Ziel für Ihre diesjährige Schulreise? Wählen Sie

Gotschnagrat – Klosters

Eine Fahrt mit der Luftseilbahn — welche Attraktion für Ihre Schüler! Stark reduzierte Fahrpreise. Wanderungen in beliebigen Varianten. Bergrestaurant.

Verlangen Sie bitte Vorschläge und Prospekte bei der **Betriebsleitung der Luftseilbahn Klosters—Gotschnagrat—Parsenn, Klosters,** Telephon (083) 3 83 90.

Hotel und Bahnhofbuffet Landquart

Schulen werden gut und rasch bedient.
Telephon (081) 5 12 14 W. Pfister

EIA KARTENHAUS
Spezialhaus für Landkarten

Eine Fundgrube für Lehrer und Wissenschafter

ZÜRICH 2
Telephon (051) 27 70 70
Dreikönigstrasse 12
hinter Kongresshaus

Studienreisen

– Ferien für Individualisten

Leisten Sie sich etwas Besonderes: das Erlebnis, neue interessante Reiseziele **unter wissenschaftlicher Führung** — doch für jedermann zugänglich und verständlich — zu entdecken.

Kleine Reisegruppen (max. 12—15 Personen)
Individuelle Betreuung
Komfortable Unterkunft
Erstaunlich vorteilhafte Preise

Festspiele in Bayreuth

8. bis 13. August, alles inbegriffen: Fr. 415.—. Führung: Herr **Martin Schlatter, Musikdirektor,** Uetikon a. S. Programm: Flug Zürich—München und zurück mit Swissair, Rundfahrt mit Autocar: Nürnberg - Rothenburg o. T. - Würzburg - Creglingen - Bamberg - Bayreuth (2 Tage Aufenthalt mit Besuch der Festspiele).

Sizilien – Liparische Inseln

14 Tage, alles inbegriffen: Fr. 770.—. Reisedaten: 13. Juli, 31. August, 5. Oktober. Führung: **Dr. phil. J. Laager, Altphilologe,** und andere kompetente Fachleute. Route: Schweiz - Rom - Neapel - Stromboli - Lipari - Taormina - Etna - Siracusa - Enna - Agrigento - Castelvetrano - Segesta - Palermo - Schweiz.

Paris – Loireschlösser – Chartres

11 Tage, alles inbegriffen: Fr. 665.—. 2. bis 12. August und 4. bis 14. Oktober. Führung: **Dr. phil. A. König, Historiker.** Route: Schweiz - Paris - Versailles - Gien - Beaugency - Blois - Tours - Chinon - Angers - Chartres - Paris - Schweiz.

Griechenland – Türkei mit Kreuzfahrt

17. Juli bis 1. August, alles inbegriffen: Fr. 1248.—. Führung: **Prof. F. Füglister, Kunsthistoriker.** Route: Schweiz - Venedig - Piräus - Istanbul (2 Tage Aufenthalt) - Izmir - Piräus - Athen - Korinth - Mykenae - Nauplia - Epidaurus - Daphni - Athen - Brindisi - Venedig.

Kastilien – Andalusien mit Swissair

14 Tage, alles inbegriffen: Fr. 825.—. Reisedaten: 11. Juli, 12. September, 3. Oktober. Führung: **Dr. phil. J. B. de Weck, Kunsthistoriker,** Freiburg, sowie andere kompetente Fachleute. Route: Schweiz - Madrid - Aranjuez - Albacete - Murcia - Granada - Malaga - Gibraltar - Cadiz - Sevilla - Cordoba - Ciudad Real - Toledo - Madrid - Schweiz.

Türkei mit Swissair

13/16 Tage, alles inbegriffen: ab Fr. 1470.—. Reisedaten: 2. August, 4. Oktober. Führung: **Prof. Dr. phil. H. Bernhard, Geograph,** und **Dr. phil. S. Wyder, Geograph.** Route: Schweiz - Istanbul - Izmir - Priene - Aydin - Denzili - Burdur - Antalya - Konya - Kayseri - Ankara - Istanbul - Schweiz.

Ueber 25 weitere interessante Studien- und Ferienreisen unter wissenschaftlicher Führung nach: Island, Aegypten, Mittlerer Orient, Marokko, Jugoslawien, Griechenland usw.
Verlangen Sie bitte Programme und Auskunft:

REISE KUONI

Zürich, Bahnhofplatz 7, 23 36 10, Filiale Bellevue, 47 12 00. Sowie Basel, Bern, Locarno, Luzern, Lausanne, Interlaken, Ascona.

St. Gallische Kinderheilstätte

Bad Sonder/Teufen

Auf 1. September 1959 oder nach Vereinbarung ist die Stelle eines

Vorsteherehepaares

an unserer Kinderheilstätte neu zu besetzen.

Gehalt entsprechend den Besoldungsansätzen für Primarlehrer der Stadt St. Gallen, plus Vorsteherentschädigung. Die Mitarbeit der Frau wird nach besonderer Vereinbarung geregelt. Für Verpflegung und Wohnung werden die üblichen Abzüge vorgenommen.

Für einen Lehrer besteht voraussichtlich die Gelegenheit zum Anschluss an die städtische Lehrerpensionskasse.

Bewerber wollen ihre schriftliche Anmeldung mit Angaben über ihren Bildungsgang und unter Beilage von Ausweisen ihrer bisherigen Tätigkeit einreichen an: Dr. P. Steinlin, Präsident der Kinderheilstättenkommission, Hölderlinstrasse 10, St. Gallen.

Stellenausschreibungen

Am **Mädchengymnasium I und II Basel** sind auf April 1960 folgende Stellen zu besetzen:

Am Mädchengymnasium I:

Eine Stelle für Rechnen, Naturkunde, Geographie an der Unterstufe (5. bis 8. Schuljahr). Voraussetzung ein Mittellehrerpatent oder ein gleichwertiges Diplom.

Am Mädchengymnasium II:

1. **Eine gleiche Stelle** wie die oben für das Mädchengymnasium I ausgeschriebene.
2. **Eine Stelle für Rechnen, Mathematik und Physik,** vorwiegend auf der Oberstufe. Voraussetzung ein Oberlehrerpatent oder ein entsprechendes Diplom.
3. **Eine Stelle für Deutsch und Geschichte** auf der Unter- und Oberstufe. Voraussetzung ein Oberlehrerpatent oder ein entsprechendes Diplom.
4. **Eine Stelle für Geschichte, Deutsch und Englisch** (etwa im Verhältnis Geschichte 11, Deutsch 8, Englisch 7 Stunden) vorwiegend an der Oberstufe. Voraussetzung ein Oberlehrerpatent oder ein gleichwertiges Diplom.
5. **Eine Stelle für Französisch und Englisch;** Französisch vorwiegend an der Oberstufe. Voraussetzung ein Oberlehrerpatent oder ein gleichwertiges Diplom.

Die Inspektion behält sich vor, einzelne Stellen nicht oder nur mit einem festen Jahresvikar zu besetzen.

Bewerber wollen ihre Anmeldungen bis 4. Juli 1959 richten: für das Mädchengymnasium I an dessen Rektorat: Kohlenberg 17; für das Mädchengymnasium II an dessen Rektorat: Kanonengasse 9.

Der Anmeldung sind beizulegen: ein handgeschriebener Lebenslauf, ein Gesundheitszeugnis, Diplome (evtl. in beglaubigter Abschrift), Ausweise über bisherige praktische Tätigkeit.

Erziehungsdepartement Basel-Stadt

Stellenausschreibung

Sekundarschule Freienstein-Rorbas ZH

Auf Beginn des Schuljahres 1960/61 ist an der Sekundarschule Freienstein-Rorbas eine

Lehrstelle sprachlich-historischer Richtung

zu besetzen. Die bisherige Inhaberin tritt in den Ruhestand.

Die freiwillige Gemeindezulage, die ausser der kantonalen Grundbesoldung von Fr. 11 700.— bis 14 500.— ausgerichtet wird, beträgt Fr. 2000.— bis 3800.—, je nach Dienstalter. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Die Befähigung zur Erteilung des Englischunterrichts (evtl. Italienisch) ist erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Entschädigung für 3 Jahresstunden Fr. 1200.—.

Ein Einfamilienhaus wird einem verheirateten Lehrer zu einem jährlichen Mietzins von Fr. 800.— zur Verfügung gestellt. Kantonale Kinderzulagen für jedes Kind Fr. 240.— im Jahr. Auf allen Besoldungen wird die kantonale Teuerungszulage (gegenwärtig 4 %) ausgerichtet.

Sekundarlehrer mit nichtzürcherischem Patent werden zu den gleichen Bedingungen angestellt wie Zürcher Sekundarlehrer. Sie können nach fünfjähriger Praxis, wovon mindestens ein Jahr im zürcherischen Schuldienst, die zürcherische Wahlfähigkeit erhalten. Für den Einkauf in die Beamtenversicherungskasse des Kantons Zürich sind Einkaufserleichterungen vorgesehen.

Anmeldungen sind mit den üblichen Ausweisen bis 25. Juni 1959 an den Präsidenten der Sekundarschulpflege, Herrn E. Tanner, Freienstein-Rorbas, zu richten. Mündliche Auskunft erteilen gerne: der Präsident, Tel. (051) 96 21 08, oder der Aktuar M. Diener, Sekundarlehrer, Tel. (051) 96 24 01.

Die Sekundarschulpflege

Schulgemeinde Kreuzlingen **Offene Lehrstelle**

An der **Primarschule Kreuzlingen,** Thurgau, ist auf Beginn des Wintersemesters 1959/60 die Stelle eines

Lehrers für die Förderklasse

schwachbegabter Schüler neu zu besetzen.

Bewerber mit entsprechender Ausbildung und praktischer Erfahrung werden eingeladen, ihre Anmeldung mit Gehaltsansprüchen bis zum 1. Juli 1959 an das Schulpräsidium Kreuzlingen, Herrn Emil Knus, Grundbuchverwalter in Kreuzlingen, zu richten.

Schulvorsteherschaft Kreuzlingen

Gesucht Primarlehrer

für die Mittel- oder Oberstufe an der **Primarschule Egg ZH** auf Herbst 1959.

Die Besoldung inkl. Gemeindezulage beträgt Fr. 12 168.— bis Fr. 16 224.—, wobei das Maximum nach 10 Dienstjahren erreicht wird. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Gut ausgebaute Pensionsversicherung. Komfortable 4½-Zimmer-Wohnung in neuem Lehrerwohnhaus vorhanden.

Die Bewerber werden gebeten, ihre Anmeldungen mit den üblichen Ausweisen sowie handgeschriebenem Lebenslauf und Stundenplan an den Präsidenten, Herrn H. Wieler, Egg, einzureichen.

Die Schulpflege

Städtisches Gymnasium in Bern

Auf 1. Oktober 1959 evtl. erst auf 1. April 1960 sind folgende Lehrstellen zu besetzen:

1. an der **Literarschule**

eine Lehrstelle für Latein

evtl. in Verbindung mit einem anderen Fach

2. an der **Handelsschule** (Maturitätsschule)

eine Lehrstelle für Handelsfächer

Interessenten beziehen vor der Einreichung ihrer Bewerbung eine nähere Orientierung und die nötigen Formulare beim Sekretariat des Städtischen Gymnasiums in Bern, Kirchenfeldstrasse 25.

Die Anmeldungen sind einzureichen bis **15. Juni 1959.** Persönliche Vorstellung nur auf Einladung.

An der **Berufsschule Winterthur, weibliche Abteilung,** ist auf Beginn des Wintersemesters 1959/60 die Stelle einer

Hauptlehrerin für geschäftskundlichen Unterricht

(Buchführung, Rechnen, Deutsch, Staatskunde und evtl. Französisch) zu besetzen.

Besoldung: Fr. 12 240.— bis Fr. 16 200.—.

Pflichtstunden: 27. Pensionsversicherung.

Anfragen und handschriftliche Anmeldungen mit den nötigen Ausweisen sind bis zum 10. Juli 1959 an die Vorsteherin der Schule, Tösstalstrasse 20, Tel. (052) 2 62 53, zu richten.

Sekundarschule Rüti ZH

An unserer Sekundarschule ist eine

Lehrstelle

der sprachlich-historischen Richtung

neu zu besetzen. Es ist erwünscht, dass Bewerber um diese Stelle in der Lage sind, den Englischunterricht zu erteilen. Es besteht auch die Möglichkeit, diesen Unterricht an der Kaufmännischen Berufsschule zu übernehmen.

Die Gemeindezulage beträgt für ledige Lehrkräfte Fr. 200.— bis 3400.—, für Verheiratete Fr. 2200.— bis 4200.— plus zurzeit 4 % Teuerungszulage. Das Maximum wird nach 10 Dienstjahren erreicht. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Die Gemeindezulage ist in der gemeindeeigenen Pensionskasse versichert.

Anmeldungen, denen die üblichen Ausweise beizulegen sind, nimmt der Präsident der Sekundarschulpflege, Herr Gustav P. König, Rosenbergstrasse 20, Rüti ZH, entgegen.

Rüti ZH, den 5. Mai 1959 **Die Sekundarschulpflege**

Kunsthandwerklicher Silberschmuck

Handgearbeitete Armspangen ab Fr. 15.—, Ringe mit echtem Stein ab Fr. 35.—, Anhänger mit Kette. Echter Stein ab Fr. 98.—. Broschen ab Fr. 19.—. — **G. K. Früchtenicht,** Atelier für Metallkunstgewerbe, Wildbachstrasse 10, **Zürich.** Auswahl verlangen.

UNIVERSITÉ DE NEUCHATEL

Faculté des lettres

avec

Séminaire de français moderne pour étudiants de langue étrangère (certificat et diplôme)

Cours de vacances

de langue et littérature françaises
du 13 juillet au 15 août 1959

Faculté des sciences

avec enseignement préparant aux divers types de licence, au diplôme de science actuarielle, de physicien, d'ingénieur-chimiste et d'ingénieur-horloger, au doctorat ès sciences ainsi qu'aux premiers examens fédéraux de médecine, de pharmacie, d'art dentaire et d'art vétérinaire.

Faculté de droit

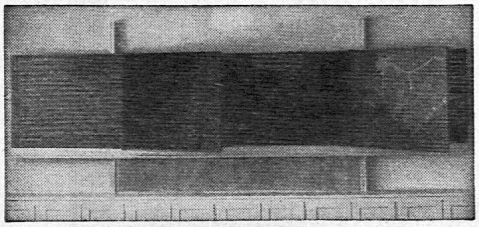
avec

Section des sciences commerciales, économiques et sociales

Faculté de théologie protestante

Demandez toute documentation au
Secrétariat de l'Université - Neuchâtel Tél. (038) 5 38 51

Die bewährten ZUGER WANDTAFELN



Verlangen Sie den illustrierten Prospekt mit 20 verschiedenen Modellen

E. Knobel Zug
Nachfolger v. Jos. Kaiser

seit 1914
Möbelwerkstätten, Schulmobiliar, Eidg. Meisterdiplom
Tel. (042) 4 22 38

Studienrat für Alt- und Neuphilologie sowie mit Unterrichtspraxis in Germanistik, verheiratet mit Schweizerin (Organistin)

sucht Stelle

ab September 1959, evtl. auch an Primarschule.
Offerten unter Chiffre 2301 an Conzett & Huber, Inseratenabteilung, Postfach Zürich 1.

Die Schlagerplatte der «G 59»

komponiert von PAUL BURKHARD

EPC-Langspielplatte Nr. 100 h
17 cm ⌀, 45 T, Fr. 4.90

Züri isch e tolli Stadt — Text: Max Rüeger
Ich han en chline Garte — Text: Jean Fiechter

Beide Lieder erscheinen als Vor- und Rückseite auf dieser Schallplatte. Die Geschwister Schmid singen und werden begleitet vom Orchester Joe Schmid.

Verkauf der G 59-Platte: in den Musikalienläden; in der Gartenbauausstellung Zürich.

Direkte Bestellung: an den Europäischen Platten-Club, Walchestrasse 6, Zürich 6.

Zu vermieten

an schöner, ruhiger Wohnlage (Weisslingen ZH) freistehendes

Einfamilienhaus

(Chalet) mit Zentralheizung, Bad und Garten. Nähere Auskunft erteilt Lydia Schoop, Lehrerin, Heiligbergstrasse 8, Winterthur 1.

Zu vermieten

möbl. Ferienwohnung in Minusio-Locarno

Herrliche Lage und Aussicht, 3 Zimmer, grosser Balkon, Klavier, Bibliothek, Küche elektrisch, Bad, Boiler, Camino, Garage. Monate Juli und August. Lehrerfamilien (3 Personen) bevorzugt. Pro Tag Fr. 15.—. Anfragen an J. Schnetzer, Döltschiweg 175, Zürich 3.

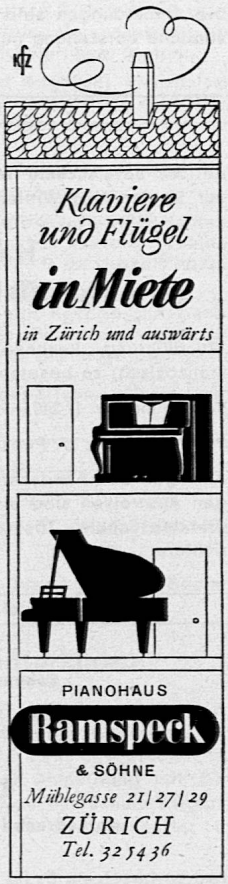
Bargeld

Wir erteilen Darlehen mit absoluter Diskretion

- ohne Bürgen
- ohne Anfrage bei Verwandten oder Bekannten
- ohne Mitteilung an den Hausbesitzer oder an den Arbeitgeber

Vertrauenswürdige Bedingungen

Bank Prokredit Zürich
Talacker 42
Tel. (051) 25 47 50



Zu verkaufen

Sommer-Ferienhaus am Murtensee

300 m vom Strand, 3 Zimmer, Küche und WC, in trockener, sonniger Lage mit Aufenthaltsmöglichkeit am Schatten.

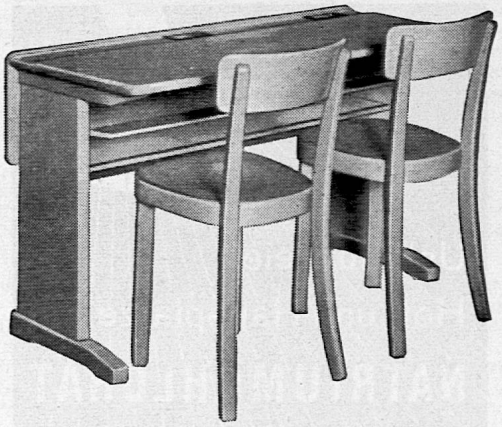
Per 1. Juni oder später Fr. 18 500.— schlüsselfertig. Per 1. Juli oder später, Haus etwas grösser, Fr. 19 000.—. Bewohnbar März bis Ende Oktober.

Offerten unter Chiffre S 71992 Y an Publicitas Bern.

Krampfadernstrümpfe

neueste Strickart «Porös». Preise je nach Ausführung Fr. 16.— bis Fr. 52.— per Paar. Prospekte und Masskarte.

E. Schwägler
Sanitätsgeschäft
Zürich, Seefeldstrasse 4
Tel. (051) 24 31 09



Schulmöbel aus Holz und Stahlrohr

Jahrzehntelange Erfahrung bürgt für gute Beratung

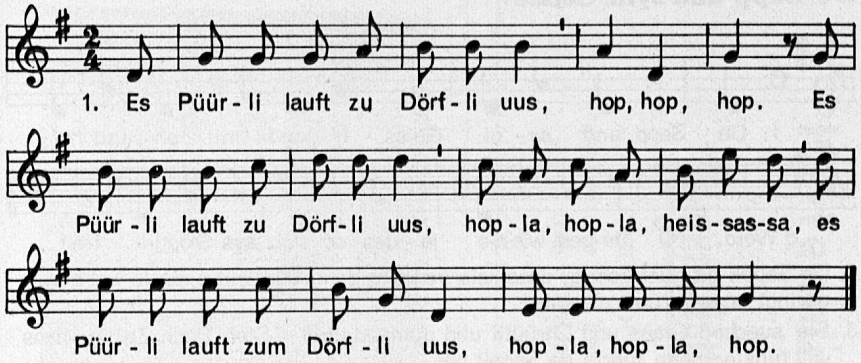
Tütsch AG Klingnau

Tel. (056) 5 10 17 und 5 10 18 Gegründet im Jahre 1870

Ferienkolonie oder Erholungsheim

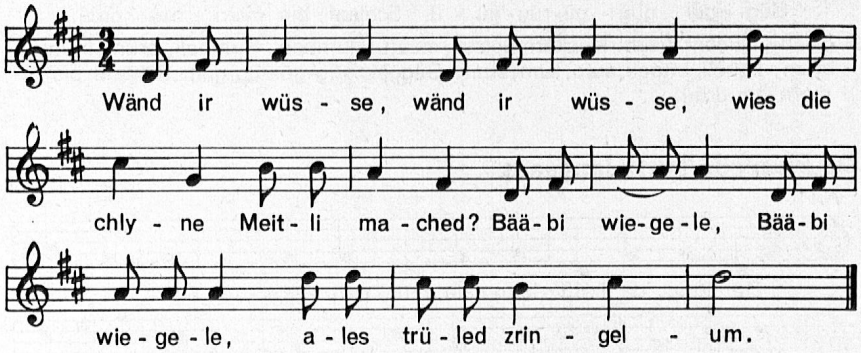
Im Glarnerland ist an geschützter Lage, unweit des herrlichen Klöntalersees, ein zweckmässig eingerichtetes, erst seit 12 Jahren bestehendes Heim frei geworden. Für Ferienkolonien oder als Erholungsheim bestens geeignet. Hauptgebäude und Nebengebäude mit 17 Schlafzimmern, 4 Aufenthaltsräumen, moderner Küche, 4 Badezimmern, Oelheizung, alles möbliert, 70 Betten, inklusive Geschirr, Wäsche und Hausrat. Wird kurz- oder längerfristig vermietet. Verkauf nicht ausgeschlossen. Interessenten melden sich bitte bei Spälty & Cie. AG in Netstal oder der Gemeindekanzlei Riedern (Glarus).

Es Püürli lauft zum Dörfli uus



2. Er füert syn Esel a der Hand, hop . . .
3. Er gseht am Bach scho d Müli stah, hop . . .
4. „Herr Müller mahl mer d Chörnli gschwind", hop . . .
5. Und klipp und klapp gahts Müliraad, hop . . .
6. „Herr Müller, wievil choscht jetz daas ?", hop . . .
7. „Es Fränkli und es Föiferli", hop . . .
8. „Adiö, adiö, Herr Müllersmaa", hop . . .

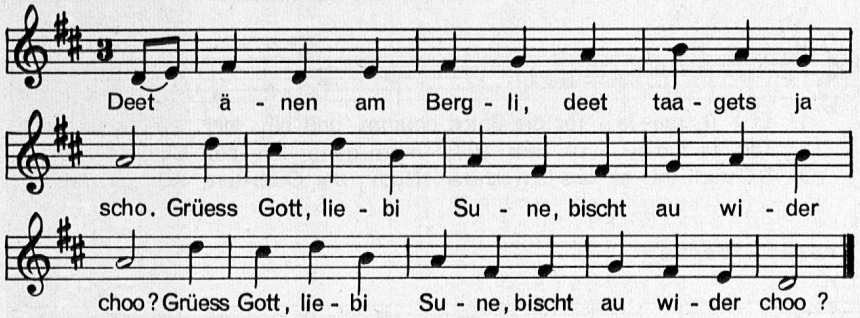
Wänd ir wüsse ?



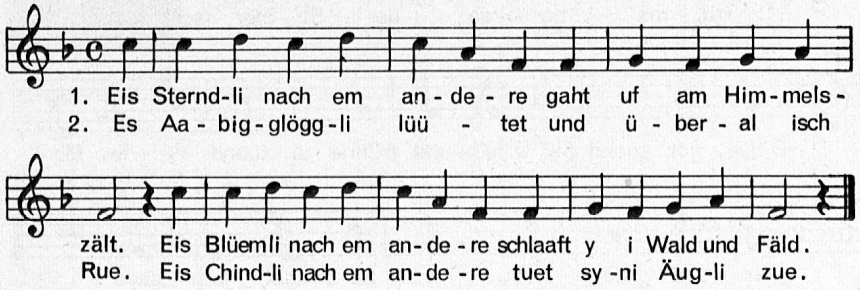
Chlyne Buebe:	Rössli ryte.	Junge Fraue:	Löckli role.
Grosse Meiteli:	Strümpfli lisme.	Junge Here:	Scheitle mache.
Grosse Buebe:	Gäisle chlöpfe.	Alte Fraue:	Kafi trinke.
		Alte Mane:	Pfyfe rauche.

Liedli für die Chliine

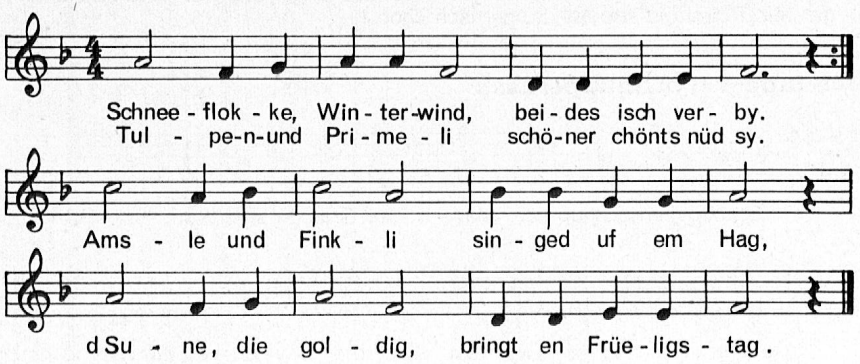
Deet änen am Bergli



Eis Sterndli nach em andere

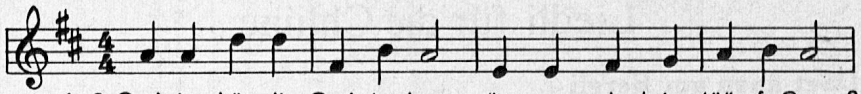


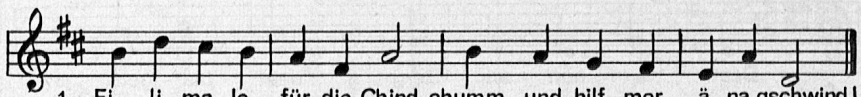
Schneeflocke, Winterwind



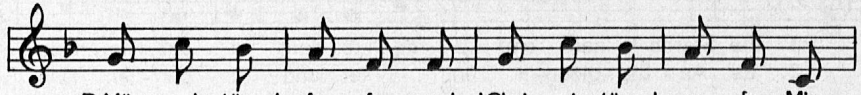
Diese Liedblätter sind als Separatabzüge bei der Zürcher Liederbuchanstalt, Beckenhofstrasse 31, Zürich 35 erhältlich.

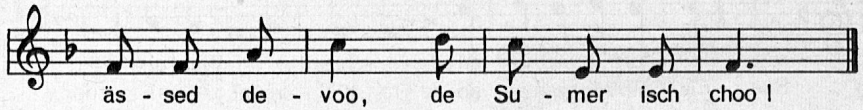
Oschterhäsli, Oschterhaas





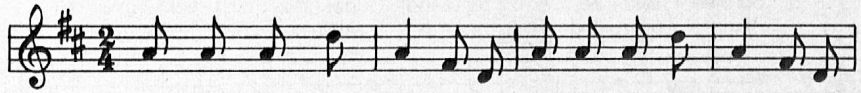
Traraa, traraa

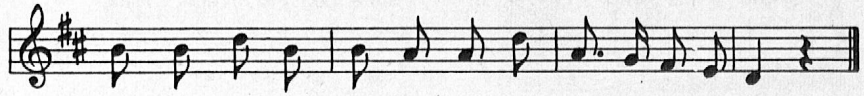




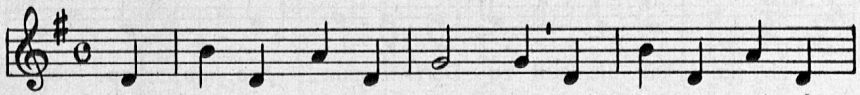
2. Traraa, traraa, de Sumer isch daa! Chömed cho baade, es tuet öis nüd schade, mir schwümed so froh, de Sumer isch choo !
3. Traraa, traraa, de Sumer isch daa! Wer wetti nüd singe, und wer wetti nüd springe. Mir fröied öis soo, de Sumer isch choo !

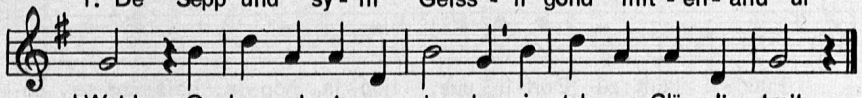
Schnupper-, Schnuppernäsli





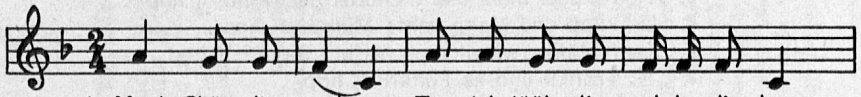
De Sepp und syni Geisse

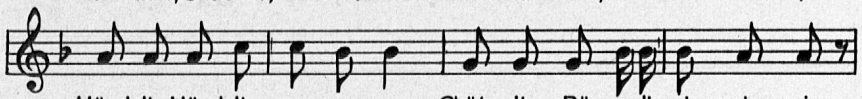


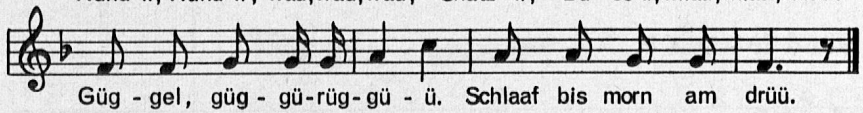


2. De Seppli git guet achtig, dass keis verloore gaht, und lüütet eis vo wyt her, springt er und rüeft em grad.
3. Sie sueched Graas und Chrüütli und gumped über d Stei. Doch Zabig, wänns will tunkle, denn füerts de Seppli hei.

Muuh, Chüeli, muuh

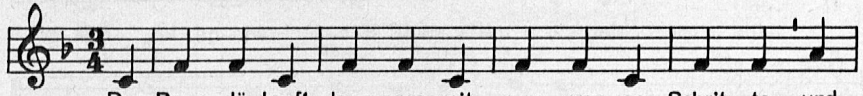


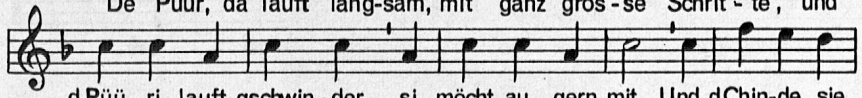


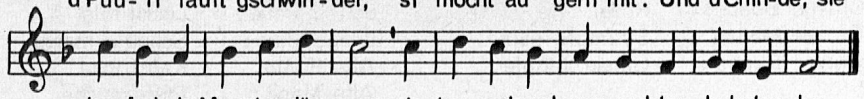


2. Bääh-, Lämmli, bääh. Meckeri Geissli, määh. Humbeli, Humbeli, brum, brum, brum. Imbeli, Imbeli, sum, sum, sum. Güggel, güg-gü-rüg-güü. Schlaaf bis morn am drüü.

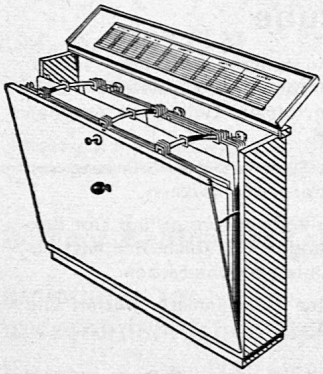
De Puur, dä lauft langsam







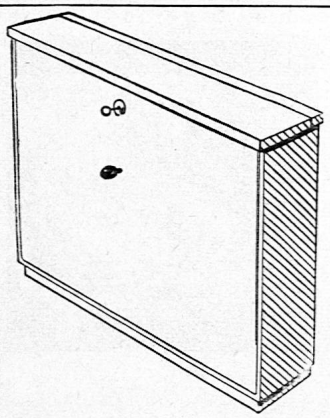
Tempo langsam beschleunigen



BILDER- UND PLANSCHRANK «EICHE»

Normalgrösse: Breite 130 cm, Höhe 115 cm, Tiefe 40 cm. Bietet die Möglichkeit, Bilder, Tafeln, Tabellen, Pläne, Zeichnungen, Photos usw. zweckmässig zu versorgen. 130 bis 150 Dokumente verschiedener Grösse können darin, geschützt vor Staub, Licht und Feuchtigkeit, aufbewahrt werden. Jedes Zerknittern, Zerreissen oder Brechen ist ausgeschlossen. — Ungewöhnliche Formate können umgelegt werden.
Die Blätter können an Metallösen aufgehängt werden. Diese dienen gleichzeitig zum Aufhängen der herausgenommenen Dokumente an der Wand. — Ein Verzeichnis auf der Innenseite des Deckels, welches mit den farbigen Reitern auf den Dokumenten übereinstimmt, hilft, jedes Blatt sofort zu finden. Der Schrank ist abschliessbar. — Aufhänger und Nietösen für 150 Bilder und Dokumente, 1 kombinierte Loch- und Oesenzange, Verstärkungsband sowie 150 farbige Kartenreiter werden mitgeliefert.

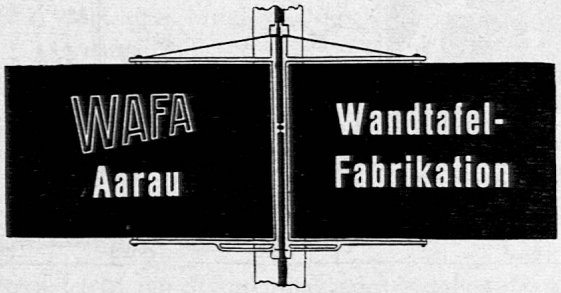
Verlangen Sie Auskunft, Offerte oder unverbindlichen Vertreterbesuch!



Ernst Ingold & Co. Herzogenbuchsee · Das Spezialhaus für Schulbedarf · Fabrikation und Verlag

Die neue gediegene Schulwandtafel

die Sie 100prozentig befriedigt



Tellistrasse Büro: Rain 35 Telephon (064) 2 27 28

Fortschrittlich und führend in

Herrenhüten

Geiger & Hutter

ZÜRICH

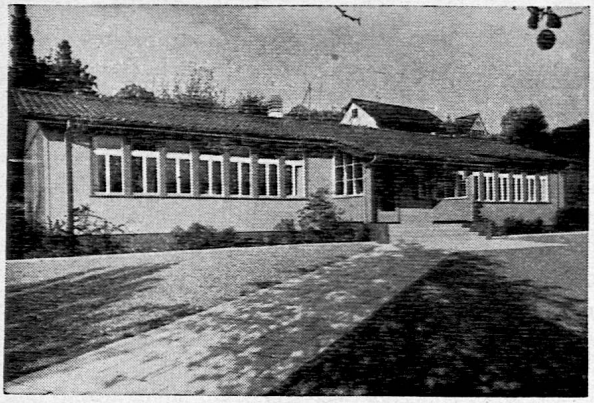
nur **Kreuzbühlstrasse 8,** ob Bahnhof Stadelhofen

Tram 11 und 15

Im JUNI spricht Balthasar Immergrün

«Ach ich fühl' es, keine Tugend ist so recht nach meinem Sinn — stets befind' ich mich am wohlsten, wenn ich damit fertig bin!» Auch mein Nachbar, der Casimir natürlich, wäre froh, wenn er mit seinem Salat fertig würde. Warum auch, so frage ich mich, bringen es viele Pflanzer einfach nicht fertig, den Anbau der Gemüse so zu gestalten, dass stets etwas Abwechslung im Speisezettel herrscht? Nicht einen Haufen Salat, Bohnen oder Rettich auf einmal säen und pflanzen, sondern weniger pro Mal, dafür aber die Aussaaten und Pflanzungen besser staffeln! Dann hat man immer frisches, junges Gemüse zur Hand. Jetzt z. B. säe ich noch Sommerrettiche, Karotten und Randen (Feuerkugel), Stangenbohnen (Wädenswiler) und Buschbohnen (Sabo, Tropcrop). Den Rosenkohl pflanze ich erst Ende Juni; dann gibt's schöne feste Rosen. Keine Aussaat, keine Pflanzung erfolgt aber ohne die bewährte Gabe von einer Handvoll Lonza-Volldünger pro m². Vergesst auch die vielen im Mai gesäten und gepflanzten Gemüsearten nicht. Jetzt sind sie für einen kleinen Zustupf mit Ammonsalpeter — eine schwache Handvoll pro m² genügt — dankbar. Recht guten Erfolg wünscht Euch

Euer Balthasar Immergrün
LONZA AG, BASEL



Vorfabrizierte

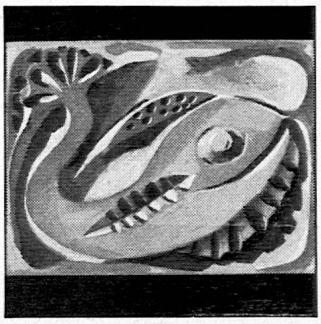
SCHULPAVILLONS

System HERAG, in diversen Ausführungen, solid, gut isoliert, rasch montiert, preisgünstig. Verlangen Sie Referenzenliste und Katalog bei

HECTOR EGGER AG, HERAG

Langenthal BE, Telephon (063) 2 33 55

Zweigbetrieb Oberriet SG, Tel. (071) 7 81 37, Filiale in BRIG



Abwechslung in der Schulstube

Wie wenig Zeit bleibt den Schülern, um eigene schöpferische Neigungen zu entfalten? Das Modellieren füllt diese Lücke aus. Jeder Lehrer wird feststellen, dass die Kinder geschickt und mit grossem Eifer den Ton formen. Gelungene Arbeiten bereiten auch den Eltern und der Schulpflege Freude.

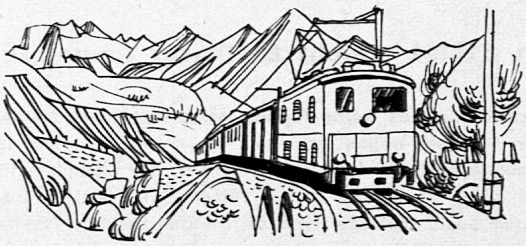
Ueber die Technik des Modellierens berichtet Ursula Fürst aus ihrer Erfahrung von zahlreichen Kursen im neuen Heft «Bodmers praktischer Modellierkurs».

Für Modellierkurse empfehlen wir den geschmeidigen Bodmer-Ton; er fügt sich dem Gestaltungswillen mühelos und bröckelt nicht. Verlangen Sie Tonmuster mit Prospekt und eine Orientierung über die keramischen Albisit-Engobe-Farben.

Die gelungenen Werke können in unseren Spezialöfen fachmännisch glasiert und gebrannt werden.

Töpferstrasse 20 Telephon (051) 33 06 55

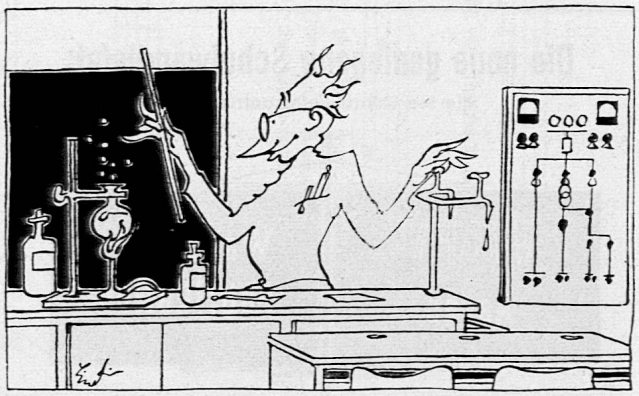
E. Bodmer & Cie., Tonwarenfabrik, Zürich 45



FURKA—OBERALP-BAHN

Brig—Gletsch—Andermatt—Disentis

Warum nicht einmal eine Schulreise mit der Furka—Oberalp-Bahn? Es gibt viele Möglichkeiten: von Brig über Gletsch, Furka- und Oberalppass ins Bündnerland oder in umgekehrter Richtung ins Wallis, von Göschenen nach Andermatt und dann Richtung Furka ins Wallis oder Oberalp—Disentis. Zahlreiche kleinere und grössere Ausflugsziele, z. B. ins Aletschgebiet, von Fiesch aus über das kunsthistorisch berühmte Ernen ins liebliche Binntal oder eine Wanderung durchs Obergoms. Jenseits der Pässe: zum stillen Oberalpsee, zur Rheinquelle oder ins Tavetsch. Auskunft und Prospekte durch den Publizitätsdienst der Furka—Oberalp-Bahn in Brig/Wallis.



Erste Spezialfirma für

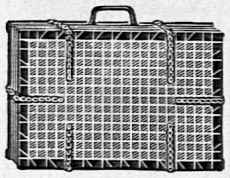
Physik-, Chemie- und Labor-Einrichtungen
Hörsaal-Bestuhlungen, Zeichentische

Wir projektieren, konstruieren und fabrizieren

ALBERT MURRI — WABERN-Bern

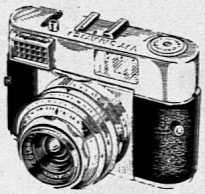
Parkstrasse 25 Telephon (031) 5 39 44

GITTER-PFLANZENPRESSEN



46/31 cm, verstellbar, mit solidem Griff, schwarz lackiert Fr. 29.90. Leichte Ausführung 42/26 cm, 2 Paar Ketten Fr. 25.—. **Presspapier** (grau, Pflanzenpapier), gefalzt, 30/45 cm, 500 Bogen Fr. 47.—, 100 Bogen Fr. 10.40. **Herbarpapier** (Umschlagbogen), gefalzt, 45/26 cm, 1000 Bogen Fr. 85.—, 100 Bogen Fr. 11.50. **Einlageblätter,** 26/45 cm, 1000 Blatt Fr. 42.—, 100 Blatt Fr. 5.40.

LANDOLT-ARBENZ & CO. AG ZÜRICH Bahnhofstrasse 65



Vitomatic I

ein vollautomatischer Kleinbildapparat, mit gekuppeltem Belichtungsmesser, Color Skopar f: 2,8. Barpreis Fr. 298.50. Kauf auf Miete 1 × Fr. 25.50, 11 × Fr. 28.—.

Sowie alle guten Markenapparate mit einem Jahr Garantie.

Verlangen Sie meinen Katalog.

PHOTO WOLFSGRUBER · AARAU

Bahnhofstrasse 55 Telephon (064) 2 10 66

J MEER + CIE AG

Ausstellungen in Huttwil und
Bern, Effingerstraße 21–23

Schönes Holz, klare Linien und eine saubere Ausführung sind Merkmale unserer

Möbeleinrichtungen

Es ist die Eigenfabrikation, die uns ermöglicht, nach unsern Grundsätzen Möbel zu bauen und sie zu so vorteilhaften Preisen anzubieten.

Die schlummernden Talente

in jedem Kind zu wecken, ist keine leichte Arbeit, aber lebenswichtig. Die glückliche Zukunft des Kindes hängt von den Eindrücken ab, die es in der Schule empfängt. In den mehr und mehr überfüllten Klassen wird es für den Lehrer immer schwieriger, jedem Kind die nötige individuelle Aufmerksamkeit zu schenken.

BANDA hilft Ihnen, den persönlichen Kontakt wieder herzustellen.

Verlangen Sie unseren Schulprospekt; er sagt Ihnen mehr darüber.

ERNST JOST AG

Zürich Sihlstrasse 1
Telephon (051) 27 23 10

Zeitgemässe Schulmöbel

Formschön, praktisch, dauerhaft
Vom SWB ausgezeichnet mit
«Die gute Form»

Durch einfaches Verstellen wachsen diese Pulte und Stühle mit den Schülern und können daher von der ersten bis zur letzten Klasse verwendet werden.

Verlangen Sie unsern Prospekt L.

OHO

Möbelfabrik
Otto Hostettler
Münchenbuchsee
Telephon (031) 67 91 93

Hinter Lamellenstoren fühlt man sich wohl!

Welches System und welche Einbauart Ihren Ansprüchen genügt, beurteilt am sichersten ein Fachmann der

Metallbau AG Zürich 9/47
Anemonenstrasse 40, Telefon 051/52 13 00

In allen Erdteilen ein Begriff!

Schweizer Milch, Schweizer Käse, Schweizer Schokolade tragen den Namen unseres Landes in alle Welt.
Wo immer von der Schweiz die Rede ist, wird auch die Schweizer Milch gelobt.

Führenden Gaststätten im Ausland gereicht es zur Ehre, auch guten Schweizer Käse zu offerieren. Der Name „Schweiz" auf Kondensmilch-, Schokolade- und Käsepakkungen erweckt Vertrauen in das Produkt. Milch und Milchprodukte sind Stützen der schweizerischen Volkswirtschaft; sie legen zugleich unserem Lande überall Ehre ein.

Möchten Sie die Milch nicht auch in das Unterrichtsprogramm einbeziehen? Die Propagandazentrale der Schweiz. Milchwirtschaft gibt Ihnen gerne Gratismaterial ab. (Bitte Stufe angeben!)

MILCH

Schreiben Sie an PZM Bern
(Kurzadresse genügt)

PZM / Rischik / A II

AZ Zürich 1

DER PÄDAGOGISCHE BEOBACHTER
IM KANTON ZÜRICH
Organ des Zürcher Kantonalen Lehrervereins · Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung
ERSCHEINT MONATLICH EIN- ODER ZWEIMAL 53. JAHRGANG NUMMER 12 5. JUNI 1959

Zürcher Kantonaler Lehrerverein

Einladung zur ausserordentlichen Delegiertenversammlung

Samstag, den 13. Juni 1959, 14.30 Uhr, im Hörsaal 101 der Universität Zürich.

GESCHÄFTE

1. Namensaufruf
2. Mitteilungen
3. Wahlen:
   I. Wahl eines Mitgliedes des Kantonalvorstandes
   Eventuell:
   II. Wahl eines Präsidenten des Zürcher Kantonalen Lehrervereins
4. Stellungnahme zu Ausführungsbestimmungen zum Gesetz über die Umschulungskurse von Berufsleuten zu Primarlehrern
5. Allfälliges

Gemäss § 31 der Statuten hat jedes Mitglied des ZKLV in der Delegiertenversammlung beratende Stimme.
Die Delegierten ersuchen wir um vollzähliges Erscheinen und bitten diejenigen, die an der Teilnahme verhindert sind, dies dem Präsidenten des ZKLV rechtzeitig mitzuteilen und für Stellvertretung zu sorgen (§ 32 der Statuten).

Zürich, den 25. Mai 1959

Für den Vorstand des ZKLV:
Der Präsident: *M. Suter* Der Aktuar: *H. Künzli*

Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich

PROTOKOLL DER JAHRESVERSAMMLUNG

Samstag, 25. Oktober 1958, 14.30 Uhr,
im Chemischen Institut der Universität Zürich
(Fortsetzung und Schluss)

4. *Jahresbericht*

Präsident Dr. E. Bienz verliest den Jahresbericht, der Auskunft gibt über Ehrungen, Tagungen, die Arbeit des Vorstandes und der Bezirkskonferenzen, die Beziehungen zu den Mittelschulen und zu den andern Stufenkonferenzen des Kantons Zürich, die Arbeit am zukünftigen Lehrplan und an Lehrmitteln, die Stellungnahme zu Uebertrittsverfahren, die Namenfrage, die Publizität (Jahrbuch und Presse) und die Verhandlungen mit Behörden. Er wird mit Akklamation gutgeheissen.

5. *Jahresrechnung*

Quästor E. Lauffer verliest die Hauptposten. Vorstand und Rechnungsrevisoren beantragen Abnahme unter Déchargeerteilung und bester Verdankung an den Rechnungsersteller, was von der Versammlung einstimmig gutgeheissen wird.

6. *Wahlen*

Ihren Rücktritt aus dem Vorstand erklärten *Dr. Albert Gut*, Kloten, und *Heini Herter*, Uster, deren intensive und freundschaftliche Mitarbeit der Präsident aufs herzlichste verdankt; ein Blumendank wird zur selben Zeit ihren Gattinnen überreicht; ein kleines Andenken in Form eines Büchleins überreicht er vor der Beifall spendenden Versammlung.

Die verbleibenden Vorstandsmitglieder Dr. E. Bienz, W. Weber, E. Lauffer, Dr. Max Sommer, R. Müller, Dr. H. Haeberli und H. Reimann werden in globo einstimmig bestätigt.

Die *Ersatzwahlen in den Vorstand* ergeben die ebenfalls einmütige Wahl eines neuen Vertreters aus der Stadt: Kollege *Gerhard Egli*, Zürich-Waidberg, und eines Vertreters des Unterlands, Kollege *Max Diener*, Freienstein.

Unter der Leitung des Vizepräsidenten Dr. Gut wird *Dr. E. Bienz* als Konferenzpräsident ehrenvoll bestätigt und beim Wiedererscheinen im Saale mit herzlichem Beifall begrüsst.

Auch die *Rechnungsrevisoren* Robert Egli, Andelfingen, und Hans Gubler, Eglisau, werden in ihrem Amte bestätigt.

7. *Mittelschulbildung im Anschluss an die Sekundarschule*

Stellungnahme zum Synodalbericht «Anschluss Sekundarschule-Mittelschule»

Die Schulkapitel des laufenden Quartals haben zu diesem Bericht Stellung zu nehmen. Da der Vorstand der Schulsynode leider nicht in der Lage war, den Lehrern den Text des Berichtes zu vermitteln, hat der Vorstand der SKZ auf der Rückseite der Einladung Auftrag, Mehrheits- und Minderheitsvorschlag der Kommission und die Begründung zu letzterm wie folgt zusammengefasst:

Anregung des Schulkapitels Zürich vom 24. 11. 1956 an die Schulsynode des Kantons Zürich: Für tüchtige Absolventen der Sekundarschule ist die Möglichkeit zu schaffen, sich im Anschluss an die dritte Sekundarklasse an einer staatlichen Mittelschule auf die Eidgenössische Maturität der Typen A, B oder C vorzubereiten.

Empfehlung der Mehrheit der Synodalkommission «Anschluss Sekundarschule-Mittelschule»: Begabte Schüler der Sekundarschule treten am Ende der zweiten Klasse in eine Sammelklasse des Gymnasiums. Sie werden dort in einem besonderen Lehrgang so weit gefördert, dass sie nach Ablauf eines Jahres — mit Verlust eines Schuljahres — in die dritte Klasse des Gymnasiums versetzt werden können. Der Versuch ist während zehn Jahren an den Kantonsschulen Zürich, Winterthur und Wetzikon durchzuführen.

Empfehlung der Kommissionsminderheit (Dr. E. Bienz, Dr. H. Haeberli): Die Sekundarschule übernimmt in der 2. und 3. Sekundarklasse eine Vorleistung in Latein von je 5 Wochenstunden; Schüler, die diesen fakultativen Lateinunterricht besuchen, werden teilweise in anderen Fächern entlastet. Nach Bestehen einer Aufnahmeprüfung, anschliessend an die 3. Sekundarklasse, treten diese Schüler in ein

Kurzgymnasium über: dieses führt in vier Jahren zur eidgenössischen Maturität nach Typus B. Es ist noch näher zu prüfen, ob nicht durch eine zweckmässige Einteilung der Schulzeit die Maturitätsprüfung bis Ende Januar des 4. Schuljahres abgeschlossen werden könnte; so wäre es möglich, die im Februar beginnende Rekrutenschule zu bestehen. Der Versuch ist, vom 1. Sekundarschuljahr des 1. Jahrganges an gerechnet, auf 12 Jahre zu befristen, so dass sechs Jahrgänge zur Maturität geführt werden können. Er wird vorläufig zentral an einer bestehenden Mittelschule des Kantons geführt. Bevor damit begonnen wird, muss eine provisorische Anerkennung des Maturitätsausweises vorliegen.

Begründung: Die Vorleistung und die Beschränkung auf den Typus B ermöglichen die gewünschte Entlastung der Schüler. Die gesamte Schulzeit bis zur Maturität soll 13 Jahre nicht übersteigen, und der Bildungsweg durch die Sekundarschule wird nicht vorzeitig abgebrochen. Eine einfache Organisation, die die bestehenden Schuleinrichtungen mitbenützt, erleichtert die Durchführung des Versuches. Eine wichtige Versuchsbedingung, von der das Interesse für den neuen Bildungsweg abhängt, ist die Anerkennung der Maturität.

Die Begutachtung durch die Schulkapitel soll noch im Jahre 1958 erfolgen.

In seinem ausführlichen Referat rekapituliert *Dr. H. Haeberli* zunächst die Veranlassung zu diesem Geschäft, das zurückgeht auf einen Vortrag von Rektor Hardmeier über Mittelschulreform an der Prosynode vom 3. 10. 1956 und auf die Beschlüsse der 5 Abteilungen des Schulkapitels Zürich vom 24. 11. 1956. Ihre oben zitierte *Anregung* fand in der Kapitelpräsidentenkonferenz lebhafte Unterstützung von Seiten der Landschaft und fand auch überzeugte Befürworter an der Prosynode vom 29. 8. 1957, die beschloss, den Erziehungsrat zu ersuchen, durch eine Kommission aus Volks- und Mittelschullehrern abklären zu lassen, wie ein Weg gefunden werden könne, um tüchtige Absolventen der Sekundarschule durch eine staatliche Mittelschule zur eidgenössischen Maturität zu führen. Der Erziehungsrat bestellte eine Synodalkommission «Anschluss Sekundarschule-Mittelschule», bestehend aus Prof. Dr. K. Huber (Universität), Prof. Dr. E. Risch (Gymnasium Zürich), Prof. Hans Honegger (Oberrealschule Zürich), Prof. Dr. F. Bestmann (Kantonsschule Winterthur), Prof. Dr. Walter Rotach (Töchterschule I Zürich), Dr. E. Bienz (SKZ), Dr. H. Haeberli (SKZ), Werner Rosenberger (Reallehrerkonferenz) und Heinrich Weiss (Oberstufenkonferenz). Unter dem Vorsitz von Prof. Huber studierte sie in 9 Sitzungen den Fragenkomplex und arbeitete einen Schlussbericht aus. In den Schlussempfehlungen teilte sie sich in eine Mehrheit und eine Minderheit. Der Referent findet, die Erwartungen, die wir nach dem Verlauf der beiden Prosynoden hegen durften, seien nicht erfüllt worden.

Um Missverständnissen vorzubeugen, betont er, dass es bei der Anregung der Schulkapitel und dem Auftrag von Prosynode und Erziehungsrat keineswegs darum ging, die Sekundarschule zum Progymnasium zu machen, sondern dass eine Lösung auf dem Boden der heute gültigen Maturitätsordnung gesucht werden sollte. In seiner Darstellung der Kommissionsarbeit erwähnt er zunächst die sechs *Grundsätze,* die für sie wegleitend waren:

1. Das *Ziel* bestand darin, überdurchschnittlich begabten Sekundarschülern über eine Mittelschule den Zutritt zu sämtlichen Hochschulstudien zu ermöglichen. (Die Begründung im Bericht anerkennt, dass es «Spätentwickler» gebe, deren Intelligenz erst in den Pubertätsjahren zum Durchbruch gelange, und dass von den einfachern Bevölkerungsschichten nicht erwartet werden könne, dass sie um die Struktur des mittleren und höheren Unterrichtswesens im Kanton Zürich genau Bescheid wissen.)

2. Der neuzuwählende Schultypus soll den Absolventen alle Studienmöglichkeiten offen lassen; insbesondere soll er mit eidgenössisch anerkannter Maturität abschliessen.

3. Der bisherige Aufbau der Sekundarschule (3jähriger Stoffplan) soll möglichst wenig angetastet werden.

4. Der Eintritt ins Gymnasium soll durch geeignete Massnahmen auch in einem späteren Zeitpunkt ermöglicht werden.

5. Die Belastung des Schülers soll ein gewisses Mass nicht übersteigen. Vor der Bedürfnisfrage steht die Rücksicht auf das geistige und seelische Wohl des Schülers.

6. Die Lösung muss auf dem Boden des bestehenden Rechts gesucht werden. (Darum werden die Bemühungen, auch für den Maturitätstypus C die Zulassung zum medizinischen Studium zu erwirken, nur gestreift.)

Der Referent legt sodann den *Lösungsvorschlag der Kommissionsmehrheit* (Mittelschullehrer und Vertreter der Real- und Oberstufe) dar. Er sieht den Uebertritt begabter Schüler nach der 2. Sekundarklasse in eine Uebergangsklasse vor, in der sie Latein lernen und auch sonst nachholen, was sie in der Sekundarschule gegenüber dem Gymnasium versäumt haben. Nach diesem Umschulungsjahr könnten sie in die 3. Klasse des Gymnasiums eintreten und könnten mit den übrigen Gymnasiasten zusammen zur Maturität, auch zu derjenigen des Typus A, gelangen.

In der *Kritik dieses Mehrheitsvorschlags* hebt er hervor, dass dieser Bildungsweg ein volles Jahr länger sei als derjenige durch das Gymnasium mit Anschluss an die 6. Klasse. Für die bestehenden Mittelschulen ist es wohl die bequemste Lösung. Indem sie den Bildungsgang der Sekundarschule unterbricht und zur Entscheidung schon im Lauf der 2. Klasse zwingt, bedeutet sie weitgehend einen Verzicht auf die Ziele des Postulates. Zudem kommt dieser Weg nicht in Frage für Leute, die bereits eine Berufslehre angefangen oder abgeschlossen haben.

Er erbringt sodann den *Bedürfnisnachweis* für einen zweiten Weg zur Maturität im Anschluss an die 3. Sekundarklasse, wie ihn die Anregung der Zürcher Schulkapitel postulierte: Zahlen des Statistischen Büros zeigen, dass die Studierenden 1949/50 und 1956/57 sich zu etwa 70 % aus Absolventen der öffentlichen und zu etwa 30 % aus Absolventen von Privatschulen zusammensetzen. Der Weg durch die Privatschulen ist teuer und kommt für viele Begabte nicht in Frage. Er glaubt, *der Minderheitsvorschlag* der beiden Sekundarlehrer in der Synodalkommission zeige einen durchführbaren Weg, der dieses Bedürfnis befriedige und der Anregung besser gerecht werde: Nach Bestehen einer Aufnahmeprüfung treten Schüler nach der 3. Sekundarklasse in ein Kurzgymnasium von 4 Jahren über, das zur eidgenössischen Maturität nach Typus B führt, das eventuell Ende Januar des 4. Schuljahres abschliessen würde, damit die Schüler die Rekrutenschule bestehen und im nächsten Herbst ihre Hochschulstudien beginnen können. Als Vorleistung hätten die Schüler in der 2. und 3. Sekundarklasse einen Lateinunterricht von 5 Wochenstunden zu besuchen, wobei sie in andern Fächern ent-

lastet würden. Damit wäre die dem Gymnasium B der Töchterschule nachgesagte Ueberlastung der Schülerinnen vermieden. Der ganze Ausbildungsweg wäre nur ein halbes Jahr länger als der Gang durch das reguläre Gymnasium. Der Versuch wäre auf 12 Jahre zu befristen. Vor Beginn müsste eine provisorische Anerkennung des Maturitätsausweises durch die eidgenössische Maturitätskommission vorliegen, die bei den vorgesehenen 6 Jahren Latein erhältlich sein sollte.

Dr. Haeberli erwähnt auch die *Einwände der Kommissionsmehrheit,* darunter den Mangel an geprüften Lateinlehrern. Wenn die Möglichkeit bestünde, an vielen Sekundarschulen Lateinunterricht zu erteilen, würden sich rasch mehr Sekundarlehrer für diesen Unterricht vorbereiten; es handelt sich übrigens um einen Elementarunterricht, für den auch jetzt schon genug vorläufige Unterrichtende zu finden wären. Als Uebertreibung betrachtet er die Meinung, wegen der Vorleistung in Latein ändere sich der Charakter der Sekundarschule, sie wäre keine Volksschule mehr. Der gewöhnliche Schüler würde vom fakultativen Lateinunterricht gar nichts merken.

Abschliessend bittet er, den Minderheitsvorschlag als einen Versuch zu betrachten, mit den Mittelschulen zusammenzuarbeiten; er spricht die Hoffnung aus, Schulkapitel, Mittelschulen und Behörden möchten sich zu dieser grosszügigeren Lösung aufraffen.

Der Vorsitzende verdankt das Referat und nimmt *Abstimmungen* vor nach einem Entwurf für ein Fragenschema zuhanden der Schulkapitel, den ihm der Synodalpräsident zu Beginn der Versammlung überreicht hat. In dieser Abstimmung sprechen sich die Kollegen wie folgt aus:

	Nach Mehrheitsvorschlag		Nach Minderheitsvorschlag	
Vorleistung in Latein	(keine)	29	(2 Jahre)	15
Dauer der Schulzeit nach 6. Kl.	(7½ Jahre)	16	(7 Jahre)	36
Uebertritt	(nach 2. Sek.)	8	(nach 3. Sek.)	49
Schultypus	(m. Uebergangskl.)	17	(Kurzgymnas.)	42

Die Widersprüche in der Abstimmung (einmal Entscheid für den Mehrheitsvorschlag, dreimal für den Minderheitsvorschlag) rufen sofort mehrfacher Kritik. Prof. K. Huber gibt seinem Befremden Ausdruck, dass das Geschäft nicht durch Referent und Korreferent behandelt wurde; Gerhard Egli bedauert, dass die Versammlung die Diskussion nicht benützt habe. Im Unterschied zu andern Votanten sieht er im Ergebnis insofern keinen Widerspruch, als man auch ein Kurzgymnasium ohne Lateinvorleistung wünschen könne. Rektor Billeter betont den guten Willen der Mittelschullehrer, die nur die Schwierigkeiten besser sehen, habe doch die Oberrealschule von 1866 bis 1928 um die Anerkennung der Maturitätsberechtigung kämpfen müssen. Auf sein Ersuchen hin äussert sich unser Gast Prof. Plancherel, früherer Präsident der Maturitätskommission, zur Frage der Anerkennung. Als rein private Meinung äussert er, der Minderheitsvorschlag mit 6 Jahren Latein werde eher Chancen haben, wobei aber das Kurzgymnasium wirklich einen eigenen, vom gewöhnlichen Gymnasium verschiedenen Lehrplan haben müsse. Dr. V. Vögeli stellt den Ordnungsantrag, die Frage der Lateinvorleistung zu diskutieren; W. Weber weist darauf hin, dass Mehrheits- wie Minderheitsvorschlag je ein geschlossenes Ganzes bilden und beantragt, diese Vorschläge einander in einer Abstimmung gegenüberzustellen. Entsprechend dem Antrag Dr. Vögeli, der mit 18 zu 13 Stimmen angenommen wird, beginnt eine Diskussion über den Lateinunterricht an der Sekundarschule, in der verschiedene Meinungen vertreten werden: Das Programm von zwei Jahren zu fünf Stunden sei zu reichlich dotiert; das Beispiel des Thurgaus, wo, mit Ausnahme von Frauenfeld, in den meisten Sekundarschulen Latein unterrichtet werde, zeige, dass die Frage der Lateinlehrer durchaus lösbar sei; auch für ein vierjähriges Kurzgymnasium ohne Lateinvorleistung wird eingetreten. Die Diskussion schweift zeitweilig vom Thema ab; unter anderm wird gerügt, dass man nicht alle Unterlagen (Bericht und Maturitätsordnung) besitze, und es wird angeregt, nach weitern Lösungen, eventuell nach einem neuen Mittelschultyp, zu suchen, wobei immerhin auch aus der Versammlung der Arbeit der Kommission die verdiente Anerkennung ausgesprochen wird. Schliesslich wird nach Ordnungsantrag Weber abgestimmt, wobei — bei leider schon gelichteten Reihen — *7 Stimmen für den Mehrheitsantrag abgegeben werden und 26 Stimmen für den Minderheitsvorschlag.*

In der weiter waltenden Diskussion bejaht der Synodalpräsident Dr. Vögeli die Frage, ob die Kapitel weitere Anregungen machen können. Es wird auch vorgeschlagen, den Entscheid zu verschieben, da, wie auch der Präsident ausgeführt habe, der heutige Zeitpunkt — vor der Revision des Volksschulgesetzes, vor eventuellen Aenderungen der Maturitätsordnung — denkbar ungünstig sei. Der Meinung, die Kapitel sollten darum gar nicht auf den Synodalbericht eintreten, wird aber vom Synodalpräsidenten energisch entgegengetreten; das Geschäft ist ein verbindlicher Auftrag. Dagegen können die Kapitel beschliessen, dass weder der eine noch der andere Vorschlag in nächster Zeit realisiert werden solle. Von Seiten der Synodalkommission wird nochmals bedauert, dass nicht ein Mehrheits- und ein Minderheitsvertreter gesprochen haben, und angeregt, in den Schulkapiteln möchte das so gehandhabt werden, was allerdings, wie ein Kapitelpräsident feststellt, nicht Usus und nicht möglich ist. — Ein Ordnungsantrag Keller und Wachter, die vorgenommene Schlussabstimmung als Eventualabstimmung zu betrachten und über ein Hinausschieben des Geschäftes zu diskutieren und zu beschliessen, wird mit geringem Mehr verworfen, womit das Traktandum doch zu seinem Ende gekommen ist.

8. Unter *Allfälligem* regt A. Zeller an, der Hilfsaktion für die ungarischen Flüchtlinge aus der Konferenzkasse einen Beitrag im Gegenwert von etwa 100 Kerzen zu spenden, was mit Beifall beschlossen wird.

Schluss der Sitzung 18.30 Uhr.

Der Aktuar: *W. Weber*

Zürcher Kantonaler Lehrerverein

PRÄSIDENTENKONFERENZ

Protokoll der Präsidentenkonferenz, Freitag, 8. Mai 1959, 18.30 Uhr, Bahnhofbuffet Zürich-HB

Vorsitz: Max Suter, Präsident des ZKLV. Anwesend sind 11 Sektionspräsidenten oder deren Vertreter und 5 Mitglieder des Kantonalvorstandes. W. Seyfert ist krankheitshalber entschuldigt.

Geschäfte: 1. Protokoll; 2. Mitteilungen; 3. Delegiertenversammlung vom 30. 5. 59; 4. Allfälliges.

1. *Das Protokoll* der Konferenz vom 6. Februar 1959 wurde in den Nummern 5 und 6/7 des «Pädagogischen Beobachters» veröffentlicht. Es wird genehmigt.

2. *Mitteilungen*

a) *Umschulungskurse für Berufsleute.* In den Frühlingsferien wurde ein Arbeitsausschuss gebildet, bestehend aus den drei Herren: Prof. Hans Honegger, Prorektor an der Oberrealschule, Prof. W. Gujer, a. Direktor des Oberseminars und Erziehungsrat J. Binder, Mitglied des Kantonalvorstandes. Die Aufgaben des Arbeitsausschusses sind: Organisation der Umschulungskurse, Aufstellung eines Lehrprogrammes und Prüfung der rund 550 Anmeldungen. Bis Ende Mai wird der Arbeitsausschuss mit den Vorarbeiten fertig sein. Die Lehrpläne und das Lehrziel sollen der Lehrerschaft zur Begutachtung unterbreitet werden. Damit die Kursarbeit im Herbst beginnen kann, ist es notwendig, die Begutachtung möglichst speditiv durchzuführen. Auf den 13. Juni werden deshalb unsere Delegierten zu einer ausserordentlichen Versammlung eingeladen. Am 20. Juni werden die Kapitel im ganzen Kanton zu der Sache Stellung nehmen können.

Präsident M. Suter gibt einen kurzen Rückblick über die Abstimmung vom 15. März und die finanziellen Folgen des Kampfes gegen das Umschulungsgesetz. In Anbetracht dessen, dass der Kantonale Lehrerverein neben der Demokratischen Partei allein den Kampf gegen das Gesetz auszufechten hatte, können wir mit der grossen Zahl der verwerfenden Stimmen zufrieden sein. Das aufgestellte Budget wurde nicht überschritten. Das Flugblatt für die Landschaft, die Inserate, die Zeilenhonorare für die Pressevertreter und die Spesen kamen auf rund Fr. 13 000.— zu stehen. An diese Auslagen leistet der Kantonale Zürcherische Verband der Festbesoldeten einen Beitrag von Fr. 1000.—, der Lehrerverein Winterthur Fr. 1000.— und der Lehrerverein Zürich Fr. 4000.—. Somit bleibt für den ZKLV ein Ausgabeposten von Fr. 7000.—, der aus dem Fonds für a. o. gewerkschaftliche Auslagen gedeckt wird.

b) *Teilrevision des Volksschulgesetzes.* Am 28. April fand eine Konferenz mit unseren Presseleuten statt. Kollege H. Wymann hielt ein zusammenfassendes Referat. Seit dem Februar erhalten die Pressevertreter laufend sämtliche Zeitungsartikel zugestellt, welche sich mit der Teilrevision des Volksschulgesetzes befassen. Am 28. April erhielten sie den Auftrag, mit der Orientierung der Bevölkerung durch die Presse zu beginnen.

Eine von der Oberstufenkonferenz aufgestellte und vom Kantonalvorstand ergänzte Referentenliste wurde der Erziehungsdirektion mit der Bitte zugestellt, die Bezirksschulpflegen damit zu bedienen. Erziehungsdirektor König lehnte das Gesuch aus grundsätzlichen Erwägungen ab. Die Referentenliste wird jetzt von uns direkt an die Bezirksschulpflegen versandt. Dieselbe Liste wurde allen politischen Parteien zugestellt.

Die offizielle Stellungnahme des Kantonalen Lehrervereins wird frühzeitig in sämtlichen Tageszeitungen des Kantons im Textteil erscheinen. Hingegen möchte der Kantonalvorstand im Einverständnis mit den Pressevertretern auf eine Inseratenkampagne verzichten. Da sich voraussichtsich ausser der PdA alle Parteien für das Gesetz einsetzen und im Kantonsrat alle Fraktionen zugestimmt haben, ist kaum mit einer Opposition zu rechnen. Zudem wird auf den 24. Mai die Presse derart mit Inseraten überschwemmt werden, dass kleinere Einsendungen darin untergehen würden. Sollte sich aber eine gezielte Opposition abzeichnen, würden wir selbstverständlich dagegen antreten. Die Präsidenten werden gebeten, eine allfällig auftretende Opposition in ihren Bezirken sofort zu melden.

Kollege Grissemann ist der Meinung, die offizielle Stellungnahme des ZKLV müsse in der Presse möglichst deutlich zum Ausdruck kommen, damit nicht der Vorwurf gegen uns erhoben werden könne, dass wir uns nur für standespolitische Fragen ganz einsetzen.

E. Leisinger und W. Bernhard stellen sich hinter den Vorschlag des Kantonalvorstandes. Der ZKLV habe während der ganzen Vorarbeiten genügend bewiesen, dass er das Gesetz voll befürworte. Sofern keine gezielte Opposition eine Gegenaktion erfordere, hätten Inserate lediglich einen propagandistischen Zweck für den Lehrerverein. E. Ernst betont, dass wir durch aufklärende Artikel und Referate an Versammlungen viel direkter an die Stimmbürger herantreten können als durch einige Inserate. H. Küng erinnert daran, dass wir jahrelang für das Gesetz gearbeitet haben und die positive Stellungnahme des Lehrervereins deshalb ausser Frage stehe. E. Schneider sieht gerade darin eine Verpflichtung dem Gesetz gegenüber und möchte dem Kantonalvorstand die Vollmacht geben, erst dann einzugreifen, wenn sich irgendwo eine anonyme Gegnerschaft regt.

c) Ueber den Entscheid des Regierungsrates betreffend die Untersuchung über die Einweisungspraxis in die BVK soll an der Delegiertenversammlung unter Mitteilungen orientiert werden. (Fortsetzung folgt)

Zürcher Kantonaler Lehrerverein

AUS DEN SITZUNGEN DES KANTONALVORSTANDES

3. Sitzung, 22. Januar 1959, Zürich

Der Kantonsrat hat in seiner Sitzung vom 19. Januar 1959 nach einem Wiedererwägungsantrag mit dem knappen Mehr von 70 : 64 Stimmen beschlossen, die drei Schultypen der zukünftigen Oberstufe mit Sekundarschule A, Sekundarschule B und Oberschule zu benennen. Der Kantonalvorstand teilt einstimmig die Auffassung, jede Schule möchte einen eigenen Namen erhalten, um eine Diskriminierung durch die Bezeichnung auszuschalten. Er wird sich am 27. Januar mit Vertretern der Oberstufen-, der Reallehrer- und der Sekundarlehrerkonferenz zur Behandlung dieses Geschäftes zusammensetzen.

Einer Eingabe der Personalverbände an den Regierungsrat zur Vorlage über die Verwaltungsgerichtsbarkeit wird zugestimmt. Von Bedeutung für die Lehrerschaft sind in dem gegenwärtig vor dem Kantonsrat liegenden Gesetz für die Verwaltungsrechtspflege vor allem die §§ 77—82, in denen die Funktionen des zukünftigen Verwaltungsgerichtes als Disziplinargericht festgehalten sind.

Der Leitende Ausschuss des Kantonalzürcherischen Verbandes der Festbesoldeten beschloss, das eidgenössische Volksbegehren auf Erhöhung der AHV-Renten aktiv zu unterstützen. *Eug. Ernst*

Redaktion des «Pädagogischen Beobachters»: Hans Künzli, Ackersteinstrasse 93, Zürich 10/49